



Schwarz-Weiße Czechen.

Eines schickt sich nicht für Alle! Was selbst die gewerbsmäßigen Officiosen, die „Provincial-Correspondenz“ und „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, verschmähen, das ist für das Organ der Freiconservativen und für die ihm gesinnungsverwandten Blätter noch immer ein gefundener Handel. Obwohl das „W. L. B.“ dem jüngsten Artikel der „Post“ durch eine der gesammten deutschen Presse übermittelte Analyse desselben die weiteste Verbreitung verschaffte, so wollen wir, bis nicht weitere Beweise vorliegen, daran zweifeln, daß es hier mit bestellter Arbeit zu thun haben. Wir nehmen lieber an, daß irgend ein verkappter „fortschrittlicher Republikaner“, der in den Regierungsbüroen sein Unwesen treibt, in dieser Zeit der Minister-Urlaube durch Mißbrauch einer bekannten Parole seine Absicht erreichte, die Verirrungen des Parteihasses in Deutschland an den Pranger der öffentlichen Meinung zu stellen. Fürwahr, ein größerer Dienst konnte der liberalen Sache nicht erwiesen werden, als durch das allgemeine Bekanntwerden der Gedankenstränge der „Post“, nicht einmal durch die Rede des jungen Bismarck.

Das freiconservative Organ hat nicht zum ersten Male sich mit der Rußlandfrage der gegen unsere Stammesbrüder gerichteten Prager Presse auf deutsche Verhältnisse beschäftigt. Bereits vor einigen Tagen leistete sie einen Artikel, der aber im Verborgenen blieb, weil auch das Absurde auf den Markt gebracht werden muß, um Käufer zu finden. Aus dem Rehricht einer verlotterten Rassen-Reaction holte sie die Moral hervor, daß die Deutschen in Oesterreich an den betäubenden Vorgängen die Schuld trügen, weil sie es versucht hätten, „centralisirenden Parlamentarismus in Cisleithanien zu spielen, wie man ihn eine Zeit lang mit der Beherrschung der Gesamtmonarchie spielen wollte.“ Deshalb müssen auch „die gehäuften Fehler unserer deutschen Landsleute in der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen dieselben zu einer Anklage werden.“ Ganz dasselbe sagt die Prager „Politik“ und der „Gesetz-Club“, nur mit etwas anderen Worten. Auch diese Ehrenjournalisten und Ehrenabgeordneten haben entdeckt, daß die Deutschen an Allem Schuld sind, hauptsächlich aber deshalb, weil sie sich anmaßen, zu existieren. Auch sonst treibt die politische Weisheit der „Post“ wunderliche Blüthen. Nachdem die Deutschen es verschmäht hätten, durch den „erleuchteten Absolutismus“ der Concordatszeit eine „gleichartige österreichische Nationalität“ heranzubilden zu lassen, „gab es in Oesterreich keinen Weg, der dem Gesamtstaat Gedeihen und kräftige Fortentwicklung verbürgen konnte, als locale Autonomie der Kronländer auf nationaler Basis, neben einem der Krone allein vorbehaltenen Bereich der inneren und äußeren Gesamtpolitik.“ Die „nationale Basis“ für die Länder der Wenzelskrone wäre da freilich nur im czechischen Lager zu finden gewesen und der „Bereich der inneren und äußeren Gesamtpolitik“, welcher der Krone allein vorbehalten bleiben sollte, würde auf die sogenannten deutschen Erbländer eingeschränkt sein, die sich nach guter alter Sitte absolutistisch hätten regieren lassen dürfen. Denn daß die Czechen, welche so gerne die Magyaren nachäffen möchten, sich die Geld- und Truppenbewilligung u. dgl. m. aus den Händen nehmen ließen, glauben wohl nur die Staatsdenker der „Post“.

Doch genug von diesem Vorartikel der „Post“, in dem wir den politischen Unverstand mit Wehmuth genießen können. Der Hauptgedanke tritt uns ja doch erst in dem staatsmännischen Epilog entgegen, das sie uns heute aufsticht. Freilich leistet sie auch diesmal in „holder Ignoranz“ Unübersehbliches und die „Lakunen der freiconservativen Erziehung“ verrathen sich am deutlichsten in dem Ausspruch, „daß während der Regierung des unfähigen liberalen Ele-

mentes in Oesterreich die Jungcechen-Partei groß und stark geworden ist.“ Die Jungcechen, dieses armselige Häuflein von Zufallspolitikern, die sich liberal geben, aber trotzdem stets nur den Nachschub der Altcechen und der mit ihnen verbündeten Feudalen und Clericalen bilden, die selbst bei der Abstimmung über die Herabsetzung der Schulspflicht ihre bessere Ueberzeugung verleugnet haben: wer denkt an sie, außer die Redacteure der „Post“? Sie werden selbst erlaunten, wenn sie jetzt hören, zu welchem hohen Ansehen sie im Deutschen Reich gelangt sind. Aber vermutlich hält der Artikelschreiber jene wackeren czechischen Studenten und Arbeiter, welche in Prag gegen die Deutschen mit Knütteln, Steinen, Biergläsern vorgingen, für die Jungcechen-Partei, mit der „heute gerechnet werden muß“. Der „Post“ ist wohl die österreichische Provinz Böhmen identisch mit dem Böhmen Shakespeares, das an einem fernen, wüsten Meeresstrand liegt und der Phantasia den freiesten Spielraum giebt.

Ueber die „ruhige Prüfung der bedauerlichen Vorgänge“ und „das objective Urtheil“ der „Post“ können wir rasch hinweggehen. Der große Versöhnungs-Politiker Laaffe und seine Organe sind natürlich völlig unschuldig daran. Denn, „wenn es überhaupt zu solch unerhörten Vorgängen hat kommen können, so muß es wohl nicht in der Macht der Behörden gelegen haben, dieselben zu verhüten. Jede Regierung, die nicht sehr stark und selbstbewußt ist, wird nothgedrungen mit den Parteiverhältnissen ihres Landes rechnen müssen, und vielleicht ist dies bei der complicirten Regierungsmaschine Oesterreichs noch mehr der Fall, als in anderen Staaten.“ Nicht die Regierung, sondern der czechische Mob in Prag hat also den Ausschlag zu geben, inwiefern Leben und Sicherheit der deutschen Mitbürger geachtet werden soll oder nicht; die complicirte Verwaltungsmaschine erlaubt es nicht, daß bei den, eine volle Woche andauernden Ausschreitungen und Gewaltthatigkeiten der Czechen die Polizei und die bewaffnete Macht angemessen interveniren. So schwach und hilflos, so unbedingt abhängig von dem Wohlwollen der Czechen haben selbst wir uns den Grafen Laaffe nicht gedacht; er mag sich bei seinen guten Freunden in Berlin über die Meinung bedanken, die sie von ihm verbreiten.

Da aber schließlich doch Jemand an diesem wüsten Gebahren, an diesen Prügel-Organen Schuld tragen muß, so handelt es sich nun darum, den Frevler zu fahnden. Das besorgt die „Post“ in der besten und für das österreichische Preßbureau billigsten Weise. Sie kommt zu dem nur Nichteingeweihten überraschenden Schluß, „daß die Hauptschuld an den Schwierigkeiten, mit welchen Oesterreich jetzt zu kämpfen hat, der Unfähigkeit und der Herrschsucht der dortigen liberalen parlamentarischen Parteiführer beizumessen ist“, den österreichischen Gesinnungsgenossen der Richter, Fortkenbeck, Bamberger, die man „in den Herbst, Giska, Vanhans u. kennen gelernt und am Aude gegeben“ habe. Da hätten wir also die Anstifter der jüngsten Ausschreitungen und Abirungen des Volksgeistes, die intellectuellen Urheber der Judenhege in Deutschland und der Deutschenhege in Oesterreich endlich festgenagelt. Wenn zur Zeit, da die Bürgerministerien in Cisleithanien regierten, ähnliche Excesse stets im Keime erstickt wurden, und in der Epoche, da die Liberalen bei uns einen ziemlich bescheidenen Einfluß auf die Gestaltung der Gesetzgebung ausübten, man von antisemitischen Keilereien gar nichts hörte, so verschlägt das der Logik der „Post“ nichts. Der Liberale wird verbrannt, wenn auch die Ausgebirten der Volksverrohung nur unter einem sogenannten conservativen Systeme zu Tage treten. Das Hauptverschulden fällt auf Herbst und Genossen, sowie auf Fortkenbeck, Lasker und Richter zurück. Ihrer politischen „Unfähigkeit und Bornirtheit“, ihrer „Selbstüberhebung und Redewuth“ ist es zu danken, daß der Pöbel mit und

ohne Glacehandschuhen nun selbst in die Regierungsmaschinerie eingreift, die Ordnung der öffentlichen Verhältnisse in seine starke Hand nimmt.

Was weiter von den „lebhaften deutschen Sympathien“ des Kaisers Franz Josef — obwohl Oesterreich 1870 schon zu mobilsten begann, nach Wdrth und Spigheren aber die Sache in den Sand verlaufen ließ — von diesem Muster eines constitutionellen Monarchen — trotzdem Belcredi die Verfassung stürzte, Hohenwart sie untergraben durfte — von den feudalen Großgrundbesitzern in Böhmen und Mähren — die auf ihre deutschen Namen stolz sein sollen, aber stets die Declarations-Politik, auch in ihrer schärfsten Zuspitzung gegen die Krone mitmachten — gefaselt wird, kann dem Kenner der zeitgenössischen Geschichte nur ein Lächeln entlocken. Desgleichen wenn man behauptet, daß den Liberalen haben und drüben Jesuiten und Socialdemokraten stets willkommene Bundesgenossen waren. Eine Sache auf den Kopf stellen ist auch ein Witz, aber ein topfloser, der nur conservativen Lehrlingen verziehen werden kann.

Der im Irrgarten der Politik herumtaumelnde publicistische Cavalier der „Post“ schließt seine Ausführungen mit folgender Mahnung: „Wenn wir auch keine Czechen im Lande haben, so können dem Deutschen Reich dafür nicht geringere Gefahren anderer Art drohen. Unter einer starken Regierung werden solche Gefahren fern und schattenhaft bleiben; unter der Herrschaft des Fortschritts aber werden sie zu vernichtenden Wirklichkeiten ausleben.“ Das also wäre des Pudels Kern. Der gute Freund des deutschen Volkes hat weiblich schwitzen müssen, bis er endlich so weit gekommen. Dieser freiconservative Mephisto ist ein komischer Kauz, der uns wirklich nur erheitern will und keineswegs die liberale Seele dazu bringen wird, sich ihm zu verschreiben. Wenn Herr v. Zedlig-Neufkirch im Verein mit Stöcker, Henrich, Cremer und dem Publicisten der „Post“ uns das Gespenst der schwarz-weißen Czechen an die Wand malen, so ahnen diese Herren vielleicht gar nicht, daß sie ihr eigenes Conterfei entwerfen. Sie hätten am liebsten nothwendig gehabt, uns an die Prager Pöbel-ercesse und auf die Art, wie sie durch systematische Verheerung vorbereitet wurden, zu erinnern, denn ist es auch Unsin, was sie uns zum Besten geben, die Methode der Knüttelherrschaft steckt doch darin. Aber wir sind sorgenloser als sie. Gewiß ist noch die Gesetzesautorität in Deutschland, trotz eines geflohenen Treibens gegen Bürger desselben Staates, gegen Angehörige desselben Volkes, noch stark genug, um zum mindesten actuelle Gefahren zu verhindern. Und sicherlich wird „unserem Lande die bittere Erfahrung erspart bleiben, jemals von aufgeblähten Unfähigkeiten regiert zu werden.“ Die schwarz-weißen Czechen in Deutschland werden nicht die Rolle ihrer gesinnungsverwandten Knüttel-Triumphatoren an der Moldau spielen. Die Schadenfreude über die Züchtigung des schuldigen deutschen Liberalismus durch den tapferen Pöbel von Prag, welche ein so ehrendes Zeugniß für das freiconservative Nationalgefühl ablegt, ein Zeugniß, dessen sich kein Franzose, Engländer, Italiener, Magyare oder Russe je rühmen kann, soll ihnen aber im Gedächtniß aller wahrhaft Deutschen dießseits und jenseits des Riesengebirges gebucht bleiben.

Breslau, 12. Juli.

Ueber die Aufgaben der bevorstehenden Landtagsession, wie sie wenigstens kürzlich in den entscheidenden Kreisen besprochen worden sind, vernimmt die „Köln. Ztg.“ als die Hauptsache, daß die Reform der directen Steuern bestimmt ist, den Löwenantheil zu bekommen. Die Ausdehnung der Verwaltungsgesetze wird dagegen den Landtag zunächst nicht beschäftigen, sondern die betreffenden Vorlagen den Provinzial-Landtagen zur Ver-

Von der Ausstellung.

Gold- und Silberwaaren; Graveurarbeiten.

Derjenige, welcher die statliche Reihe von Schaufenstern der vielen Goldschmiede an der Riemerzeile des Ringes im Gedächtniß hat, wird auf der Ausstellung durch die geringe Vertretung dieser Industrie überrascht sein. Die Ausstellungsordnung gestattet eben nur die Vorführung eigener Fabrikate und wir sind auf diese Weise in die Lage gesetzt, den Stand der Industrie am Orte zu beurtheilen. Die Kunst der Gold- und Silberschmiede, welche in einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes schon vor Alters auf einer so bedeutenden Höhe stand, wie im Rheinland und in Westfalen, in Augsburg und Nürnberg, war wohl in Schlesien niemals so recht emporgeblüht. Wir kennen zwar die Kleinode nicht, welche die Sacristeien und die Reliquenschreine unserer Kirchen bergen, und welche wohl hier, wie überall die Hauptbeschäftigung der Goldschmiedekunst früherer Jahrhunderte bildeten; die kirchlichen Zustände der letzten Jahre, sowie ein geringes Maß von Entgegenkommen und Gemeinsinn bei den zuständigen Personen haben es verhindert, daß wir die Kirchenschätze unserer Provinz in ähnlicher Vollständigkeit zu sehen bekommen haben, wie dies doch in Düsseldorf im vergangenen Jahre möglich gemacht war. Sicher ist, daß uns die Annalen des Kunstgewerbes aus Schlesien keine Goldschmied-Namen von solchem Klange überliefert haben, wie Wenzel Samtzer, Paul Blynd und Anton Eisenholdt, den auf der Düsseldorf'scher Ausstellung ans Licht gezogenen hochbegabten Warburger Meister. Das Wenige, welches wir in der Gruppe für schlesische Alterthümer sehen, ist nicht geeignet, uns ein vollständiges, der Zeit und Folge nach zusammenhängendes Bild des Entwicklungsganges dieser Industrie zu geben, zumal da die schlesische Provenienz mancher dieser Gegenstände kaum festzustellen ist. Mit einem Worte, es fehlte der Goldschmiedekunst unserer Tage, hierzulande die lebendige, vom Meister auf den Schüler übergehende Tradition, welche für die Technik und Handfertigkeit eines Kunsthandwerks von so unerläßlicher Bedeutung ist; es fehlte unsern Meistern sozusagen der historische Boden.

Nach den Verheerungen, welche die Barockzeit und die geistlose Copirung französischer Ungeheuer, die völlig fabrikmäßige, in altergebrachtem Schlenkrian betriebene Production der gepreßten Duzendwaare in der Ueber unserer Goldschmiedekunst angerichtet hatte, bedurfte es einer völligen Umkehr, des Bruches mit den alten, bequemen Geschäftsgewohnheiten, der Erziehung der Meister und der Gehilfen und nicht zum mindesten auch des Publikums, kurz eines Anfanges und Aufbaues ganz von unten auf, um unser heutiges Gewerbe nur halbwegs auf die Höhe der Leistungen unserer Vorfahren zu bringen. Doch nicht allzu lange Zeit hat es gebraucht, bis die neue Richtung,

nachdem man einmal wußte, wohin man zu steuern habe, sich Bahn brach und so stehen wir heutzutage mit unsern, ganz auf dem Boden unserer nationalen Renaissance wurzelnden Arbeiten, sowohl im Schmuck als in Prachtgefäßen bereits weit über den, sich ganz in naturalistischen Spielereien verlierenden Franzosen, wie wir eben so durch unsere soliden und tüchtig gearbeiteten Erzeugnisse, mit den dünnen und gebrechlichen, allerdings mit großer Kunstfertigkeit gearbeiteten Fabrikaten der Italiener, welche zumelst antike, namentlich etruskische Muster nachahmen, concurriren können. Sowohl die durch ihre Goldwaaren-Industrie hervorragenden Städte, wie Hanau, Pforzheim, Gmünd, als auch Einzelorten von Ruf haben durch ihren Wettstreit, Stilvolles zu liefern, durch ihre Concurrenz-Ausschreiben zur Gewinnung guter Muster, durch Errichtung von Zeichen- und Fachschulen zur Bildung der Lehrlinge und Gehilfen in wenigen Jahren eine neue, immer noch in steigender Entwicklung befindliche Ära für die Goldschmiedekunst herbeigeführt.

Am schnellsten und überraschendsten hat sich der Uebergang in Schlesien, der ihrer Lage nach am wenigsten von den Strömungen des Kunstlebens berührten Provinz, wo außerdem die Verhältnisse in Folge der mangelnden Traditionen früherer Jahrhunderte am ungünstigsten waren, vollzogen.

Es hat uns aufs Höchste überrascht, in den mustergetreuen Leistungen der Firma Carl Frey und Söhne alle jene auf Wiedererweckung der Formenschoenheit gerichteten Bestrebungen mit einer solchen Konsequenz und in einer solchen Fülle von herrlichen Arbeiten zum Ausdruck gebracht zu sehen. Diesem Geschäft gebührt das nicht genug zu rühmende Verdienst, den Kampf gegen den Ungeheuer aufzunehmen und durch ihre geschmackvollen Leistungen auch andere Firmen mitgerissen zu haben. Indem sie an sich selbst die höchsten künstlerischen Anforderungen stellten, hat sie die Goldwaarenindustrie am hiesigen Orte auf eine Höhe gebracht, daß wir es jetzt nicht mehr nöthig haben, uns nach außen zu wenden, wenn es sich um eine besonders kunstvolle Ehrengabe oder ein Prachtgefäß handelt. Es wäre zu wünschen, daß manche Etablissements anderer Industriezweige mit der gleichen Strenge und dem gleichen Ernst, mit der nämlichen Selbstkritik ihrer Leistungen vorgingen, wenn sie andererseits den Anspruch stellten, daß bei Ankäufen für öffentliche Zwecke namentlich die heimischen Gewerbetreibenden beachtet werden. Die Principien, nach welchen die Schönheit eines kunstgewerblichen Erzeugnisses, eines Gefäßes beurtheilt werden, sind überall die nämlichen, und wenn man so oft von den Fabrikanten zur Abschwächung einer berechtigten Kritik die Phrase hört: „Hier kann man solche Anforderung nicht stellen“, so ist in diesem an uns gestellten Postulat eines Compromisses resp. einer Concession

an ihr Unvermögen eine starke Dosis einer unhöflichen Geringschätzung unseres künstlerischen Verständnisses enthalten; sie sagt nämlich mit anderen Worten: „Für unseren provinziellen Geschmack ist das, was uns geboten wird, gerade gut genug.“ Wer Kunstgegenstände ausstellt, darf dabei die einschlägigen Schönheitsregeln nicht vernachlässigen, oder er soll sich lieber nur mit der Anfertigung von Gebrauchsartikeln befassen. Anderenfalls kommen wir sofort auf den Standpunkt, daß man sich bei größeren Aufträgen immer direct nach der Hauptstadt oder an sonst renommierte Etablissements wendet. Von dem beregten, allerdings wenig eigene Werthschätzung verrathenden Vorgehen bilden die Bestrebungen der Firma Frey eine rühmliche Ausnahme. Hier ist aus dem Nichts eine bewußt künstlerische Richtung geschaffen worden, auf welcher rüstig weitergestrebt wird.

Von den beiden Vitrinen enthält die eine, welche vermittelt eines künstlerischen Mechanismus jeden Abend in den diebstahlsicheren Untersatz verfenkt wird, die Schmuckschätze, die andere die Prachtgefäße. Mit der kostbarsten Seite der ersten Vitrine, welche die Brillanten enthält, sind wir verhältnismäßig am schnellsten fertig; hier tritt die Kunst des Goldschmiedes etwas in den Hintergrund, um die Wirkung der kostbaren Steine nicht zu beeinträchtigen. Jede selbstständig als Schmuck auftretende Fassung in Gold verbietet sich und ist niemals mit dem unruhigen Gefunkel des Steines in Einklang zu bringen. Eine sichere, wenig sichtbare Fassung à jour in Krappeln oder Krallen bei den größeren Steinen, wie den Solitärs der Broschen und Ringe, bei den anderen in Kasten, ist bei Brillantschmuck, wo doch nur die Kostbarkeit gezeigt werden soll, das einzig Berechtigte. Bei dem zur Verlopfung als erster Gewinn angekauften Schmuck ist die Brosche sehr geschmackvoll in ihrer Zusammensetzung aus herabhängenden Glem enten. Weniger können uns die emailirten Engelsköpfe mit den diamantbesetzten Flügeln zusagen; die flimmernden Facetten der Steine schlagen jede Farbenwirkung todt. Viel ruhiger wirkt die Perle in ähnlichen Anordnungen, wenn auch naturalistischen Genres, wie bei der wunder-vollen Fischbläthe und der Algrasse, bei welcher sich eine perlenbefestigte Schlange um einen mit Brillanten und Rubinen geschmückten Stab windet. Die Hauptstärke Frey's liegt jedoch in seinen Renaissance-Schmuckschätzen, bei welchen wir sofort den Unterschied in der künstlerischen Auffassung des Schmuckes von früher und Jetzt beobachten können. Während unsere früheren Schmuckschätze (allerdings giebt es auch jetzt noch eine Menge dieser Art) hauptsächlich durch den Glanz und die Masse des Metalls, mit vollständiger Vernachlässigung der Form, zu wirken suchten, tritt diese barbarische Auffassung bei der neuen Richtung vollständig in den Hintergrund. Die Form und die Farbenwirkung, jene beiden Hauptelemente jeder Kunstübung sind es, welche in erster Linie

rathung vorgelegt werden; erst nach Zurücklegung dieses Stadiums soll der Gegenstand dem Landtage unterbreitet werden. Von einer Absicht, das vorjährige Juligesetz zu verlängern, soweit die darin gegebenen Befugnisse auf Zeit gegeben sind, hat glaubwürdig nichts verlautet, und man scheint jetzt auch im ultramontanen Lager die daran geknüpften Hoffnungen (denn die Maßregel selber würde nicht viel bedeuten haben) nicht mehr zu hegen. Ueberhaupt würde nach den uns gewordenen Mittheilungen die gesetzgeberische Arbeit der nächsten Session neben der Budget- und Steuerreformberatung nur das Allerdinglichste umfassen, so daß die in Aussicht genommene Wintersession des Reichstags für die Landtagsfähigkeit nicht so störend sein würde, als man bei dem ersten Auftauchen dieses Planes vermuthen mußte. Ein wirkliches gleichzeitiges Zagen von Landtag und Reichstag wird namentlich dann vermieden werden können, wenn die Verlegung des preussischen Staatsjahres beschlossen wird. Zu dieser Maßregel werden übrigens auch andere deutsche Staaten schreiten müssen, wenn die für diesen Winter geplante Reihenfolge der parlamentarischen Geschäftstätigkeit für Reich und Einzelstaaten dauernd werden soll, was jedenfalls im allgemeinen Interesse liegt. Daß die Sensationsnachrichten von plötzlicher früher Anberaumung der Reichstagswahlen auf Erfindung beruhen, wird jetzt allgemein bestätigt.

In Oesterreich herrscht der tschechische Frieden; die Deutschen, ihre parlamentarischen Vertreter und publicistischen Organe werden mundtot gemacht. In Wien wurden gestern alle Morgenblätter confiscirt, welche die Resolution des Deutschen Vereines, die derselbe auf seiner Wälderversammlung in Pürkersdorf beschlossen, vollinhaltlich zum Abdruck brachten. Diese Resolution richtete sich gegen die tschechischen Uebergriffe und gegen die von den Tschechen ausgehende Bedrohung des Deutschthums. Hervorzuheben ist, daß kein Wort in der Resolution sich etwa gegen die Regierung wende, daß in derselben kein Versuch geschieht, das Ministerium etwa in eine Solidarität mit den Tschechen hineinzuziehen. Auch in dem Manifeste der tschechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten an das deutsche Volk in Böhmen hat das Prager Landesgericht den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und des Vergehens der Aufreizung gegen Nationalitäten erkannt. Von selbst, sagt die „N. Fr. Pr.“, taucht die Frage auf, ob es mit der Verurtheilung des Manifestes im Wege des objectiven Verfahrens sein Bewenden haben werde. Enthält das Manifest den Thatbestand eines Verbrechens und eines Vergehens, dann sind die Delicte nicht bloß durch die Veröffentlichung begangen worden, sondern von allen Mitgliefern jener staatlichen Versammlung, welche mit überlegtem Vorfat das Manifest betrieth, dasselbe annahm und dessen Veröffentlichung beschloß. Nach der Strafprozeßordnung liegt den Staatsanwälten die stricte Pflicht ob, alle strafbaren Handlungen, die zu ihrer Kenntniß gelangen, „von Amts wegen zu verfolgen und wegen deren Untersuchung und Verurteilung durch das zuständige Gericht das Erforderliche zu veranlassen.“ Pflicht des Prager Staatsanwalts wäre es aber, sämtlichen Theilnehmern der Prager Abgeordneten-Conferenz den Prozeß zu machen und sie vor das competente Gericht, nämlich vor die Prager Jury zu stellen. Das wäre ganz richtig in einem Reichstaate, nicht aber im heutigen Oesterreich. Hier kennt der Staatsanwalt keine andere Pflicht, als die öffentliche Meinung der deutschen Bevölkerung zu knebeln.

Deutschland.

— Berlin, 11. Juli. [Der Antrag Buhl und die Reichsregierung.] Zur Berliner Wahlbewegung. — Von der Universität. — Der an den Reichstag gelangte, dort aber nicht erledigte Buhlsche Antrag auf Beseitigung der Weinschätzung dürfte doch auf fruchtbaren Boden gefallen sein, da, wie man hört, Vorbereitungen zur Aufstellung eines darauf bezüglichen Gesetzentwurfs getroffen sein sollen. Auch verlautet es, daß die beinahe zwei Jahre schon in der Schwebe befindliche, zum Reichsgesetz über den Verkehr mit Nahrungs-, Genuß- und Gebrauchsmitteln gehörige, das Petroleum betreffende Verordnung sich der Verwirklichung nähert. Der Verzug ist auch durch die Petroleumhändler herbeigeführt worden. — Merkwürdig ist es, daß über die Wahlversammlung, in welcher freiconservative Elemente in die von Herrn Gremer mit beschützter Bewegung eingegriffen haben, nichts Wesentliches veröffentlicht worden ist. Wie man jetzt erfährt, hat es sich dabei viel mehr um Antisemitismus als um Antifortschrittlichkeit gehandelt. Sattsam bekannte Geher sollen hier namentlich den Stadtverordneten-Vorsteher in ganz unqualifizirbarer Weise angegriffen haben, Leute, die sonst immer — Bescheidenheit zu

predigen pflegen. — Die Wiederbesetzung des philosophischen Lehrstuhls an hiesiger Universität, welchen auf nur so kurze Zeit der auch als Mediciner hochgehaltene Loge inne hatte, wird der mit Vorschlägen beauftragten Facultät sehr schwer werden, zumal Loge, wie bekannt, erst einer erneuerten Aufforderung stattgegeben hat. Die Facultät hat allerdings nur das Vorschlagsrecht, an welche Vorschläge der Minister jedoch in keiner Weise gebunden ist. Die formelle Ernennung der ordentlichen Universitäts-Professoren erfolgt übrigens durch den Kaiser, während der Unterrichtsminister befugt ist, die außerordentlichen Professoren selbstständig zu ernennen.

* Berlin, 11. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der deutsche Gesandte in Athen, von Radomik, ist heute Vormittag hier eingetroffen. — Der deutsche Gesandte in Lissabon, Frhr. v. Pirch, hat vor einigen Tagen Berlin wieder verlassen, um sich zum Gurgebrauch nach Wilbad Gastein zu begeben. — Die Stadtverordneten-Versammlung hatte aus Anlaß des großen Vermächtnisses, welches der verstorbene Rentier Sidor Kraft der Stadtgemeinde zu wohlthätigen Zwecken vermacht hatte, an den Magistrat die Anfrage gerichtet, „ob und durch welche Maßnahmen das Andenken des Testators Sidor Kraft und anderer Wohlthäter in ehrenvoller Weise den nachfolgenden Generationen überliefert werden könne.“ Der Magistrat hat, wie wir hören, mit der Erledigung dieser Angelegenheit eine Subcommission unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Geheimen Regierungs-Rathes Dunder betraut. In der Commission ist in Vorschlag gebracht worden, diejenigen Wohlthäter, welche Geschenke, Legate oder Stifte zu wohlthätigen Zwecken von beträchtlicher Höhe — die Höhe der Summe würde noch zu fixiren sein — der Stadtgemeinde überweisen resp. bisher überwiesen haben, dadurch zu ehren, daß große bronzene Medaillen mit den Köpfen der Wohlthäter in haut-relief und ihren Namen in einem der Festsäle des Rathhauses angebracht werden. — Uebrigens besteht bereits seit nahe an 50 Jahren bei der hiesigen Stadtverwaltung eine die Wohlthäter ehrende Einrichtung. In einem daselbst befindlichen großen Solienten mit reicher Ausschmückung, dem sog. „goldenen Buch“, sind die Namen sämtlicher Wohlthäter verzeichnet, welche seit dem Jahre 1820 der Berliner Stadtgemeinde Geschenke, Legate und Stiftungen von 50 Thalern und darüber gewährt haben. In diesem Buche haben vom Jahre 1820 bis zu Ende 1880 1243 Personen Aufnahme gefunden. — Der Magistrat hat nunmehr den von dem Arbeitsminister eingeforderten Generalplan des Pferdebahnhofs vorgelegt. Wie groß das Bedürfnis nach weiteren Bahnstrecken in Berlin ist, geht schon daraus hervor, daß, wie in dem Buch des Herrn Friedel über Berlin zahlenmäßig nachgewiesen ist, die Bewegung der Bevölkerung in Berlin schon jetzt relativ beträchtlich stärker ist als in Paris. — Die Errichtung des Wilms-Denkmal auf dem Mariannenplatz, gegenüber dem Hauptportal des Krankenhauses Bethanien, der langjährigen Wirkungsstätte des berühmten Chirurgen, ist durch die zumeist in ärztlichen Kreisen gesammelten Beiträge finanziell nahezu gesichert. Nun hat sich aber dem Comité, das zu diesem Zwecke gebildet worden, das Bedenken aufgedrängt, daß die Büste des Verewigten, die nach dem ursprünglichen Plane auf einem einfachen Sockel aufgestellt werden sollte, auf dem weiten, von hohen Gebäuden umschlossenen Mariannenplatz für sich allein nicht zur Geltung kommen, jedenfalls nicht einen der Bedeutung Wilms' entsprechenden Eindruck machen werde. Nachdem dieses Bedenken von künstlerischen Autoritäten bestätigt worden, hat man den ursprünglichen Plan dahin erweitert, der Büste — ähnlich, wie dies bei dem Gräfe-Denkmal durchgeführt ist, — durch eine künstlerisch gegliederte steinerne Hinterwand eine breitere Umrahmung zu geben. Zum Zwecke dieses Ausbaues reichen jedoch die bisher aufgetragenen Mittel nicht aus und es ergeht deshalb ein erneuerter Aufruf an die Opferwilligkeit der ohne Zweifel recht zahlreichen Verehrer des großen Menschenfreundes und Arztes, zur Herstellung eines würdigen Denkmals für denselben ihr Scherlein beizutragen.

[Dem Fürsten Bismarck] bekommt, wie das „B. Tgl.“ hört, die Cur in Rissingen sehr gut. Die Schmerzen, an denen der Fürst noch litt, lassen nach und erholt sich derselbe sichtlich.

[Der Cultusminister und der Vatican.] Die „Trib.“ schreibt: Von einer Seite, welche sich als eingeweiht in die Lage der kirchenpolitischen Wirren darstellt, wird behauptet, daß die Verhandlungen, welche zwischen dem gegenwärtigen Cultusminister und der Curie schweben, sich auf eine anverwandte Befestigung des Postens eines Capitularverwalters in Trier beziehen. Dabei soll sich allerdings herausgestellt haben, daß die Curie auch in Beziehung auf andere Fragen sich gegenwärtig in einer versöhnlicheren Disposition befindet.

[Der Austausch der Ratificationen zu der deutsch-rumänischen Handelsconvention] hat am Sonntag stattgefunden.

berücksichtigt werden; funkelnde, glänzend polirte Metallflächen vermeidet man, um durch die spiegelnde Wirkung das Ensemble nicht zu beeinträchtigen. Aus demselben Grunde tritt auch die Anwendung der Brillanten bei diesem Schmuck ganz zurück, um der theils auf der Farbenharmonie, theils auf dem Contrast beruhenden Wirkung gefärbter, milderer Edelsteine Platz zu machen; sehr viel werden auch translucide oder opake Emailmalereien auf Goldgrund, ferner Erzeugnisse der Glyptik, Intagliaturen, Gemmen und Cameen, welche ja an und für sich schon den Werth der Kunstarbeit und nicht bloß des kostbaren Steins in sich tragen, verwendet. Das Gold tritt meist matt oder mit gesteigerter Wirkung in verschiedenen Goldfarben auf, die Silberflächen werden meist oxydirt. Es giebt allerdings viele Personen, welche sich einen Schmuck ohne die funkelnden Gold- und Silberpiegel nicht denken können, und welchen das unscheinbare, graue Aeußere des oxydirtten Silbers nicht zusagt. Solche, welche durch den Schmuck aufzufallen oder mit ihrem Reichthum zu prunken gedenken, mögen immerhin bei dem alten Gold- und Edelsteinschmuck bleiben; der wirklich feine und vornehme Geschmack, welchem der Schmuck nur eine Ergänzung der Toilette bedeutet, die niemals für sich selbst auffallen, niemals seine Trägerin als „geputzt“ erscheinen lassen will, wird schon das Richtige erkennen.

Was die Formen der Schmuckstücke von Frey anbelangt, so sind dieselben meistens von sehr schöner Zeichnung nach Renaissance-motiven; die Ausführung sämtlicher Gegenstände ist eine ganz vorzügliche und sorgfältige; für das Treiben, Graviren und Emseliren stehen dem Atelier jedenfalls sehr gut geschulte Kräfte zu Gebote. Ganz besonders schön sind die Colliers und die Behänge (Boquets). Durch keine Art des Schmuckes können die schwellenden Linien des Halses vorthellhafter hervorgehoben werden, als durch die Reihung gleicher, herabhängender Elemente an einer biegsamen Halskette. Seit dem ältesten bekannten Halsschmuck, dem Fliegencollier der ägyptischen Königin Nub-Hotep (XVII. Dynastie, 1800 v. Chr.), gefunden zu Durnah bei Theben, jezt im Museum zu Bulak, bis zu den mit hängenden Perlen und Bommeln verzierten etruskischen und römischen Halsbändern (welche neuerdings wieder nachgebildet werden) ist diese Form die beliebteste gewesen. Auch bei Frey finden wir solche antike Colliers, aus Gold mit Filigran überzogen, auch einen etwas schweren Halsschmuck mit prachtvollem Lapis Lazuli. Noch schöner, fast als die Colliers sind einzelne der Boquets, welche sowohl als Broche, als auch in Medaillonform zu tragen sind. Das reizvolle Ornament in oxydirttem Silber trägt meistens in der Mitte eine kleine Cartouche, in welcher sich entweder eine jener, bis jezt in gleicher Schönheit nur in Limoges angefertigten Emailbilder oder eine herrlich geschnittene Camee oder Gemme in Onyx oder Carneol befindet; bewegliche, frei hängende

Barockperlen erhöhen den Reiz dieser schönen Schmuckgegenstände. Am schönsten kommt die Contrastwirkung farbiger Edelsteine bei einem Loquet, besetzt mit Chrysolithen und Rubinen, zur Geltung; das Gedämpfte, mehr gelbliche Grün des Chrysoliths wirkt besser in der Farbenstimmung als die entschiedenere Färbung des Smaragds. Was die geschnittenen Steine anbelangt, so sind dieselben, wenn auch nicht schleisschen, so doch deutschen Fabrikats. Früher war der Sitz der Steinschneiderei, wie überhaupt des gesammten Edelsteinhandels, Paris. Wie so viele andere Kunstindustrien, in welchen die Franzosen einen Ruf haben, waren es hauptsächlich deutsche Arbeiter, welche in dieser Branche besondere Geschicklichkeit besaßen. Im Jahre 1871 aus Paris vertrieben, ließ sich eine Anzahl vorzüglicher Steinschneider in dem an der Nahe oberhalb Kreuznach gelegenen Oberstein und Idar nieder, welche Orte schon früher durch ihre Achatsteinschneiderei einen Ruf hatten. Seitdem die Achatmandeln in Oberstein seltener geworden sind, verarbeitet man dort meist südamerikanische Steine, aus Uruguay, woher die schönsten Carneole, Chalcedonyre und Sardonyre kommen. Meist wird die Pracht der parallelen, verschieden gefärbten Schichten der Steine, welche für die Camee als Hintergrund von so hoher Bedeutung ist, durch Brennen künstlich erhöht. Für Gemmen wird neuerdings der dunkle, graphitartige glänzende Hämatit vielfach gebraucht; auch einen schleisschen Edelstein, den Chrysopras, sehen wir bei einer Garnitur verwendet. Als besonders schöne Stücke sind unter den Schmuckstücken noch eine Agraffe mit verschlungenen Drachen, sowie das schön gezeichnete Schild der Firma in Form einer Renaissance-Cartouche in Silber mit discreter Vergoldung, die schwarzen Buchstaben in kalter Emaille, anzuführen.

Fast noch mehr als in den Schmuckstücken kommen die rein künstlerischen Leistungen in den Prachtgefäßen Frey's, den einzigen auf der Ausstellung, zur Geltung. Gerade im Trinkgeräth haben wir Deutschen aus der lebenslustigen, überschäumenden Zeit der Renaissance, welche noch weniger als die heutige eine Verächterin eines guten Trunkes war, eine Menge herrlicher alter Pocale und Humpen, entworfen von den berühmtesten Meistern, wie Holbein, überkommen, welche als Vorbilder für unser heutiges Kunstgeschaffen dienen können; das bairische Nationalmuseum, das grüne Gewölbe in Dresden, das Gewerbemuseum in Berlin, bergen eine große Zahl herrlicher, formvollendeter Geräthe. Bei Frey sehen wir Gegenstände, welche theils in Anlehnung an bekannte Motive, theils auch ganz frei, meist in den Formen der Renaissance componirt sind. Die Ausführung dieser, größtentheils mit dem Punzen getriebenen, dann gravirten und eiselirten Gegenstände ist eine künstlerisch vollendete und zeigt eine äußerste Sicherheit in der Beherrschung der Formen, bei dieser freiesten, dem entwickelten ornamentalen Schone des Gehilfen am meisten Spiel-

[Liberale Wahlbewegung.] In einer in Raumburg abgehaltenen Wählerversammlung sagte der bisherige nationalliberale Abgeordnete unseres Wahlkreises, Graf Flemming auf Gressen, zum Schluß: „Sollten Sie mich nicht wieder wählen, so würde ich es allerdings auf das Lebhafteste bedauern; dann aber beschwöre ich Sie, geben Sie nur einem liberalen Manne Ihre Stimme, denn Sie dürfen sonst Dinge erleben, von denen Sie sich Nichts träumen lassen!“

[Kleine Wahlmittel.] Die „Weber-Zeitung“ schreibt: Die an den commissarischen Landrath in Lauenburg gelangte Mittheilung, daß es dem Reichskanzler „nach vielen Mühen“ gelungen sei, durchzusetzen, daß am 1. April 1882 wieder Militär nach Raseburg verlegt werde, ist, wie man meint, darauf berechnet, die Wiederwahl des secessionistischen Abg. Westphal zu verhindern, der am 13. September 1879 mit geringer Majorität gegen den auch jezt wieder aufgestellten hochconserverbaten Herrn v. Schrader gewählt wurde. Ob die Raseburger aus Dankbarkeit dieses Mal für den deutsch-conserverbaten Candidaten stimmen werden, bleibt abzuwarten. Der Vorgang ist immerhin charakteristisch zur Beurtheilung der Tiraden gegen die parlamentarische Regierung, der man vorwirft, daß sie dazu verleite, Fragen, die lediglich mit Rücksicht auf die staatlichen Interessen entschieden werden sollten, noch Parteirücksichten zu erheben. Deshalb einer conservativen Regierung das recht sein soll, was man einer liberalen Regierung zum schweren Vorwurf machen würde, bleibt unaufgeklärt. Es liegt freilich kein Grund vor, in diesem Falle anzunehmen, daß die angefordigte Belegung der Stadt Raseburg mit Garnison nicht auf sachlichen Erwägungen beruhe, sondern eine besondere Begünstigung derselben sei; aber eine conservative Regierung, die so ernstlich das parlamentarische Regime bekämpft, sollte auch den Schein vermeiden. Selbstverständlich liegt dem Reichskanzler jeder Gedanke daran, durch diese Maßregel auf den Ausfall der Wahl in Lauenburgischen Einfluss üben zu wollen, durchaus fern; man weiß ja aus seinem eigenen Munde, daß er Wahlbeeinflussungen im Princip verurtheilt. Die Raseburger werden also in der angefordigten Maßregel den Beweis sehen, daß der Eifer des Reichskanzlers, für den ihm so nahestehenden Kreis zu sorgen, selbst durch die Wahl eines secessionistischen Abgeordneten nicht erkältert werden kann, und insofern ist der Raseburger Vorgang auch für andere Orte von Interesse.

[Ein falsches Gerücht.] Eine Reihe deutscher Blätter brachte vor Kurzem die Nachricht, daß die Reichsregierung in den Prager Deutschen wegen des Anlaß finde, um durch die Errichtung eines deutschen Consulats in der böhmischen Hauptstadt vorformenden Falls einen wirksameren Schutz unserer Staatsangehörigen zu ermöglichen. Nach Mittheilungen, die der „Trib.“ von unterrichteter Seite zugeben, besteht indessen die Absicht, einen Berufsconsul nach Prag zu entsenden, nicht und hat auch nie bestanden.

[Zur Entfestigung der Position Düppel-Sonderburg und der Befestigung Kiels.] theilt die „Bos. Ztg.“ Folgendes mit: Mit der Entfestigung wird sobald als möglich vorgegangen werden. Der Militär-Fiscus ist nicht nur mit der Stadt Sonderburg, sondern auch mit den früheren Besitzern des Düppeler Festungsterrains in Verhandlung getreten, und die Rückgabe desselben würde bereits erfolgt sein, wenn nicht die Bauern für die Schleifung der Düppeler Schanzen eine ziemlich erhebliche Entschädigung gefordert hätten. Von der für den Ausbau der Düppel-Sonderburger Befestigungen ausgeworfenen Summe sind 17 Millionen nicht verbraucht worden. Diese sollen jezt zunächst für Kiel verwendet werden. Der Plan besteht, aus diesem Plaze eine Festung ersten Ranges zu machen. Für die neue Fortification ist dort bereits ein geräumiges Haus erworben, und mit den Landankaufen wird demnächst begonnen werden. Man darf übrigens mit Bestimmtheit annehmen, daß die Pläne für die Erbauung der Forts bereits in allen Einzelheiten feststehen. Es ist irrig, wenn man glaubt, daß der Kaiser bei Gelegenheit des Flottenmanövers an Ort und Stelle die definitive Entscheidung treffen werde. Sie ist bereits getroffen. (Nebenbei bemerkt, ist auf die Anwesenheit des greisen Herrschers beim Flottenmanöver nicht zu rechnen.) Die aufblühende Stadt Kiel wird also Festung und da dies zum Schutze der Reichsmarine-Anlagen und der Nordprovinzen notwendig sein wird, müssen die üblen Folgen mit in den Kauf genommen werden. Heftigst aber wird von der höchsten Militärbehörde darauf Rücksicht genommen, daß die freie Entwicklung der Stadt durch den Befestigungsring nicht zu sehr gehindert werde. Das kann geschehen, wenn man die Werke in einem möglichst weiten Bogen um Kiel herumlegt. Die Dänischgegründeten in Nordschleswig freuen sich, daß die Düppellstellung aufgegeben ist, aber politisch auszubenten vermögen sie das Ereignis nicht. Wenn es irgend etwas beweist, so ist es das, daß unsere Regierung volles Vertrauen auf die Loyalität und gute Nachbarschaft Dänemarks setzt. Das Aufgeben der Düppellstellung heißt, daß das mächtige Deutschland dem kleinen tüchtigen Völkchen am Sund die Hand zu einem freundschaftlichen Verhältnisse weit entgegenstreckt. Die Dänen werden erkennen, daß wir ihrer Einsicht und Klugheit nicht mißtrauen. Wenn sie ihre Unabhängigkeit der Freundschaft Deutschlands anvertrauen, werden sie am besten ihre Zukunft vor Wechseln stellen. Alle verständigen Leute in Dänemark, mögen sie uns lieben oder hassen, haben schon jezt den Gedanken an Wiedereroberung zu gelegener Zeit aufgegeben, und je mehr das dänische Volk das Verlorene als definitiv und unwiederbringlich verloren betrachtet, desto mehr sichert es sich eine friedliche Entwicklung und wachsendes Gedeihen. Wenn man vielfach annimmt, daß die Angelegenheit des Nord-Fluss-Canals mit der Kieler Befestigungsfrage ihre Erledigung gefunden habe, so glauben wir das nicht. Zunächst gestaltet sich die Lage so, daß die Genieoffiziere auf den bestehenden schleswig-holsteinischen Canal und seine Einmündung in die Wyker Bucht (Theil des Kieler Hafens

raum lassenden Arbeit des Goldschmiedes. Das Hauptprachtstück ist ein Nautilus, nach Motiven eines ähnlichen Stückes im grünen Gewölbe. Die Fassung und Montirung ist eine solche, daß in jeder Ansicht die schöne, von einem Satyr getragene Muschel zur Geltung kommt. Das sich vorn und hinten hinaufschraubende Ornament, als leichte und freie Endigung componirt, ist von sehr gefälliger Zeichnung; hinten erheben die aus Korallen geschnittenen Blumen, sowie die kleine, auf der Muschel reitende Puttengestalt den Reiz des Ganzen. Ein Meisterstück der Goldschmiedearbeit ist die Prachtanne, welche sich als Ehren-gabe durch die auf dem Rand der Schwellung sitzende, französende Figur charakterisirt. Die Durchführung im Figürlichen und Ornamentalen steht auf gleicher Höhe. Außersich sein und grazios in dem Umrisse und den Proflen, an jenen berühmten Holbein'schen Pocal für die Königin Jane Seymour erinnernd, ist ein Pocal, die Doublette einer Ehrengabe der Stadt Breslau zur Provinzialhierschau. Eine besondere Art Gefäße, bei welchen es namentlich auf die geschmackvolle Fassung und Anordnung des Goldschmiedes ankommt, sind die Thalerhumpen und Thalerschüsseln; der große Thalerhumpen ist ein wahres Cabinetsstück in vollendeter Arbeit und wohlhabgewogener Massenvertheilung. Erwähnen wir noch einige reizende Bestecke, Nachbildungen alter, im grünen Gewölbe befindlicher Vorbilder, mehrere sehr hübsche Nadeln und Korallensachen, sowie eine reizende, kleine Moccataffe, innen vergolbet, das oxydirtte Silber der Außenfläche durch Schläge mit einem breiten, stumpfen Punzen in damascirter Weise verziert, so können wir von dem künstlerisch hochbedeutenden Inhalt dieser Vitrine Abschied nehmen.

G. Emmerich hier jezt in seiner Vitrine gleichfalls ein gutes Streben nach Formensöhne und edler verständnisvoller Anwendung des Edelmetalls im Sinne der Renaissance; es herrscht auch bei ihm der Renaissance-schmuck in Matt und Oxyd vor. Was die technische Vollendung, die Feinheit der Arbeit des Graveurs und Eiseleurs anbelangt, so müssen wir allerdings unsere Ansprüche etwas herabstimmen; die Vollkommenheit der Modellirung und der Ausführung steht nicht immer auf der Höhe der beabsichtigten Wirkung. Die ausgestellten Similit-Diamanten ziehen viele Neugierige und wohl auch Käufer an; das Gefunkel dieser das Licht lebhaft brechenden Glasstücke in Silberfapsel ist für Viele ja faszinirend. Wenn schon die künstlerische Wirkung des Brillantes eine geringe ist und fast ganz in dem Werthobject aufgeht, so ist uns das unruhige Geklimmer dieser Steine, welchen noch die einzige Existenzberechtigung, die Kostbarkeit abgeht, vollends unsympathisch.

Helm und Gräfe stellen in ihrer Vitrine meist Medaillons, Ohrringe und Fingerringe in der Manier der italienischen, der guten Hanauer und Pforzheimer Sachen aus, bei welchen durch matten und

zwischen Velleue und Friedrichs) Rücksicht nehmen müssen. Diese Münz-
ung hat Dahlström für seine Trache in Vorschlag gebracht und sie wird
wahrscheinlich gewählt werden, aus maritimen, militärischen, technischen und
nautischen Interessen. Barling hat die Hörn, das äußerste Ende des Kieler
Hafens in Vorschlag gebracht, der aber dort für eine große Schiffsfrequenz
wohl zu eng ist. Ueberdies müßte der Canal dann gerade durch die domi-
nierenden Höhen bei Gaarden gehen, die sicher als wesentliche Stütz-
punkte für die südwestlichen Forts dienen werden.

[Zum Wechsel in der Redaction der Kreuzzeitung.] Der
bedenkliche Wechsel der Person führt nach der „Trib.“ nicht zu einem
Wechsel der Richtung des leitenden conservativen Organs, da Dr. von
Niedelschütz und Frhr. von Hammerstein der altconservativen Partei an-
gehören und in kirchlicher Beziehung zu den confessionellen zählen. Herr
von Niedelschütz, in früheren Jahren Mitglied des Abgeordnetenhauses,
schied aus dem Staatsdienst als Ober-Regierungsrath, und es darf an-
genommen werden, daß er als solcher in den Staatsdienst zurücktreten wird.
Sein Eintritt in die Redaction der Kreuzzeitung fiel zusammen mit dem
Abschluß der „Declaranten“-Episode unter Herrn von Nathusius-Ludom,
dem Begründer des „Reichsboten“. Dr. v. Niedelschütz war vielleicht nie
mit Leib und Seele Journalist; er kam in seine jetzige Thätigkeit ohne jede
publicistische Vorbereitung, es gelang ihm aber bald, seine Zeitung zum
Reichsorgan für den Fürsten Bismarck wieder in ein besseres Verhältnis zu bringen.
Hatte doch der Kanzler vor versammeltem Parlament im Unmuth über die
Anerkennung und die Declaranten-Proteste alle Conservativen zu verpflichten
versucht, jede Gemeinschaft mit der Kreuzzeitung aufzugeben. Die Aera
Niedelschütz brach diesen über das conservative Hauptblatt verhängten Bann,
und es ist auch längst wieder den Vorkämpfern und Gefolgten des Absonne-
ments auf die Kreuzzeitung gestattet worden. Der Vorgänger des Herrn
v. Nathusius-Ludom in der Leitung des Blattes war der hochconservative
Dr. Beutner, der seit geraumer Zeit in Juridigenzweigen lebt und vor
Beutner redigirte die Kreuzzeitung der Confessorial-Affäre, spätere Geheime
Regierungsrath Hermann Wagener, in dessen Redaktionsperiode die Mit-
arbeiter des Reichshauptmanns und Abgeordneten Otto v. Bismarck-
Schönhausen fällt. Georg Hefel, der viele Jahre der Kreuzzeitung
Redaction angehört hat, bringt in seinem „Buch vom Grafen Bismarck“
ein Bild, das den künftigen Kanzler darstellt, wie er, an einem Pult in
der Redaction der Kreuzzeitung stehend, mit der Abfassung eines Artikels
beschäftigt ist, der, nach der Physiognomie des Schreibers zu schließen, sehr
polemisch, streng anti-manteuffelisch gehalten sein mußte. Der zukünftige
Chef-Redacteur, Abg. Frhr. v. Hammerstein, ist ein publicistischer Neuling,
als Parlamentarier war er nicht ohne großen Einfluß auf seine Partei.

[Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] hat
aus Anlaß ihres nunmehr 10jährigen Bestehens ihren Jahresbericht pro
1880 zu einem Jahrbuchbericht erweitert. Wir entnehmen demselben fol-
gende Angaben: Im Jahre 1871 constituirte sich die Gesellschaft mit 158
Vereinen und 1299 persönlichen Mitgliedern. Bis zum Jahre 1878 war es
ihnen möglich, von Jahr zu Jahr neue Vereine in ihren Kreis zu ziehen und
einen Zuwachs an persönlichen Mitgliedern zu verzeichnen. Die Folgen
des wirtschaftlichen Niederganges zeigten sich von da erst darin, daß die
Zahl der Vereine auf der bis dahin erreichten Höhe von 722 stehen blieb,
die Zahl der persönlichen Mitglieder aber von 4360 auf 4339 sich ver-
ringerte, im Jahre 1880 dagegen verringerte sich zum ersten Male die Zahl
der Vereine und zwar um 24. Dennoch ist die Gesellschaft mit 748
Vereinen und 4111 unterstützenden Mitgliedern in das Jahr 1881 einge-
treten. Die General-Versammlungen tagten alljährlich in den verschiedenen
Gegenden Deutschlands. Von den Verhandlungen sind vielfach sowohl
nach der Seite der inneren Organisation des zweckmäßig zu gestaltenen
und mit höherem Inhalte zu füllenden Vereinslebens, wie auch nach der
in äußerer Anlehnung an die Volksbildungs-Ziele stehenden Bestrebungen
Anregungen ausgegangen. Namentlich stand die Einrichtung von
Volks-Bibliotheken, die Organisation von Fortbildungs-Schulen und
die Beschaffung und Verbreitung einer gesunden Volks-Literatur
bei den Verhandlungen der Versammlungen und der Thätigkeit ihrer
Organe stets im Vordergrund. 52 Bibliotheken wurden allein aus
Mitteln der Central-Gesellschaft geschaffen, wozu noch eine größere Zahl
durch ihre provinziellen Verbände und Zweigvereine tritt. Die Gesellschaft
zählt gegenwärtig a. aus den Verbänden 470 körperschaftliche und 872 per-
sönliche Mitglieder mit einem Betrage von 11,877 M., b. aus den Zweig-
vereinen 36 körperschaftliche und 2649 persönliche Mitglieder mit 18,830 M.
Beitrag, c. an directen Mitgliedern 242 körperschaftliche und 590 persönliche
mit 9845 M. Beitrag, der Gesamtbeitrag hat incl. der außerordentlichen
Beiträge 45,050 M. betragen. Die Gesamtentnahme im Jahre 1880 be-
trug incl. eines übernommenen Bestandes von 80,037 M. 154,197 M., die
Gesamtausgabe dagegen 70,828 M., so daß für 1881 ein Ueberschuß von
83,369 M. verblieben ist. Als Geschenke gingen der Gesellschaft im letzten
Jahre zwei Extrabeiträge von bezw. 3000 und 1500 M. zu.

[Deutsche Chronik.] Wie die „Darmstädter Ztg.“ mittheilt, wird der
Großherzog nebst den Prinzessinnen Victoria und Elisabeth nächsten
Dinstag, 12. ds., von London abreisen und nach einem kurzen Aufenthalt
in Brüssel am 14. ds. in Darmstadt eintreffen. — Der Bundesrath hat in
seiner letzten Sitzung die Genehmigung zum gerichtlichen Strafverfahren
gegen die in Wandersbach erschienenen „Norddeutsche Nachrichten“ und die
„Oberloer Nachrichten“ wegen Verleumdung des Bundesraths ertheilt. Die
Verleumdung wurde in den Artikeln gefunden, welche die beiden Blätter
über die vom Staatssecretär von Bötticher im Reichstage verlesene Erklä-
rung gebracht, wonach der Bundesrath es mit seiner Würde nicht für

vereinbar hält, sich an der Debatte über den Antrag Richter, betreffend den
Zollanschluß Hamburgs, zu betheiligen. — Dem in Greifswalde kürzlich
entstandenen Verein deutscher Studenten hat Fürst Bismarck nachstehende
telegraphische Antwort zugehen lassen: „Kissingen, Saline. Für den freund-
lichen Gruß danke ich herzlich und freue mich der Genüßung, des Strebens
für Kaiser und Reich.“ — Der Abg. Georg Martin (6. hessischer
Wahlkreis) ist am 10. d. gestorben. Martin gehörte dem Reichstag und der
nationalliberalen Partei seit 1871 als Mitglied an. — Polizeidirector Rüb-
er in Leipzig sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß sein an den Leipziger
Stadtath gerichteter Gesuch um Dienstentlassung in keinem Zusammenhange
mit den Ausweisungen stehe. — Ueber das Vorgehen der sächsischen Regie-
rung gegen die Socialdemokraten wird der „Voss. Ztg.“ aus Dresden ge-
schrieben: Wir befinden uns am Vorabend der partiellen Landtagswahlen
und da giebt es allerlei wunderbare Dinge zu berichten, die es sehr wün-
schbar erscheinen lassen, der König von Sachsen möchte eine ähnliche Auffor-
derung an seine Beamten, die Wahlfreiheit zu respectiren, erlassen haben,
wie kürzlich der König von Baiern. Nachdem die Dresdener Polizei einen
Wahlaufruf zu Gunsten Bebel's, der im Landkreis Dresden gegen den
conservativen Gutsbesitzer Käferstein candidirt, noch in der Druderei confis-
cirte, ließen die Socialdemokraten einen vollständig farblosen Aufruf druden,
der nichts enthielt, als die Aufforderung Bebel zu wählen. Und siehe was
geschah! Alle Austräger dieses Aufrufs, deren die Polizei heute habhaft werden
konnte, wurden verhaftet. Ob diese mit dem Gesetz schwer zu bedenkende Maßregel
auf die Wahl eine für die Socialdemokratie schädigende Wirkung haben wird,
wird der nächste Dinstag lehren. Aber wie immer die Wahl ausfällt, das
Vorgehen der Behörden dürfte im sächsischen Landtag seitens der socialisti-
schen Abgeordneten Liebknecht, Freitag u. die rechte Bedeutung finden.
Ferner haben die Vorsteher der verschiedenen Eisenbahnwerkstätten in Dres-
den und Umgebungen scharfe Weisung erhalten, alle Untergebenen, Beamten
wie Arbeiter, streng zu überwachen, ob sie an der socialdemokratischen
Wahlagitacion sich betheiligen, und gegebenen Falles der Direction anzu-
zeigen. — Der socialdemokratische Abgeordnete Kasper steht sich in Folge
seiner Verhaftung veranlaßt sein Geschäft (Cigarrenhandlung) zum Verkauf
auszubieten. — Freitag Abend wurde die in den Händen von Socialdemokraten
befindliche Druderei von Zumbusch u. Co. polizeilich geschlossen und das
gesammte Personal verhaftet. Ein Grund für diese auffällige Maßregel ist
nicht bekannt geworden. Es scheint, die Dresdener Polizei glaubt, durch
solch rücksichtsloses Vorgehen der socialistischen Bewegung hief her werden
zu können.

Österreich-Ungarn.

* Wien, 11. Juli. [Der Votzschafter beim päpstlichen
Stuhle. — Der „moralische“ Belagerungszustand und die
Massenconfiscationen.] Der österreichisch-ungarische Votzschafter
beim päpstlichen Stuhle, Graf Ludwig Paar, ist aus Rom hier ein-
getroffen. — Bloß zwei liberale Blätter sind heute dem nun schon
gewöhnlichen Schicksal der Massenconfiscation entgangen; acht Morgen-
blätter wurden von der Behörde mit Beschlagnahme belegt. Einige con-
fiscirte Blätter haben die Stellen, welche den incriminirten Bericht
über die Wandererversammlung des deutschen Vereins in Pulkersdorf
enthielten, in der zweiten Ausgabe weiß erscheinen lassen. Die leeren
Blätter sprechen eine merkwürdig herbe Sprache. (Einen ausgabe-
weisen Bericht mit dem Theil der Resolution, welchen die Staats-
anwaltschaft noch passiren ließ, bringen wir an anderer Stelle.) Mit
bitterer Ironie schildert die „D. Ztg.“ die jetzige Lage der Wiener
Presse und Wiener Bevölkerung, wie folgt: Man mag über unsere
öffentlichen Zustände wie immer denken, das Eine scheint festzustehen:
sie verjüngen uns. An einem Vormittag wie dem heutigen muß man
sich so lebhaft an die idyllische Ruhe der vormärzlichen Tage erinnern
fühlen, daß man meinen könnte, die Zeit sei seit damals stehen ge-
blieben und das Große wie das Arge, das man inzwischen erlebte,
wäre nichts weiter als ein Traum gewesen voll Verwirrung und
Wechsel. Schade bloß, daß die Uniformen des neuen bürgerlichen
Schaffschützen-Corps noch nicht unsere öffentlichen Anlagen ver-
schönern. Die Illusion wäre in diesem Falle eine vollständige, ver-
artig, daß man, wenn man auf der Straße einen Bekannten trafe,
sich dringend veranlaßt glaubte, ihn zu fragen, ob er den neuesten
Witz Sapphir's schon gehört oder die soeben erschienene Nummer
von Bäuerle's „Theater-Zeitung“ gelesen habe. Wien ohne Jour-
nale, die Gäste der Caffeehäuser auf die Lectüre auswärtiger Dr-
gane angewiesen, die erhabene Sphäre unserer inneren und äußeren
Politik von jeder publicistischen Gemüthsregung gesäubert, seliger Friede
über der ganzen Wiener Menschheit, die durch nichts gezwungen wird,
sich ein Blatt vor den Mund zu nehmen, da ohnedies ein jedes in
aller Frühe confiscirt worden — es wird unter unseren geehrten Mit-
bürgern manchen Biedermann mit oder ohne Hofraths-Titel geben,
der von Herzen bedauern wird, daß so ein Vormittag nicht ewig
währt und in dem natürlichen Verlaufe der Dinge auf die Morgen-
nummer das Abendblatt zu folgen pflegt. Der Verkehr, in welchem

die „Deutsche Zeitung“ seit einiger Zeit mit verschiedenen Gerichts-
behörden steht, läßt an Lebendigkeit nichts zu wünschen übrig. Früh
oder Mittags erscheint gewöhnlich ein Beamter der Polizei mit einer
Empfehlung von der Staatsanwaltschaft und dem Ersuchen um Aus-
scheidung von so und so vielen tausend Exemplaren unseres Blattes.
Ein ebenso häufig gesehener Gast ist der Functionär des Landes-
gerichts, der uns die Eröffnung macht, daß dieser oder jener Artikel
das Vergehen gegen diesen oder jenen Paragraphen des Pressgesetzes
begreife. Schließlich kommt die Beilage der „Wiener Zeitung“ und
ruft durch die Verkündigung der von uns begangenen Frevel unter
den Habitus der Citationen einen frommen Grusel hervor. Es ist
eine harte Zeit für uns und eine opferreiche für unsere Leser. Mit
resignirtem Achselzucken sieht man „Zweig um Zweig“ fallen und
Blatt um Blatt, und wenn man während des heutigen Vormittags
einen Blick durch das Fenster auf den herbstlichen Wolkzug wirft,
hat man ein doppelseitiges Recht, dem Altmeister die weisen Worte
nachzusprechen: „Ueber Wetter- und Herrenlaunen rumle niemals die
Augenbraunen.“

[Die Wandererversammlung des Deutschen Vereins in Pulkers-
dorf.] Hierüber liegt nun ein Bericht der „Vorstadt-Zeitung“ vor, welcher
die Vorsicht geübt hat, alle jene Stellen auszumergen, welche dem Cabinet
Zaasse unangenehm sein könnten, während die übrigen Wiener Blätter der
Confiscation verfielen. In diesem „gereinigten“ Berichte wird u. A. er-
zählt: Der Deutsche Verein in Wien veranstaltete am Sonntag eine Wan-
der-Versammlung in Pulkersdorf, auf deren Tagesordnung die Besprechung
der Lage mit Beziehung auf die Prager Vorgänge und eine hierüber zu
fassende Resolution standen. Der Ort hatte sich zum Empfange der Gäste
mit Flaggen und Kränzen festlich geschmückt. Nachdem der Obmann des Ver-
eins, Dr. Kopp, die Versammlung eröffnet hatte, begrüßte Bürgermeister-
Stellvertreter kurz dieselbe Namens der Gemeindevertretung mit einer An-
sprache. Er sagte: „Wir sind hoch erfreut, daß der Deutsche Verein diesen
Ort zu seiner Wandererversammlung erwählt hat. Unser Pulkersdorf ist ein
Ort, wo man nicht nur deutsch spricht, sondern auch deutsch denkt und fühlt,
und wo man gewonnen ist, für Deutschthum und Fortschritt einzustehen jeder
Zeit.“ (Beifall.) Dr. Josef Kopp begrüßte hierauf als Obmann des Deut-
schen Vereins die Mitglieder und Gäste und richtete an die Adresse der
letzteren einige Worte über die Geschichte und die Aufgabe des Deutschen
Vereins in Wien, über welchen von verschiedenen Seiten so manche curiose
Märchen und abenteuerliche Gerüchte in die Welt gesetzt wurden. „Als
vor zwölf Jahren“, sagt der Redner, „der Deutsche Verein gegründet wurde,
wurde gefragt: Wozu ein deutscher Verein? Daß wir Deutsche sind, wissen
wir, es ist ja so selbstverständlich, wie das Athemholen. Nun giebt es aber
Fälle, wo eine Krankheit das Athemholen sehr erschwert oder wo eine un-
freundliche Faust nach der Kehle faßt und sie zusammenbrückt, dann ist es
auch mit dem Athemholen alle geworden. (Bravo!) Nun, kluge Menschen
denken an solche Eventualitäten, und die damals nicht zahlreich waren,
die sich zum Deutschen Vereine zusammenschlossen, sahen eben den Zeitpunkt
kommen, wo dieses natürliche Athem, dieses selbstverständliche Deutschsein mit
Schwierigkeiten verbunden sein werde, und sie glaubten, es sei auch ihre Auf-
gabe, ihre Mitbürger darauf aufmerksam zu machen, um gegen solche Vor-
kommnisse möglichst Vorkehrungen zu treffen; das hat uns viele Feinde zu-
gezogen. Viele ehrenwerthe deutsche Männer meinten, es sei bedenklich,
sich zu solchem Thun zu vereinigen. Andere sahen viel Schlimmeres darin,
sie sagten: „Deutsch? Ja, wir sind doch aber auch Österreicher.“ Das
haben wir niemals geleugnet und verleugnet. „Allein seit Ihr erst Öster-
reicher und dann Deutsche oder erst Deutsche und dann Österreicher?“
Das ist wie die dumme Frage, mit der man Kinder quält: „Habt Ihr die
Mutter lieber oder den Vater?“ (Lebhafter Beifall und Heiterkeit.) Das
Kind, auf solche Spitzfindigkeiten nicht eingerichtet, sagt: „Ich habe sie alle
Beide lieb“, und findet sich sehr unangenehm berührt, wenn man es drängt,
um jeden Preis eine Wahl zu treffen. Man liebt den Vater und das
Vaterland, man liebt die Mutter und die Mutterprache (stürmischer Beifall),
und man ist sehr glücklich, wenn eine gute Ehe es dem Kinde möglich
macht, Beiden anzuhängen, ohne daß die Liebe, dem Einen gesendet, der
Liebe zum Anderen Abbruch thut. (Lebhafter Beifall.) Und nun haben
Sie das ganze polizeiwidrige Geheimniß des Deutschen Vereins! Wir
streben Zustände an, in welchen es dem Deutschen möglich ist, ununter-
brochen und ungehindert sein Deutschthum zu bekennen in einem Vater-
lande, welches er liebt und das ihn schützt und in welchem er unentgelt
seiner höheren culturellen Zielen nachgehen kann.“ Redner constatirte
schließlich, daß die Bestrebungen des Vereins bereits Früchte getragen haben
und seine Principien immer weiter greifen, hoch hinauf und tief hinunter.
(Stürmischer Beifall.) — Abg. Dr. Varenthorff sagt in Begründung der
vorgeschlagenen Resolution: Es ist wieder einmal eine eigenhändige Zeit
für Österreich herangebrochen, eine Zeit voll Unbegreiflichkeiten. Es scheinen
die Dinge auf den Kopf gestellt, die Unbildung gebietet der Bildung. Es
herrscht in Österreich eine antideutsche Strömung, es herrschen die Polen,
die Czechen und die Reichspartei. Redner skizzirt die Politik der gegen-
wärtigen Parlamentsmajorität und deren Folgen in staatsfinanzieller, wirt-
schaftlicher und cultureller Beziehung. Versöhnung heißt bei den Czechen,
ihnen die Herrschaft überlassen, wie Baron Miegler sagte, den Pöhl in die
Weichen des deutschen Volkes treiben. Nichts ist charakteristischer für die
Unverständlichkeit der Czechen, als die letzten Ereignisse in Prag. Redner

polirtes Gold, aufgelegtes Goldsiligran, hübsche Emailen und Gem-
men, eine gute Wirkung erzielt wird; vorläufig dürfte diese Waare
noch immer den meisten Absatz finden, da die Arbeit meist gut und
solid ist und die Masse des Metalls nicht zu sehr in den Hintergrund
gedrängt und vertheuert wird durch die Formenbehandlung.

Julius Lemor ist Specialist in Silberbestecken und leistet bei
dieser Concentrirung auf eine Branche Vorzügliches. Auf den Silber-
zeugkasten bezieht sich mancher heiße Wunsch der Ausstellungsbesucher-
innen. Die Form der Bestecke ist eine sehr praktische, bequeme und
gefällige; reizend sind die kleinen Mokkaöffel, und die discreten, nicht
allzu sehr hervorstechenden Gravirungen auf einzelnen Sachen. Auch
die Fischmesser, Käsemesser, Eißöffel, Bratengabeln sind in den Formen,
welche sie zu den genannten Specialverwendungen geeignet machen,
äußerst praktisch und elegant.

H. Dalich, Reiffe, ist nicht bloß Goldschmied, sondern auch Me-
chaniker, wie die von ihm zusammen mit seinen Goldwaaren ausge-
stellten künstlichen Gliedmaßen beweisen; vielleicht liegt sein Schwer-
punkt überhaupt nach der letzteren Richtung hin.

Wiel näher dem Gewerbe der Goldschmiede stehend, als den poly-
graphischen Gewerben, zu welchem sie der Katalog stellt, zugehörig, sind
die Graveurarbeiten. Als ein Künstler ersten Ranges zeigt sich F.
Fritzhoff, welcher auch schon durch das von ihm vielfach verwendete
edele Metall sich den Goldschmieden verwandt zeigt. Die Sicherheit,
die Formenbeherrschung und geschmackvolle, stilgerechte Ornamentation
erheben seine Arbeiten weit über das gewöhnliche Niveau. Vor allem
sind die zwei Buchbeschläge, wovon der eine, getriebene Arbeit
in oxydirtem Silber mit Vergoldung, auf dem rothen Plüsch des Ein-
bandes sehr gut zur Geltung kommt; die Modellirung des Relieffor-
mens ist außerordentlich schön; der andere Einband zeigt ausgelegte
Gef. und Metallbeschläge, ebenfalls oxydirt und vergoldet, in der ganzen
dem weißen, narbigen Leder stimmend. Ebenso
treffliche Arbeiten sind der Schild, diverse Becher und eine Anzahl
anderer Gegenstände, welche wir nicht speciell aufzählen, von denen
jedoch das gleiche Lob hinsichtlich der vorzüglichen Ausführung gilt.

Die Sicherheit, mit welcher Fritz Hoff den Stichel handhabt, ist
bewundernswürdig; Muster von geschickter, accurater Graveurarbeit
sind noch die Mantelentendisse mit vertieften Facetten in Brillant-
schnitt. Wiefinger hat ebenfalls einen guten Beschlag eines Adressen-
bandes, ausgelegt und gravirt, ausgestellt; besser gefällt uns noch der
kleine Bierfries in hübschem, schwarzem Renaissanceformen, eine Gra-
virung in Kupferstichmanier nach Kaulbach darstellend.

Alwin Kaisers vorzüglich gearbeitetes Album haben wir schon
im deutschen Wohnhause zu bewundern Gelegenheit gehabt; Klingert's
Specialität sind gehobte Siegel und aus Schmiedeeisen ausgearbeitete

Brennstempel, alles sehr exacte Arbeiten. Schablonen in Kupfer zum
Zeichnen von Wäsche und anderen Gegenständen finden wir bei Katsch;
in dem Atelier von H. Ed. Schmidt werden neben Gravirungen
aller Art, galvanoplastische Arbeiten, Vergoldungen und Versilberungen
ausgeführt.

H. Graßmann. Das Weltleben oder die Metaphysik. (Stettin 1881.)
Die Grundsätze der Physik sind in diesem Buche einer neuen Prüfung
von einem Manne unterzogen, der, aus einer alten mathematischen Familie
stammend, sich ein Menschenleben hindurch mit diesen Problemen beschäftigt
hat. Es sind besonders die Lehren vom Ether und von den Atomen, welche
hier zum ersten Male streng wissenschaftlich behandelt werden. Der Ether
hat Masse, denn er ruft im Sonnenlichte die größten Bewegungen auf der
Erde hervor; dennoch soll er imponderabel sein. Der Verfasser löst diese
Frage streng mathematisch. Die Atome und Moleculle haben räumliche
Größe; dennoch bestehen die Urwesen nach den bedeutendsten Physikern aus
einfachen Punktweisen ohne jede räumliche Größe. Die Atome ziehen sich
an; dennoch behauptet jedes seinen Raum ausschließlich und stößt die an-
deren Atome an seiner Grenze ab. Auch diese Fragen hat der Verfasser
mathematisch behandelt und, wie er glaubt, definitiv gelöst. Er hat endlich
die Gesetze der Luft, der Flüssigkeiten und der Gesteine wissenschaftlich unter-
sucht, zahlreiche Gesetze festgestellt und für 237 Flüssigkeiten, wie für 294
Mineralien das Gewicht und die räumliche Größe der Moleculle und bei
der Luft ihre Bewegung, bei den Kristallen die Kristallgestalten und Ab-
sehen der Moleculle mathematisch berechnet und nachgewiesen, daß die Kristall-
gestalt eine Function der chemischen Zusammensetzung sei. Das Buch wird
jedemfalls epochemachend wirken und verdient eine eingehende Prüfung,
mag dieselbe nun anerkennend oder in einzelnen Punkten auch widerlegend
sein. Das Buch ist so geschrieben, daß jeder Gebildete es verstehen kann
und durch zahlreiche Holzschnitte illustriert, die mathematischen Rechnungen
sind in die Anmerkungen verworfen.

Rom in Wort und Bild. Eine Schilderung der ewigen Stadt und
der Campagna von Dr. phil. Rud. Kleinpaul. 3. Lieferung. (Leipzig,
Schmidt u. Günther.) Von diesem schönen Werke sind bis jetzt 3 Hefte er-
schienen. Dr. Kleinpaul führt uns zunächst auf das weltbekannte Forum,
den Marktplatz des alten Rom. Er schildert das Leben und Treiben der
alten Römer; wir sehen, wie sie in den Wechselerbuden und Zunfteläden
Geschäfte und Einkäufe machen. Wir hören zu, wie in der Basilica Julia
Recht gesprochen wird, wie die großen Redner durch ihre mächtvollen Worte
den Senat und das Volk hinreißen. Wir erwarten auf der Via sacra den
zurückkehrenden Triumphator, der seinen festlichen Einzug durch den Triumph-
bogen hält, Tausende von Stimmen ihm zujauchzen, wir begleiten die
Menge zum Concordiatempel, wo den Göttern geopfert wird. — Die
Ruinen bekommen Leben, das alte Forum steigt in seinem überwältigen-
den Glanze vor unseren Augen auf, wir durchleben diese große Zeit noch
einmal. — Wir steigen dann auf den Palatin, der alte Palatium,
das erste eine Bergkuppe, dann der Kern der Stadt, zuletzt der Sitz der rö-
mischen Kaiser ist, wo Augustus seine berühmte Bibliotheca Palatina und
den schönen Tempel des Apollo errichtete, wo Nero's goldenes Haus stand;
wir treten ein in ihre Prachtgemächer und nehmen Theil an ihren glänzen-
den Festen. Diese 3 Hefte sind durch 32 große und kleinere vorzüglich

ausgeführte Illustrationen geschmückt. Der Preis ist ein sehr geringer in
Rücksicht auf das Dargebotene.

„Das Großfürstenthum Siebenbürgen“. Geschilbert von Dr. Karl
Reußnerberger (Wien, Karl Gröber). Das vorliegende Buch bildet den
13. Band der im genannten Verlage erscheinenden Sammlung: „Die Länder
Österreichs in Wort und Bild“, welche von Dr. F. Umlauf heraus-
gegeben wird. Wie haben es mit einer sehr verdienstvollen Arbeit zu thun.
In übersichtlicher Weise werden uns hier die Geschichte, die ethnographischen,
geographischen und Cultur-Verhältnisse des Landes vermittelt, die Haupt-
centren des Verkehrs und andere hervorragenden Orte, sowie die reichen
Natur Schönheiten des Landes anschaulich und lebendig geschildert. Eine
warme Liebe zur Heimath und ein positiver Hauch durchweht diese
Blätter, die uns doppelt theurer werden, weil sie von dem getrennten, aber
von uns nicht vergessenen Bruderstamme der Siebenbürgen Sachsen erzählen.
Zahlreiche, wohlgezeichnete Illustrationen tragen zum Verständniß des Zu-
halts bei. Und so sei denn das Buch auch unseren Lesern aufs Beste
empfohlen.

Unter dem Titel: „Klassikerbibliothek der bildenden Künste, bearbeitet
von F. C. Wessely und Dr. M. Rosenberg“ hat die Verlagsbuchhandlung
von Bruno Lemme in Leipzig ein Unternehmen begonnen, welches nicht
weniger beabsichtigt, als die Hauptwerke der Künstler aller Zeiten und Völker
in Reproductionen durch den Lichtdruck allgemein zugänglich zu machen.
Das Werk erscheint in 27-28 Bänden, und hat der Verleger, um die größt-
mögliche Verbreitung zu erleichtern, eine Heftausgabe veranstaltet. Jedes
Heft enthält außer reichhaltigem Text 8 Reproduktionen in Lichtdruck nach
den Originalen oder den besten Kupferstichen. Der Preis bemisst das Ver-
streben des Verlegers, das Werk Allen zugänglich zu machen, in erfreulichster
Weise. Es sollen monatlich 2-3 Hefte erscheinen, und, um allen Neigungen
entgegen zu kommen, werden die Hefte in bunter Reihe Maler, Bildhauer
und Architekten; Deutsche, Niederländer, Franzosen und Italiener bringen.
Heft 1 enthält 9 Lichtdrucke nach Originalen der Gebrüder Bellini, Heft 2
mit 8 Lichtdrucken nach Originalen der Meister Wilhelm von Köln und
Stephan Lochner von Köln, darunter das berühmte Dombild: „Die An-
betung der heiligen drei Könige.“ Die Namen der beiden Herausgeber
bürgen dafür, daß der Text, auf Grund der neuesten Forschungen bearbeitet,
Gründlichkeit mit volkstümlicher Klarheit der Darstellungsweise verbindet.
Das Werk ist geeignet, das Interesse des Publicums in besonderer Maße
in Anspruch zu nehmen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statist. Herausgegeben
von Dr. Carl Rüdtsch. Das zehnte (Zuli-)Heft dieser empfehlenswerthen
geographischen Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag in Wien) bringt folgende
interessante Artikel: Das Atraxthal und der Feldzug der Russen gegen die
Tatar-Turkmenen. Von Friedrich v. Hellwald. (Mit 1 Karte.) — Die Orts-
bevolkerung Österreichs nach der Volkszählung vom 31. December 1880.
Von Fr. v. Le Monnier. — Dr. Oscar Lenz's Forschungsreise von Marokko
über Timbuktu nach Senegambien. Von Dr. J. Chabanne. (Mit 2 Atlas-
und 1 Karte.) — Die Eucalypten Australiens. Von Dr. J. Dingler.
(Mit 1 Atlas.) — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende.
(Mit 1 Porträt: George M. Wheeler.) — Geographische Neurologie. Todes-
fälle. (Mit 1 Porträt: La Noncière le Noury.)

weist unter lauter Zustimmung darauf hin, daß die Deutschen die zahlreich unter ihnen lebenden Czechen nicht begünstigen, daß sie nie Angreifer gewesen, die den Anderen das Leben vergällt haben. Redner verliest folgende mit stürmischem Beifall aufgenommene „Resolution: Mit rückhaltloser Zustimmung begrüßt die in Pörsdorf tagende Wanderversammlung des Deutschen Vereines in Wien den ersten Welt- und Mahnruf, welchen jüngst in Wien und Prag versammelte deutsche Abgeordnete an ihre Stammesgenossen gerichtet haben. Im vollen Einklang mit den von ihm stets vertretenen Ueberzeugungen erkläre die Deutsche Verein in der Erwartung und Bethätigung eines wahrhaft deutschen Nationalbewußtseins die einzig sichere Gewähr, um dem Terrorismus, der in der leichtfertigen Weise gegen die Einheit des Reiches und dessen durch deutsche Culturarbeit geschaffene freiherrliche Grundlagen ausgeübt, kühner und brutaler denn je sein Haupt erhebt und dem nach nichts Geringerem als nach der Slavisierung Oesterreichs, des ehemaligen deutschen Bundeslandes gelfüßt, ein für allemal ein Ende zu bereiten. Angesichts der dem Deutschthum in Oesterreich drohenden und bereiteten Gefahren erachte der Deutsche Verein ein einträchtiges und unerschrockenes Zusammenwirken aller Deutschen in Oesterreich als die allererste nationale Pflicht, um sich des großen civilisatorischen Berufes, den die Weltgeschichte der deutschen Nation zugewiesen, werth und würdig zu zeigen.“ (Donnernder Beifall.) — Aus der Resolution sind, wie schon erwähnt, die vresgelfährlich erscheinenden Stellen weggelassen. Nach erfolgter einhelliger Annahme der Resolution hält Dr. Kopp das Schlußwort, in welchem er ausführt, daß die Prager Excesse nicht als einfache Ausbreitungen des Böbels anzusehen seien, sondern eine tiefere Bedeutung haben.

[Die Vollmachten des FML. von Kraus.] Ein Gewährsmann theilt dem „N. W. Ztbl.“ folgende Details über die Mission des FML. von Kraus in Böhmen mit: „Der General verlangt weitgehende Vollmachten, durch welche, wenn sie die Genehmigung erhalten sollten, eine Art Ausnahmezustand über Prag und Böhmen verhängt werden könnte. Der Statthalterleiter soll nämlich auf der Vollmacht bestehen, die Vereinthätigkeit und die Pressefreiheit für einzelne Fälle auf eine gewisse Zeit (sechs Monate bis zu einem Jahre) suspendiren zu dürfen, d. h. jede Thätigkeit eines Vereins auf unbestimmte Zeit ganz oder theilweise einstellen zu können, ohne daß deshalb der betreffende Verein definitiv aufgelöst würde. Was die Zweitheilung der Prager Universität betrifft, verlangt General Kraus die Vertagung dieser Angelegenheit bis zum Jahre 1883, da bis dahin die Gemüther sich beruhigt haben dürften, im gegenwärtigen Augenblicke jedoch die Lösung dieser Frage neuen Anstoß in die Gemüther werfen und die öffentliche Ruhe gefährden würde. Ebenso soll das Tragen von studentischen Abzeichen jeder Art (gleichviel ob deutsche oder czechische) auf die Dauer eines Jahres untersagt werden.

[Der neue Statthalterleiter in Böhmen und die Czechen.] Die czechische Presse giebt immer unerböhlere die Ueberzeugung kund, daß die Mission des FML. Kraus eigentlich mehr gegen die von den czechischen Journalen erfundenen „deutschen Excesse“ als gegen die czechischen gerichtet sei. Der Wiener Correspondent der „Politik“ registrirt mit hoher Befriedigung die Ansicht, daß es nicht allein den czechischen, sondern auch den „deutschen Excesse“ an den Kragen gehen solle, daß nunmehr der Arm des Gesetzes auch vor den deutsch-nationalen Wanderversammlungen und Parteitagungen nicht erlahmen werde. Da bisher solche Dinge, die der „Politik“ offenbar gleichbedeutend mit „deutschen Excessen“ sind, möglich waren, darin liegt in den Augen des Correspondenten Webers Schuld. „Ich berrathe gewiß kein Geheimniß“, schreibt er offenherzig, „wenn ich constatiere, daß die Berufung des FML. Kraus gegenstandslos gewesen wäre, wenn Baron Weber sich jenes Verhältniß der Cabinets-Politik anzuzeignen vermocht hätte, welches in der unparteiischen Auffassung der Dinge liegt. Weil er das nicht gethan, wucherten unter seiner apathischen Statthalterhaft Zustände empor, deren Herr zu werden nach Meinung der maßgebenden Kreise gegenwärtig nur mehr ein energischer Militair vermag. Dieser Ausgang der böhmischen Statthalterreise ist nun eine glänzende Rechtfertigung jener staatsmännischen Voraussetzungen des Grafen Hohenwart, mit welcher er 24 Stunden nach dem Pronunciamiento Herbst's im Vorjahre die Executive auf die ihrer harrenden ersten Aufgaben aufmerksam machte.“

[Czechen gegen die czechischen Abgeordneten.] Aus Brünn, 10. Juli, wird gemeldet: Eine sehr zahlreiche, meist von Slaven besuchte Volksversammlung hat unter heftigem Tadel des Vorgehens der czechischen Abgeordneten in der Schulfrage eine Resolution für die achtjährige Schulpflicht angenommen.

Italien.

Rom, 6. Juli. [Der Empfang der Slaven.] Gestern fand der feierliche Empfang der Slaven im Vatican statt, nachdem zuvor ein Gottesdienst zu Ehren der heiligen Cyrillus und Methodius in St. Peter gehalten worden war. Bischof Strohmayer hielt die Anrede und der Papst erwiderte in lateinischer Sprache. Beide Schriftstücke sind, vielleicht mit Absicht, höchst unbedeutend gehalten, das eine ist eine Lobpreisung des Papstes und eine Reihe von Anhänglichkeitserklärungen der katholischen Slaven, das andere ein Hinweis auf die wohlwollende Gesinnung, welche der heilige Stuhl den Slaven von je her bewiesen habe, und eine Ermahnung, treu zu ihm zu halten. In lebhaftem Gegensatz zu der Eintönigkeit dieser Reden, die sich von gewöhnlichen Kanzelabductionen nicht unterscheiden, steht die Mühe, welche man sich um die slavischen Pilger giebt. Diese befinden sich augenscheinlich recht wohl hier: bei Tage erfreut sich das Publikum an ihren bunten Costümen, manchmal auch an den wirklich martialischen Gefalten; bei Abend ergeben sie sich vergnügt dem Kneipen, in welcher Beschäftigung sie eine löbliche Fertigkeit entwickeln, singen in den Wirthshäusern und haben sich auch schon gepugelt. Der Cardinal Borromeo hat ihnen einen Palazzo als Club- und Unterhaltungshaus angewiesen; es werden besondere Predigten für sie gehalten, die vaticanischen Blätter bringen Notizen für sie in slavischer Sprache, ja, heute Morgen wurde in den Räumen des Vatican's zu ihrer Unterhaltung eine große Akademie mit polyglotten Vorträgen gehalten, wobei der Papst selber zugegen war; die Czechen werden wohl nicht allzu viel davon verstanden haben. Und während man sie hier, so ausgezeichnet, hat der Papst die zu Hause gebliebenen Slaven dadurch ausgezeichnet, daß er gestattete, den Gottesdienst, der zu Agram und anderswo am 5. Juli gehalten wurde, in der Landessprache zu feiern. Die Curie weiß augenscheinlich recht wohl, was sie thut, wenn sie den schnurrbärtigen Gassen und dem Osten zu Ehren so viel Wesen macht, viel mehr, als sie etwa für deutsche und französische Pilger erübrigte. Wenn auch das Schauspiel, welches die Leute hier an Ort und Stelle bieten, etwas Groteskes hat, es ist doch für den Vatican von großer Wichtigkeit. Die 800 Pilger, welche fanatisirt von hier fortziehen, vertreten ein zerrissenes Conglomerat verwandter Nationalitäten, und diese Nationalitäten bekommen, wenn sie auf dem betretenen Wege fortschreiten, eine Einheit, als deren Mittelpunkt der Papst, als deren Fahne der Ultramontanismus dient. Dadurch werden sie eine Macht für den Leiter der Einheit. Neben der Idee des Panславismus, welchem bei vielen Slaven der Haß gegen das specifische Russenthum entgegenwirkt, tritt da auf einmal ein neuer politisch-religiöser Gedanke, der des katholischen Südslaventhums, dem sich natürlich auch die Polen lieber anschließen werden, als dem russischen Wesen. Der heilige Stuhl muß sich seiner Sache im Osten schon ziemlich sicher fühlen, wenn er mit einer solchen Agitation offen hervortritt, da doch Rußland durch dieselbe notwendig empfindlich berührt wird. Um Oesterreich braucht er sich offenbar weniger zu kümmern. Da treibt ja das Slaventhum schon die schönsten Blüten, und möglicherweise kann ja auch die Föhrung der Südslaven zu einer Bündnißfrage zwischen Wien und Rom werden.

Großbritannien.

London, 9. Juli. [Der Eisenbahnmörder Arthur Leproy Mapleton] ist endlich eingekerkert und das Geheimniß, wie er sich so lange hat verborgen halten können, ist dadurch aufgeklärt, daß er seinen Zufluchtsort im Ostende Londons auch nicht einen Augenblick verlassen hat. Hätte er mehr Geld befehen, so wäre er höchst wahr-

scheinlich noch manchen Tag unentdeckt geblieben, ja, vielleicht wäre Gras über den Mord gewachsen, denn schon jetzt fing die Neugierde des Publikums sowohl als die Wachsamkeit der Polizei an zu ermatten. Doch erzählen wir den Vorgang. Gestern Abend gegen acht Uhr wurde die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht, aber nicht als auf den Mörder Golds, sondern als auf einen verdächtigen Menschen, der vielleicht die Absicht hätte, seine Wirthin zu beschwindeln. Natürlich erkannten ihn die Polizisten sofort beim Eintritt in sein Zimmer. Es entspann sich darauf folgendes Gespräch: Leproy: „Ich habe Sie erwartet.“ Sie: „Jawohl, wir sind Polizisten.“ Er: „Ich dachte mir's.“ Der eine der Polizisten setzte ihn dann von dem gegen ihn vorliegenden Verdacht in Kenntniß, worauf er fragte: „Ich bin doch nicht gekündigt, eine Antwort zu geben?“ und hinzufügte: „Ich bin nicht schuldig.“ Er benahm sich ruhig und gefaßt, ließ sich untersuchen, wobei es sich herausstellte, daß er keinen Penny Geld mehr besaß. Die Uhr des Ermordeten, die ihm am Tage der That am Stiefel herausgesteckt, war verschwunden. In seiner Commode, die man aufbrechen mußte, weil sich kein Schlüssel fand, lag eine Masse von Perrückenhaar. Leproy hatte sich seinen leichten Schurz- und Backenbart abrasirt und sah bleich und hager aus, wie einer, der lange gehungert. In der That war dies sein Loos gewesen. Am 1. Juli hatte er seine jetzige Wohnung bezogen; sie liegt im Ostende Londons (32 Smith-Street, Stepney). Bei seiner Wirthin, Frau Bickers, kündigte er sich als einen Gravirer an, der soeben von Liverpool gekommen und vorläufig auf sein Gepäck warte. Er nahm sich ein Zimmer von 6 Sh. die Woche, zahlte 3½ Sh. darauf sofort ab und den Rest von 2½ Sh. am darauf folgenden Sonntag. Seit dieser Zeit hat er das Haus, ausgenommen eine Stunde unmittelbar nach seiner Ankunft, nicht mehr verlassen. Hätte er, wie gesagt, mehr Geld befehen, um sich sein Essen in sein Zimmer kommen zu lassen, so wäre er zur Stunde noch unbehelligt. So aber fiel er der Wirthin aus durch seine Mahlzeiten, die ausschließlich aus Brot und Käse bestanden, durch seine scheuen Blicke, wenn er im Speisezimmer sein Frühstück einnahm, und durch die Vorsicht, mit der er selbst dort die Vorhänge herunterzog. Als die Wirthin ihn aber darauf im Besitze eines Rockes sah, der einem anderen Hausbewohner angehörte, als er sie dann mit einem Telegramm auswichen wollte, statt selbst zu gehen, vermuthete sie in ihm einen Schwindler, der sie in ihrer Abwesenheit bestehlen wolle, und meldete ihn der Polizei an. Leproy war im Anfang gefaßt, später aber sehr niedergeschlagen und wünschte vor Allem dem Anblick der Menschen zu entgehen. Heute Morgen indeß erlangte er seine alte Kaltblütigkeit wieder und rauchte auf der Eisenbahnstation selbst mehrere Cigaretten, die man ihm gegeben. Er wurde nach East Grinstead in Sussex gebracht, um dort verhört zu werden. Seine Wunden sind geheilt und haben kaum Spuren von Narben hinterlassen. (R. 3.)

Rußland.

[Rußland und Bulgarien.] In diplomatischen Kreisen verlautet, das Princip seitens Rußlands, nicht in den inneren bulgarischen Fragen zu interveniren, werde strengstens beobachtet werden; ferner daß Rußland geneigt sei, den österreichischen Wünschen bezüglich der europäischen Donau-Commission entgegenzukommen.

Balkan-Halbinsel.

[Midhat Pascha.] Die „Presse“ meldet aus Konstantinopel: Vor dem Serraskierat liegt seit dem 9. d. M. ein Kriegsgesuch bereit. Dasselbe soll Midhat Pascha und Genossen nach Arabien bringen.

[Der angebliche Plan eines Prinzenraubes.] Der Konstantinopeler Correspondent des „Standard“ will in der Lage sein, nach Angaben eines türkischen Beamten, welcher alle Acten des Staatsprojesses durchgesehen hat, über einen angeblich geplanten Prinzenraub nachfolgende Daten zu geben. Man weiß, daß die kaiserlichen Prinzen, worunter auch der jetzige Sultan, eine Einladung nach dem herrlich gelegenen Riosch des damaligen Sultans Murad bei Bebel am Bosporus erhalten hatten. Nach dem Gewährsmann des Londoner Blattes waren diese Einladungen zu einem „Familiencrath und Galadiner“ von Mahmud Damat Pascha unterfertigt. Prinz Abdul Hamid ward sofort von Mißtrauen erfaßt und sendete im Geheimen einen ergebenen Diener zu einem Wächter des Riosch, der früher bei Abdul Hamid Gärtner gewesen war, um sich zu erkundigen, ob wirklich für ein Galadiner Vorbereitungen getroffen würden. Dieser brachte die Nachricht, daß Niemand davon wisse. Abdul Hamid, der nun erkannte, daß man ihnen eine Falle legen wollte, erzwang sich trotz der Wachen, die ihn mit dem Bajonnet bedrohten, doch Einlaß bei dem Sultan, seinem Bruder, der ihn herzlich empfing. Zweimal trat der Kämmerling Nuri Pascha ein und flüsterle dem Sultan etwas ins Ohr. Als er sich entfernte, fragte Abdul Hamid den Sultan wegen der Einladung, doch auch dieser wußte nichts davon. Daraus schloß nun Abdul Hamid, daß Mahmud Damat zu Gunsten seiner beiden Söhne gegen die nächstberechtigten Prinzen von Geblüt Böses im Schilde führte, um nach Wegschaffung der Letzteren während der Minderjährigkeit seiner Söhne die Regentenschaft an sich zu reißen.

[Die Pforte und der bulgarische Staatsstreich.] Wie man der „P. C.“ aus Konstantinopel meldet, circulirt in dortigen bulgarischen Kreisen eine Aeußerung des Fürsten Alexander von Bulgarien des Inhaltes, es werde ihm von den bulgarischen „Liberalen“ unmöglich gemacht, die Hand zu einem Compromisse mit ihnen zu bieten, da ihre Führer unverbolen darauf hinarbeiten, ihm die Liebe der Bevölkerung zu entreißen und ihn aus dem Lande zu drängen. In türkischen Regierungskreisen äußert man über den kompletten Wahlerfolg des Fürsten Alexander die lebhafteste Befriedigung. Die kundgegebene Absicht der Pforte, die Uebergabe der an Griechenland zu cedirenden Länder mit aller Beschleunigung allenfalls vor Ablauf der conventionsgemäßen Termine ins Werk zu setzen, gilt in den diplomatischen Kreisen von Konstantinopel als Symptom, daß die Pforte für alle Eventualitäten in Bulgarien freie Hände zu haben wünsche.

Amerika.

[Das Befinden des Präsidenten Garfield] scheint erfreulicherweise von Tag zu Tag besser zu werden. Am 9. d. Mts. hat der Staatssecretär Blaine an die Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande telegraphirt, daß mit jeder Stunde mehr Hoffnung auf schließliche Genesung des Kranken gewonnen werde. Es dürften in diesem Augenblicke einige Mittheilungen über die Familie und besonders über die Gattin des durch Mordhand schwer verwundeten Präsidenten Garfield von Interesse sein. Frau Lucretia Garfield geb. Rudolph, Tochter eines einfachen Farmers und entfernte Nachkommnin des aus dem Revolutionskriege bekannten Generals Nathaniel Greene (1742 bis 1786), ist eine sehr intelligent aussehende Dame von etwa 45 Jahren, deren Selbstbewußtsein auch in ihrem würdevollen, fast streng zu nennenden Wesen zum Ausdruck kommt. Ihre ausgezeichnete Bildung, die sie theils einer vorzüglichen Erziehung und dem in Hiram genossenen Unterrichte, theils ihren fleißigen Privatstudien verdankt, befähigte sie eine Zeitlang als Lehrerin an einer öffentlichen Schule in Cleveland (Ohio) zu wirken, während Garfield, mit dem sie sich damals bereits verlobt hatte, im Williams College seine Studien fortsetzte (1854–56). So ward sie auch eine treffliche Mutter, die sich die Erziehung und Ausbildung ihrer eigenen Kinder sehr angelegen sein läßt. Mit fünf Kindern, vier Söhnen und einer Tochter, ward ihre Ehe mit Garfield gesegnet. Der älteste Sohn ist jetzt 16, der jüngste 8, die Tochter 12 Jahre alt. Die zwei ältesten Knaben beretteten sich in Concord (New-Hampshire) für die Universität vor. Mit ihrem Schatz von Kenntnissen verbinden sich schließlich bei Frau Garfield alle Tugenden einer tüchtigen Hausfrau. Ein Oheim des Präsidenten, Thomas Garfield, fand am 22. Juni bei einem Eisenbahn-Unfall in der Nähe von Cleveland als 80jähriger Greis den Tod. Auch eine Waise Garfield's, Frau Monja Arnold, wurde bei jenem

Unfall schwer verletzt. — Was den Mörder Guiteau betrifft, so sollen die Vertreter der Bundesstaatsanwaltschaft erklärt haben, das Verfahren gegen denselben werde nicht eher eingeleitet werden, bis das Ergebnis der Verwundung des Präsidenten entgültig festgestellt worden sei. Sie haben von Guiteau eine genaue Geschichte des Verbrechens von dessen Entwurf bis zur Ausführung erhalten, die sie für durchaus der Wahrheit gemäß erachten und die zu gehöriger Zeit veröffentlicht werden wird. Inzwischen mißbilligen sie streng die Erwähnung des Namens irgend einer Person, ausgenommen den Guiteau selber, in Verbindung mit dem Mordversuche. Der Regierungsanwalt äußert seine Meinung dahin, daß die That ein kaltblütig überlegter Mordversuch eines Menschen war, welcher wußte, was er that, und die Folgen seiner Handlung kannte. Senator Conkling hat an den General-Anwalt ein Schreiben gerichtet, worin er eine weitere Geseßgebung behufs einer strengen Bestrafung für Angriffe gegen hochstehende Verwaltungsbeamte, gleichviel ob dieselben erfolgreich waren oder nicht, empfiehlt. Auch mehrere bürgerliche Körperschaften machen auf den Mangel ausreichender Strafbestimmungen für Verbrechen dieser Art aufmerksam.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 12. Juli.

Weil Herr Gremer in Berlin als conservativer Candidat aufgestellt wird und weil er ohne Weiteres als Verteidiger der Bismarckschen Politik auftritt, wird er von der Centrumpartei vollständig desavouirt. Die Berliner „Volksgtg.“ hatte als „beachtenswerthe Thatsache gemeldet, daß die conservative Wahlbewegung in Berlin von zwei Geistlichen beherrscht werde; neben den christlich-socialen Agitator (Hosprediger Stöcker) habe sich Gremer gestellt: der eine protestantisch, der andere katholisch.“ Darauf sagt die „Schlesische Volksgtg.“: „Was aus dem nicht noch werden kann! Bei den Katholiken wird er das früher ihm zu Theil gewordene Vertrauen nicht leicht wieder erlangen. Er wird die Wege Baumstark's gehen und auf denselben vergessen werden. In unserer Partei und unserer Fraction ist er ein todtter Mann.“

Als sehr charakteristisch für die Stellung, welche die Centrumpartei zur Bismarckpartei einnimmt, möchten wir noch das Urtheil geben, welches die „Schlesische Volksgtg.“ als Erklärung eines Berliner Redacteure ihrer Partei abdruckt:

Herr Gremer entwickelt sich dabei consequent in der Richtung, welche er seit längeren Jahren allmählig eingeschlagen und schon in den Verhandlungen von 1875 mit Joachim Gehlen und Genossen verrathen hat; dieser Weg führt aber zur gubernemental-conservativen Partei.

Seit seiner überaus eifrigen Parteinarbeit für die verunglückte legitimistische Schildehebung in Spanien liebt Herr Gremer es, das Legitimitätsprincip gewissermaßen als die empfehlenden Grundlagen seiner Art von Conservatismus hinzustellen. Die vielfach einseitige und mißverständliche Ausbeutung dieses Princip's darf uns nicht täuschen. Es handelt sich bei der gubernemental-conservativen Bewegung keineswegs um die Verteidigung der Krone und die Erhaltung des legitimen Königthums von Gottes Gnade; denn diesem Fundament unseres Staates droht zur Zeit von keiner Seite eine irgendwie erhebliche Gefahr. Die erstrebte Staatsomnipotenz, welche auf dem kirchen-politischen Gebiete zum Culturkampf, auf dem Verwaltungsgebiete zum Rückschritt in der Reform, auf dem wirtschaftlichen Gebiete zum Staatssozialismus führt, kommt nur auf die Vermehrung der ministeriellen, d. h. der Bismarckschen Macht hinaus. Deshalb ist es falsch, bei dieser Angelegenheit das Legitimitätsprincip in's Feld zu führen. Das katholische Volk tritt für die Würde und Rechte der Krone, welche über den Parteien steht, allzeit ein; aber unsere Auffassung geht eben dahin, daß die Centralisation und die Staatsomnipotenz keineswegs die Machtstellung der Krone stärken, sondern daß vielmehr eine Organisation im Sinne wahrer Freiheit, die verfassungsmäßige und gleichmäßige Theilnahme aller guten Kräfte des Landes an den Aufgaben des Gemeinwesens der Krone und dem Volke allerseits am besten fördert. Darum hält das Centrum auch das freiheitliche Princip unentwegt aufrecht, was in seinem Programm stets klar ausgesprochen war. Und wenn man damit den Ton in den „conservativen“ Versammlungen vergleicht, so tritt der Gegensatz zwischen der Volkspartei des Centrums und der Bismarckpartei klar hervor.

Unsere Pferde-Eisenbahn war in den letzten Tagen ganz ungewöhnlich stark frequentirt. Die Ausstellung wird jetzt von Fremden immer mehr besucht und die an ihren Schleifen kenntlichen sehr zahlreichen Besucher der katholischen Handwerker-Versammlung stellen auch ein sehr großes Contingent. Wir möchten im Anschlusse an Besuchen, welche auch in Berlin laut werden, im Interesse der von ihrem Dienste sehr in Anspruch genommenen Conducteure einen Wunsch aussprechen. Der Conducteur muß Acht geben, wer aus- und einsteigen will, er soll Kindern beim Einsteigen und Absteigen beifällig sein, er muß jetzt besonders den Fremden vielfach Auskunft geben, wo sie am Besten aussteigen. Er muß aber auch für jedes Manco in seiner Kasse aufkommen und deshalb sollte das Publikum ihn nicht auch immer als Geldwechsler betrachten und wenn irgend möglich kleinere Münzsorten für ihn parat halten. Wenn noch dazu, wie wir das gestern gesehen haben, ein fremder Herr auf dem Perron 6 Billets bezahlt und der Conducteur nun Mühe hat herauszufinden, welcher Dame, welchem Knaben, welchem Mädchen er das Billet überweisen soll, so erschwert das den Dienst der Beamten recht sehr. Auf der anderen Seite möchten wir es der Verwaltung ans Herz legen, bei der jetzigen hohen Temperatur für ordentliche Ventilation in den Wagen zu sorgen, die nur durch die geöffneten Fenster möglich ist. Wer lieber in der unerträglichsten Temperatur sitzt, damit er nur ja keinen „Zug“ wegbekommt, der soll sich eine Droschke nehmen oder zu Fuß seinen Weg suchen. Wer Furcht hat, durch ein scharfes Lüftung sein Zitterklein wieder zu bekommen, kann nicht verlangen, daß 20 andere Passagiere seinerwegen die schweißigste Luft einathmen.

Als kleine Bitte möchten wir noch für die Verwaltung der Straßenbahn es aussprechen, daß der Wagen da hielte, wo die Anschlagstafel die Haltestelle anzeigt. Echte Herren- und Nikolaistraße postiren sich immer die Fahrpläne dafelbst; kommt der Wagen, dann müssen sie immer zur anderen Ecke nachrennen, weil er dort erst hält.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Nach dem soeben eingetroffenen neuesten Programm von G. Schrödl's Wiener Reisebureau wird durch dasselbe Sonnabend, den 16. d. Mts., zum Besuche der Ausstellung von Wien nach hier ein Extrazug arrangirt, der seine Tour über Wildenschwerdt und Halbstadt nach hier nimmt und um 9 Uhr 37 Minuten Abends hier auf dem Freiburger Bahnhofe eintrifft wird.

Eine solche Fülle von Besuchern als am Sonntag hatte unsere Ausstellung bisher noch nicht aufzuweisen; ein kein Ende nehmender Menschenstrom wälzte sich vom Hauptportal nach allen Richtungen, der Hauptstrom jedoch nahm die Richtung entlang der Biergartenstraße, an die einzelnen Bier-Hallen eine Menge Gäste abgibt, bis zu dem Haupt-Restaurant von Paschke, Wiener Café und Grautoff's Weinhandlung. Selbst in den sonst weniger vom Publikum aufgesuchten Restaurants war beinahe schwer ein Unterkommen zu finden, in den beliebteren dagegen selbst für Stammgäste kein Plätzchen offen. Durch den kurzen Gewitterregen am Nachmittag hatte eine merkwürdige Abkühlung der Temperatur stattgefunden, die sich später sogar (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nach steigerte, so daß wohl dieserhalb der größere Theil der Abendbesucher schon gegen 9 Uhr die Anlagen verließ.

Die Flora unserer Anlagen wird, wie dies bereits vis-à-vis dem Grünfeld'schen Pavillon gesehen, durch großartige neue Arrangements und Prachtleistungen bestrenomirter Gärtnerien zum Anfang des 2ten Turnus der Gartenbau-Ausstellung bedeutend an Decoration gewinnen. — Zum 15. Juli treten neue Aussteller ein.

Zur Verloofung angekauft wurden: 2 Wanddecorationen, Glasplatten mit Thiergemälden, ein großer Glaspiegel mit Emailrahmen, ein großer Salonkronleuchter, ein Liqueurservice im Korbgeläch, 60 Blumenvasen, 10 Jarbinieren, eine Orangebowle mit Tablett, Krug und Gläsern, 15 Blumenkörbe, 5 Sturzflaschen, ein Biersevice in antiker Form, ein Champagnersevice und 4 Liqueurservice von Fris Heder in Petersdorf, von H. Münzer in Waldenburg, 4 Badewannen in Zinkmetall, von Tischlermeister Neumann in Habelschwerdt ein Verticow in Kirschbaumholz, von der Uhrenfabrik „Germania“ in Freiburg eine Wanduhr, 3 Regulatoruhren und eine Regulatoruhr mit Doppelschlagwerk, von Kunst- und Bauhofscher Gustav Lehnhardt-Breslau eine Korkmaschine, von Gürtlermeister H. Förster-Breslau 5 Paar Leuchter in Spingform, ein vergoldeter und ein versilberter Hirschfänger und ein Amor als Briefbeschwerer, von Baruch u. Löwy eine reiche Collection kostbarer seidener Regen- und Sonnenschirme (ca. 90 Stück), von Sattlermeister H. Wittig und W. Patzsch-Breslau diverse Herren- und Damenreisesessel.

Zwei elektrische Wanduhren, betrieben mit separater Batterie in Stärke von 2 Elementen hat in Gruppe XIV Uhrmacher und Mechanikus M. Rotkowsky-Breslau ausgestellt. Dieselben verdienen volle Beachtung des Sachverständigen und Interessenten.

Im Pavillon der Gebrüder Baum, Baugeschäft in Breslau, ist außer anderen Neuerungen im Verkauf, Zeichnungen u. dergl. auch ein Modell $\frac{1}{10}$ natürlicher Größe eines Getreidespeichers (deutsches Reichspatent Nr. 21,454) ausgestellt, welches im Verhältnis zu gewöhnlichen Speichernanlagen durch bessere Ausnutzung des Raumes und bessere Holzconstruction 60 pCt. geringere Baukosten erfordert. Auch ist für selbstthätige Bewegung des Getreides, Erparung des Abtragens, des Aufschüttens auf die Getreidepleuder, beliebige Mischung der verschiedenen Qualitäten, bessere Luftzuführung, Sicherung gegen Diebstahl, Mäusefraß und Feuerschaden Sorge getragen. Dieser Speicher eignet sich für jede Landwirtschaft, sowie als Militär- oder Handelsdepot. — Die Wollspinnerei- und Wollwaarenfabrik von Franz Schöning u. Comp. in Ziegenhals hat in Gruppe X eine reiche Auswahl von Socken, Strümpfen, Jagdstrümpfen, Unterbeinkleidern, Unterjacken in verschiedenen Größen und Farben ausgestellt, welche als hervorragende Fabrikate im Gebiete der Strumpfweirerei zu bezeichnen sind. — Die Corsetfabrik von Zweig u. Roth, Ohlauerstraße Nr. 80, hat ein reichhaltiges Sortiment von Frauen-, Herren-, Mädchen- und Kindercorsets in verschiedenen Größen und Stoffen, sowie sehr praktische Gradhalter ausgestellt.

H. [Erste Versammlung katholischer Handwerksmeister Schlesiens.] Nachdem Tags vorher im kleinen Schießwerderlaale die constituirende Versammlung stattgefunden hatte, begann die heutige Verhandlung im großen Saale des Vincenzhauses um 9 Uhr. Das Bureau ist wie folgt zusammengesetzt: Zum Ehren-Vorsitzenden wurde der geistliche Rath Bode von hier, zum geschäftsführenden Vorsitzenden der Vergoldermeister Braun-Berlin, zu Stellvertretern die Ohermeister Franz-Langenbielau und Krause-Reiße gewählt. Zu Schriftführern wurden designirt die Herren Tischlermeister Hirsch-Langenbielau, Stellmachermeister Sauer-Steinau.

Curatus Bode eröffnete die Verhandlung mit dem Wunsche, daß der heutige Tag ein Meistertag im vollendetsten Sinne des Wortes werden möge. Zweck der Versammlung sei, die Gründung neuer katholischer Handwerksvereine in der großen Diocese zu erstreben. Politische Angelegenheiten seien von den Verhandlungen vollständig ausgeschlossen, auch habe die Versammlung mit einer Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen keinerlei Zusammenhang. Redner entwirft nunmehr ein Bild der Wirksamkeit der Handwerksvereine und mahnt im Laufe der Ausführungen die Handwerker zum Zusammenhalten, um sich mit Erfolg gegen die „Großmächte des Liberalismus“, welche sich die Hände gereicht hätten zum Kampfe gegen das Kleinhandwerk, wehren zu können. Zweck und Ziele der Meistervereine war der Inhalt des Vortrages, den Redner mit dem Wunsche schloß, daß zu den vielen Silberreifen, die ihm bei Gelegenheit seines 25jährigen Priesterjubiläums aus Haupt gedruckt worden seien, der eine neue Kreis sich hinzugesellen möge, daß Redner die freudige Thatsache in die weite Diocese hinausrufen könne: es haben sich recht viele neue Meistervereine gebildet.

Nunmehr wurde constatirt, daß in der Versammlung, welche den Saal des Vincenzhauses vollständig füllte, gestern Abend bereits 52 Städte, denen sich heute noch 4–5 neue hinzugesellten, vertreten gewesen seien. Schlußmachermeister Altmann-Breslau referirt nunmehr über die Organisation und Einrichtung der katholischen Meistervereine, worauf die folgenden Anträge zur Discussion gestellt wurden:

Die erste Versammlung der katholischen Handwerksmeister Schlesiens wolle beschließen:

- 1) in allen Orten und Städten der Diocese sollen katholische Meistervereine mit Ausschluß der Politik ins Leben gerufen werden, welche den Anschluß an den Diocesanverband beim Diocesanpräses nachsuchen;
- 2) die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß es sich die schon bestehenden Meistervereine zur ehrenvollen Pflicht machen, den neu zu begründenden Vereinen in der Organisation zu Hilfe zu kommen;
- 3) die Versammlung hält es für notwendig, daß über die dem Diocesanverbande angehörenden Vereine alljährlich im Monat Januar die Zahl der Mitglieder und Einrichtungen eine kurze statistische Uebersicht gedruckt jedem Vereine zugesandt werde;
- 4) die Versammlung empfiehlt allen katholischen Meistervereinen, die Gründung von Kranken- und Beerdigungscassen vorzunehmen;
- 5) die Versammlung beantragt eine alljährlich wiederkehrende Versammlung aller katholischen Meistervereine in derjenigen Stadt, in welcher seitens des Diocesanpräses die jährliche Präsidienversammlung festgesetzt wird, zu welcher die an dem Orte befindlichen Meister- und Gesellenvereine die nöthigen Vorbereitungen zu treffen haben;
- 6) die Versammlung wolle durch Petitionen mit allen Kräften dahin wirken, daß die Sonn- und Feiertage nicht durch knechtliche Arbeit entbehrlich werden.

Stellmachermeister Kreisel-Leobischitz bezweifelt, daß es bei der gegenwärtigen Lage des Handwerks an allen Orten, wo Meistervereine bestehen, möglich sein würde, dieselben in „katholische“ umzuwandeln.

Der Vorsitzende Braun-Berlin glaubt, dem Wunsche des Vorredners werde am besten entsprochen, wenn solchen bestehenden Meistervereinen, welche erklären, den Standpunkt des Centrums zu vertreten, der Anschluß an den Diocesanverband gestattet sein solle, daß indeß neu sich bildende Vereine die Bezeichnung „katholische Meistervereine“ führen müßten. — Präses Meier wünscht die Worte „wo immer möglich“ in den ersten Antrag eingeschaltet zu sehen. Von anderer Seite wird vor der Vermischung der Interessen der katholischen Meistervereine mit denen der politischen Centrumpartei gewarnt. Der Discussion, welche sich sehr ausbreiten droht, wird durch einen vom Präses Meier mit Erfolg gestellten Schlußantrag ein Ziel gesetzt. Bei der Abstimmung über den Antrag 1 wird zunächst das Amendement Kreisel abgelehnt und der Antrag mit dem Amendement Meier angenommen. Statt der Worte „in allen Orten und Städten“ lautet der Eingang nunmehr: „wo immer möglich in der Diocese.“ — Antrag 2 wird ohne Debatte angenommen. — Antrag 3 wird auf Vorschlag des Präses Meier vorläufig gestrichen und der Beschluß hierüber der ersten Diocesisversammlung vorbehalten. — Antrag 4 wird nach kurzer Debatte genehmigt, ebenso die Anträge 5 und 6. Mit der Ausführung dieser Beschlüsse soll ein am Schluß der Versammlung zu wählendes Comité betraut werden.

Nach einer kurzen Pause eröffnete der Vorsitzende, Herr Braun, die Verhandlungen mit der Mittheilung, daß die Reichs- und Landtagsabgeordneten

Graf Matuschka, Baron Hane, Dr. v. Chlapowski, v. Schalscha und geistlicher Rath Müller die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehrt haben. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren derselben von den Plätzen.

Hierauf referirt Schornsteinfegermeister Mehner-Neustadt Ober-Schlesien über die Stellungnahme der Versammlung katholischer Handwerksmeister Schlesiens zu der jüngsten Abänderung der Gewerbeordnung, sowie über die Jüngstfrage im Allgemeinen. Die Stellung des Redners zur Gewerbeordnungsnovelle ist dadurch ausreichend gekennzeichnet, daß er das Gesetz ein Gebäude ohne Fundament nennt, welches dem Handwerker die Verpflichtung zur Befolgung von Dingen freistelle, die zu befolgen auch ohne das Gesetz nicht verboten gewesen sei. Daß das Gesetz in so unvollkommener Art vorgelegt worden sei, liege mit in der Zusammenfassung der Gewerbeordnung des Volkswirtschaftsrathes, in welcher 9 Commerzienräthe, 9 Fabrikbesitzer, 1 Graf, 1 Kaufmann, 2 Vergräthe und 14 Handwerker und Arbeiter, unter letzteren 14 indeß 6 Vertreter aus Industrieerwerbsthätigen und nur 8 eigentliche Handwerker vorhanden seien. Ohne Abänderung des Titel 1 der Gewerbeordnung, welcher die Gewerbefreiheit ausspreche, sei dem Handwerk nicht zu helfen. Redner vergleicht diese Freiheit mit der Macht des Feuers in Schillers „Glode“, die nur so lange wohlthätig wirke, als sie in heilsamen Schranken gehalten werde, und wendet sich dann zu den einzelnen Paragraphen der Gewerbeordnungsnovelle. Er tritt für dieselben von dem gleichen Standpunkt aus, von welchem die Centrumpartei dieselben absprechend beurtheilt hat. Alles sei recht schön gemeint, bleibe aber bei facultativen Innungen nichts als Illusion. Eine Aenderung zum Besseren könne nur erreicht werden, wenn man sich entschließe, obligatorische Innungen einzuführen. Bei der Frage, ob die Einführung der obligatorischen Innung auch Nachteile bringen könne, meint Redner, daß sie der weiteren Ausbreitung der Groß-Industrie nachtheilig werden könne; das habe indeß darum weniger zu bedeuten, weil durch die Kräftigung des Handwerks ein gutes Stück socialer Frage gelöst werde, während die noch weitere Ausbreitung der Großindustrie die socialen Schäden nur noch verschlimmern könne. Außerdem könnte eine Anzahl Juden geschädigt werden, die nach wie vor nicht von der Arbeit, sondern vom Profit leben, und nicht auswandern wollten. Hierdurch brauche man indeß von der Einführung obligatorischer Innungen nicht zurückzufahren. Redner beantragt hierauf die Annahme folgender Resolution:

Die erste Versammlung katholischer Handwerksmeister Schlesiens erkennt die gegenwärtige Gewerbeordnung in ihrem Princip als revisionsbedürftig; sie fordert die Aufhebung der Gewerbefreiheit und Wiedereinführung obligatorischer Innungen mit obligatorischer Prüfung als diejenigen Hilfsmittel, welche geeignet sind, den Handwerkerstand vor gänzlichem Verfall zu bewahren und demselben seinen goldenen Boden wiedergzugeben. Sie beschließt, in diesem Sinne bei dem deutschen Reichstage zu petitioniren, indem sie auf energische Unterstützung ihrer Forderungen seitens der Centrumsfraction besonders Gewicht legt.

Geistlicher Rath Müller legt bei der Discussion die Schwierigkeiten dar, welchen die Erreichung bestimmter Ziele in gelegentlichen Kreisen begegne. Im Weiteren spricht Redner sich über das Wesen der Innung aus und meint, daß mit der Novelle doch immerhin Einzelnes erreicht sei, was sich als Verbesserung des bisherigen Zustandes bezeichnen lasse.

Abg. v. Schalscha erklärt sich mit den Ideen, welchen der Referent Mehner Ausdruck gegeben, im Großen und Ganzen einverstanden und nimmt nur Veranlassung, den Reichstagsabgeordneten Herrn v. Hertling einer Aeußerung Mehners gegenüber dahin in Schutz zu nehmen, daß dieser seiner Zeit als Referent der Commission gesprochen, also keineswegs immer seine oder seiner Partei Meinung ausgedrückt habe. Im Uebrigen sucht Redner die Abstimmung des Centrums zu rechtfertigen. Der Liberalismus habe Alles in die Luft gepregelt, und es sei nicht möglich, das mit einem Male wieder aufzubauen. Die obligatorische Innung sei das erstrebenswerthe Ziel, aber nach Lage der heutigen Gesetzgebung werde vielleicht eine Reihe von 15 Jahren vergehen, bevor es möglich sein würde, das Ziel zu erreichen. Die Resolution sei ja wohl anzunehmen, es empfehle sich aber theilweise die Abschwächung der gar zu kategorischen Forderungen.

Redacteur Dr. Hagen wünscht, daß die Versammlung ihrem Vertrauen zu den Abgeordneten der Centrums-Fraction Ausdruck gebe; denn die Herren suchten Alles das zu erstreben, was die Handwerker als ihre Bedürfnisse verlangten.

Präses Meier bedauert, daß in der vorgeschlagenen Resolution kein Wort der Anerkennung für die Centrums-Fraction, für ihre bisherigen Leistungen enthalten sei und statt dessen nur sehr bestimmte Forderungen erhoben worden wären. Er beantragt, in der Resolution hinter die Worte „indem sie auf“ das Wort „die fernere“ einzufügen.

Der Vorsitzende, Herr Braun, warnt vor den Forderungen sofortiger Einführung obligatorischer Innungen; überhaupt müßten die Schlagworte „obligatorisch“ und „facultativ“ vermieden werden. Unsere Aufgabe ist, als „katholische“ Handwerker für das Wohl der „deutschen“ Handwerker zu arbeiten.

Nach einem Schlußwort des Referenten Mehner, in welchem er seine mißverständliche Auffassung der Rede des Herrn v. Hertling bedauert, wird die Resolution mit dem Amendement des Präses Meier einstimmig angenommen. — Außerdem gelangt nun noch eine andere Resolution in folgender Fassung zur Annahme:

1. Die erste Versammlung katholischer Handwerksmeister Schlesiens empfiehlt dringend die Gründung und Unterstützung von kathol. Meister-, Gesellen- und Lehrlingsvereinen, weil dieselben vor allem geeignet sind, dem weiteren Umsichgreifen religiösen und sittlichen Verfalls entgegenzuwirken und durch wechselseitige Unterstützung und Stärkung ihrer Mitglieder die Pflege von Gemeinnut und häuslicher Pflidttreue zu fördern.

2. Die Versammlung erachtet es für eine dringende Pflicht der Gesetzgebung, die Verhältnisse des schwer darniederliegenden Handwerkerstandes in gebührender Weise zu regeln und insbesondere die kleinen Handwerker gegenüber der Concurrenz der in Händen von Nichthandwerkern ruhenden fabrikmäßigen Massenproduction, sowie auch der Gefängnisarbeit, gegenüber der schrankenlosen Freizügigkeit, gegenüber dem Hausirhandel mit Handwerkerwaaren, gegenüber dem modernen Submissionswesen, welche das Handwerk auf das Tiefste schädigen, zu schützen.

Die Versammlung spricht dabei die Ueberzeugung aus, daß dies in wirksamer Weise allerdings erst nach grundsätzlicher Beilegung des Culturkampfes und nur auf dem Boden echt christlicher Staatsanschauung sich durchführen lassen.

Zur Ausführung der gefaßten Beschlüsse wird hierauf ein Comité gewählt, welches aus dem Diocesanpräses, Geistlichen Rath Bode, dem Präses Meier und den folgenden Herren aus dem Handwerkerstande besteht: Altmann, Baumert, Michler, Michalske, Kopitz, Rosinsky und Scholz.

Die Verhandlungen sind damit gegen 2 Uhr beendet; dem Vorsitzenden wird der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt, welche Ehre derselbe mit einem Hoch auf Breslau erwiderte. — Der Ehrenpräsident, geistlicher Rath Bode, referirt hierauf das Ergebnis der Verhandlungen und schließt mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmt. — Nach Schluß der Versammlung, welcher etwa 500 Personen beizuhnten, wird dem Breslauer Comité für die gelungene Vorbereitung des Festes der Dank der auswärtigen Handwerksvereine durch ein Hoch ausgedrückt.

— [Personal-Nachrichten.] Bestätigt: die Vocation des Lehrer Kiemer an der Simultanschule zu Gleiwitz. Definitiv angestellt: die katholischen Lehrer Steiner zu Walspied-Rosenbain, Kreis Rosenberg, Geisler zu Polnisch-Wette, Kreis Reife, und Totsch zu Sosniba, Kreis Jabze, sowie die Lehrerin Bertha Kiedte an der höheren Mädchenschule zu Oppeln. Gestorben der Kataster-Controleur Römer zu Kupp.

— [Von der Bibliothek der vaterländischen Gesellschaft.] Der Verlehr der gelehrten Gesellschaften Deutschlands mit denen Frankreichs wurde durch den Krieg von 1870 unterbrochen, aber nach geschlossenem Frieden beiderseits wieder angeknüpft. So steht denn auch unsere vaterländische Gesellschaft nach wie vor im Schriftens Austausch mit den Akademien in Montpellier und Nancy und mit den naturwissenschaftlichen Gesellschaften in Bordeaux und Cherbourg. Die Schriften der beiden letzteren sind in diesen Tagen eingegangen und bringen wie immer viel Interessantes. Band IV der Memoires de la Société des sciences physiques et naturelles de Bordeaux enthält unter Anderem eine vergleichende Studie Millardets über die beiden Krankheiten des Weinstocks, Fäule und Phylloxera, und Band XXII der Memoires der Cherbourger Gesellschaft die für Ingenieure wichtige, ausführliche Baugeschichte des alten Cherbourger Hafens nebst den von Bauban 1688 entworfenen Plänen und Plänen. Nebenbei glauben wir auch auf die Spazierfahrt eines Naturforschers im Archipel von Chulien und auf die Bemerkungen über die bei Cherbourg aufgefundenen prähistorischen Gegenstände aufmerksam machen zu dürfen.

Indes so sehr wir uns der Arbeiten des Auslandes freuen und so rückhaltlos wir ihnen die gebührende Anerkennung zu Theil werden lassen, an die Leistungen unserer deutschen Akademien reichen sie doch weitaus nicht hinan; wie der von der Leopoldinischen Akademie der Naturforscher ausgegebene Band XXI ihrer Nova acta in 2 Theilen aufs Neue schlagen beweist. Aus dem reichen und hochinteressanten Inhalte derselben seien hier hervorgehoben: Die Photographie in der messenden Astronomie, insbesondere bei Venusübergängen von Dr. L. Benid in Leipzig; Bestimmungen des Monddurchmessers aus 9 Pleiadenbedeckungen von Fr. Küstner; Photogramme zur Ontogenie der Vögel von G. Kupffer und B. Benede, Professoren in Königsberg, Serie I in 15 prachtvollen Lichtdrucktafeln; die Schuren von Richard Greef mit Tafeln; afrikanische Tagessmetterlinge von Dewitz; über Insectenflügel von Dr. G. Adolph; Beobachtungen der Wärme in der Blüthenheide einer Colocasia odora (Arum cordifolium) von Oscar Hoppe. — Schließlich sei hier noch erwähnt, daß Band XXVI und XXVII des Bulletins der botanischen Gesellschaft von Frankfurt, nach denen schon mehrfach Nachfrage gesehen ist, eingegangen sind. Den Geologen und Paläontologen der Gesellschaft aber wird es erfreulich sein, zu erfahren, daß heute auch die neuesten Records und Memoires of the Geological Survey of India mit Abbildungen und Karten, sowie die Fortsetzung der Palaeontologia Indica, Ser. X 4 und 5 und Ser. XIII 2 mit vielen schönen Tafeln aus Calcutta anlangen. Eben so erfreulich ist eine Sendung aus Rio de Janeiro. Das dortige Nationalmuseum sendet der schlesischen Gesellschaft, um mit ihr in Verbindung zu treten, den dritten Band seines Archivs. Er enthält unter Anderem: Experimental-Untersuchungen über das Gift der Klapperschlange von Dr. Lacerda Filho, mit einer Tafel, und die Arbeit eines Landmanns, des Dr. Friedrich Müller über die Wohnungen der Larven der Trichopteros-Insecten der Provinz Santa Catharina mit vielen Abbildungen.

Dr. Seh. — [Zum Festen der Ferien-Colonien] findet Donnerstag, den 14. d. Mts., im Eigenpark ein großes Gartenfest und Militär-Concert statt. Obgleich diese Festlichkeit von dem Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt veranstaltet wird, so kommt doch die Einnahme Kindern aus allen Stadttheilen zu Gute.

— [Regatschießen.] Gestern, Nachmittag um 2 Uhr, wurde im Schießwerder das im vorigen Jahrhundert vom Schönsfelder-Kloster Kinder gestiftete, aus fünf schweren, silbernen Klöffeln bestehende Regat ausgeschossen. Die Beteiligte war eine außergewöhnlich rege. Den besten Schuß machte Büchsenmacher Hertel. — Am Sonntage wurde das von Particular Amand Kiegel gestiftete Regat ausgeschossen, wobei Bräuden-waagen-Fabrikant Schönsfelder den ausgesessenen silbernen Klöffel erhielt. — [Transport-Vergünstigung.] Die seitens der preussischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen gewährten üblichen Vorteile freien Rücktransports unterlaßt geliebter Gegenstände werden auch den bei der in Swinemünde vom 29. bis 31. Juli stattfindenden Geflügel-Ausstellung theilhaftigen Ausstellern gewährt.

— [Unglücksfälle.] Der Kellner Ernst H. aus Braus, Kreis Rimpfisch, hatte sich am 11. d. Mts. der Arbeit, von einem hohen Kirchturme an der Gneidwiger Chaussee die Früchte abzupflücken, unterzogen. In Folge eines Fehltrittes stürzte er, als er gerade im Wipfel des Baumes seiner Arbeit oblag, auf die Landstraße hinab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er am nächstfolgenden Tage in der hiesigen Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder seinen Geist aufgab. — Beim Deden einer Scheuer in Schleibitz stürzte der Dachbeder Gottlieb M. aus Dels heute früh aus beträchtlicher Höhe in das Innere der Scheuer hinab und zog sich Rippenbrüche der rechten Seite, sowie ein Beinbruch zu. — Als der Arbeiter Carl G. gestern früh in einer auf der Klosterstraße belegenen Tischlerei mit Dampftrieb die Hobelmaschine bediente, gerieth er, während er ein Stück Holz in die Maschine schob, mit der rechten Hand unter die Schneidmesser und zog sich eine schwere Verletzung dieses Gliedes zu. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhause der Barmherzigen Brüder.

— [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Gestern, Nachmittags 6 Uhr, waren auf einem Bauplatz der Gabischer Straße mehrere Arbeiter mit dem Forttragen eines langen Balkens beschäftigt, bei welcher Gelegenheit der Zimmergele Carl Sch. stolperte und zu Falle gerieth. Hierbei stürzte der Balken mit solcher Gewalt auf den Kopf des am Boden Liegenden, daß er einen Schädelbruch erlitt und sein Tod auf der Stelle erfolgte. Der Leichnam wurde auf den Friedhof zu Gabis geschafft.

— [Im Polizei-Gefängnis] wurden im Juni untergebracht: zur Untersuchung 569 Männer und 341 Frauen, behufs Strafverbüßung 228 Männer und 115 Frauen, auf Requisition auswärtiger Behörden 10 Männer und 4 Frauen, als Durchgangs-Transportaten 6 Männer, behufs Ausweisung aus dem Reichsgebiet 3 Männer und 1 Frau, zusammen 815 Männer und 462 Frauen, im Ganzen 1277 Personen.

— [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Fuhrwerksbesitzer auf der Lohestraße ein Hundertmarktschein; einem Kaufmann auf der Klosterstraße ein Firmenschild mit der Inschrift Carl Hermann; einem Dienstmädchen auf der Museumsstraße ein schwarzes Cafemittelkleid. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf der Wallstraße ein Portemonnaie mit 10 M.; einem Schachmeister auf dem Ausstellungssplatz ein Portemonnaie mit 19 Mark; einem Gutsbesitzer ein Portemonnaie mit 100 Mark. — Verhaftet wurden: ein Dienstmädchen wegen Diebstahls, ein Schloffer und ein Cigarrenmacher-lehrling wegen Unfugs, außerdem noch 7 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

— [Bäderfrequenz.] Charlottenbrunn, 11. Juli. Die neueste amtliche Cur- und Fremden-Liste weist 389 Curgäste und 161 Durchreisende im Ganzen also 550 Personen nach.

Cudowa, 11. Juli. Nach der neuesten Badeliste sind bis jetzt 542 Curgäste hier eingetroffen.

Reinerz, 11. Juli. Das Bad besuchten bis jetzt 1789 Curgäste und 703 Durchreisende, zusammen also 2492 Personen.

— Grünberg, 11. Juli. [Delegirtentag des 13. Kreises des deutschen Kriegerbundes.] Nächsten Sonntag hält hier der 13. Kreis des deutschen Kriegerbundes einen Delegirtentag ab. Große Vorbereitungen zur würdigen Begehung dieses Tages sind bereits getroffen. Der Magistrat hat für diesen Zweck dem Kriegerverein eine Subvention von 100 Mark bewilligt.

Δ Steinau, 11. Juli. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Kreis-Steuerbeamten Fischer abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, sich mit den Adjacenten der Straße Steinau-Röben in Verbindung zu setzen und auf Chauffierung dieser Straße hinzuwirken. — Die Petition des Magistrats um Befreiung oder doch Ermäßigung des bei Passirung der hiesigen Oberbrücke zu entrichtenden Brückengeldes war von dem Hause der Abgeordneten mittelst Beschlusses vom 21. Februar d. J. der künftigen Staatsregierung zur Verdischigung überwiesen worden. Seitens der letzteren ist nun dem Magistrat die Mittheilung geworden, daß nach Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse die Aufhebung des Brückengeldes nur im Falle der Befreiung sämtlicher fälligen Brückengelderhebungen erfolgen, eine solche Maßregel aber zur Zeit nicht in Erwägung genommen werden könne, auch zur Ermäßigung der Brückengelderträge und der Kosten der Unterhaltung, sowie der eventuellen Erneuerung der Brücke kein Grund vorliege. Die Versammlung nimmt von diesem ablehnenden Bescheide der künftigen Regierung Kenntniß, beschließt aber gleichzeitig, die Petition seiner Zeit womöglich in Verbindung mit andern Städten, die sich in gleicher Lage befinden, zu wiederholen.

Δ Hirschberg, 11. Juli. [Amtseinführung.] — Sommerfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins. — Gebirgspartie des Seminars zu Königsberg i. Nm. Gestern erfolgte in der evangelischen Gnadenkirche hieselbst durch Herrn Superintendenten Anderson aus Erdmannsdorf die Einführung des Herrn Pastor Lauterbach aus Reichenbach als neugewählter vierter Geistlicher der hiesigen Pfarodie. Derselbe wurde Vormittags um 9 Uhr vom Confirmandenlaale des Cantorhauses aus, woselbst die kirchlichen Körperschaften mit den Pastoren und geladenen Ehrengästen sich versammelt hatten, im Festzug nach der Kirche geleitet, worauf in Verbindung mit dem Hauptgottesdienste die Feierlichkeit ihren weiteren Verlauf nahm. Die Installationsrede hielt Herr Superintendent Anderson, die Amtseinführung Herr Pastor Lauterbach. Abends um 6 Uhr fand zu Ehren des Eingeführten im Saale des Hotels „zu den drei Bergen“ ein Festessen statt, an welchem ca. 50 Personen theilnahmen. — Nächsten Mittwochs, Nachmittags um 5 Uhr, wird der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein in der evangelischen Kirche zu Warmbrunn sein diesjähriges Sommerfest feiern. Herr Pastor prim. Eitner aus Schmiedeberg fungirt dabei als Festprediger. — Gestern Abend trafen die Lehrer und Pöglinge des Schul-lehrer-Seminars zu Königsberg i. Nm. in einer Anzahl von zusammen ca. 100 Personen hier ein, um eine Gebirgspartie zu unternehmen, als deren

heutiges Ziel Schreiberhau festgestellt war. Nächsten Donnerstag lehren dieselben von Schmeideberg aus wieder hierher zurück. Zum Lehrercollégium des genannten Seminars gehört auch der frühere Vorsitzende des schlesischen Provinzial-Lehrerbereins und Landtagsabgeordnete des Landeshut-Vollstehaus-Sauer'schen Wahlkreises, Herr Kiesel.

s. Waldenburg, 11. Juli. [Zusammenkunft mehrerer Gesangsvereine.] Gestern fand in Altwasser eine von dem dortigen Gesangsverein „Concordia“, sowie den Gesangsvereinen zu Gottesberg, Freiburg, Weiskirchen, Hermersdorf, Politz und Langwalsdorf veranstaltete Festlichkeit statt, an welcher sich in Folge Einladung die Mitglieder des Gemeinderates und andere Ehren Gäste beteiligten. Mittags um 1 Uhr bewegte sich der Festzug, an dessen Spitze die Freiburger Stadtkapelle einen feierlich intonirten, durch die mit Ehrenkränzen geschmückten Hauptstraßen des Ortes nach dem Festplatz am „Erntedankfest“. Hier hielt der Eisenbahn-Bureau-Assistent Gehauer die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, dem die zahlreichen Festteilnehmer enthusiastisch zustimmten. Die hierauf folgenden Massenchoräle sowohl, als auch die Gesangsvorträge der einzelnen Vereine waren zum Theil recht befriedigende Leistungen, die sich des Beifalls der Festgenossen zu erfreuen hatten. Ein Theil der durch erhobenes Entree erzielten Einnahme wird dem Frauenverein zu Altwasser zur Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder überwiesen.

W. Goldberg, 11. Juli. [Kreisynode.] Von 12 Uhr Mittags ab fanden heute im Mädchen-Schulhause unter dem Vorsitz des Superintendenten Fiedler die Verhandlungen der Kreisynode statt. Denselben ging ein Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche voraus, bei welchem Pastor Leuchter aus Happersdorf die Predigt hielt.

A. Jauer, 11. Juli. [Kreisynode.] Vorgestern fand hier die Synode der Kreise Jauer und Schönau, nach vorhergegangenem Gottesdienste in der Friedenskirche unter dem Vorsitz des Consistorialpräsidenten Wunderrlich statt. Das durch den Tod des hiesigen Superintendenten Hermann erledigte Episkopat vertrat unter dem Pastor Rau in Pöschwitz, während die Stellvertretung als königl. Kreisschulinspector dem hiesigen Diakonus Thiemich übertragen worden ist. Wegen der Befetzung der hier frei gewordenen Stelle eines Geistlichen wird zunächst erst die Competenzfrage erledigt werden müssen, da die Synodalordnung gerade nach dieser Richtung hin eine beklagenswerthe Lücke aufweist. Eine lange Verschleppung dieser Angelegenheit würde insofern zu bedauern sein, als ein einziger Geistlicher die kirchlichen Geschäfte in der hiesigen großen Pfarre kaum zu bewältigen vermag.

—r. Strehlen, 11. Juli. [Sommercommers.] Ein eigenthümliches Leben, wie wir es seit Jahren hier nicht mehr gewohnt waren, herrschte gestern und vorgestern in unserer Stadt. Die alte Breslauer Burdenschaft der Raczka hatte diesmal Strehlen zur Abhaltung des Sommercommerses ausersehen. Mit dem Abendzuge langten die Mitglieder der Burdenschaft mit ihren alten Herren und Gästen, darunter Deputirte der Prager Burdenschaft „Carolina“, auf unserem Bahnhofe an und wurden vom Localcomité, welches für einen würdigen Empfang auf dem Bahnhofe und in der Stadt gesorgt hatte, begrüßt. Von hier begab man sich, die Musik und die Fahne im eleganten Bierpänner voran, in den bereitgestellten Wagen nach der Stadt. Bei diesem Zuge erregte der Fußmarsch, der gleichfalls in einem Bierpänner Platz genommen hatte, mit dem mit den Fußschuhen geschmückten Dreimaster die allgemeine Aufmerksamkeit der in den Straßen Spalier bildenden Menge. Nachdem der stattliche Wagenzug zweimal den Ring passirt, machte man vor dem Commerslocale, dem Gasthof „zum Fürsten Blücher“ Halt. Nachdem man sich etwas in der Stadt umgesehen hatte, begann gegen 9 Uhr der Commers, zu welchem sich außer mehreren später angekommenen alten Herren aus der Provinz auch noch Vertreter der Stadt und mehrere andere Bürger eingefunden hatten. Der Commers verlief in sehr gehobener Stimmung, zumal die offiziellen Redner mehrfach das freundschaftliche Verhältnis der deutschen Burdenschaften zu den österreichischen hervorhoben. Für die herrlichen Sympathien, die hierbei mehrfach zum Ausdruck gelangten, dankte einer der Prager Vertreter in tief empfundenen Worten, welche von Herzen kommend, zu Herzen sprach. Auch von der Wiener Burdenschaft „Silesia“ und der Grazer Burdenschaft „Franconia“ trafen sympathische telegraphische Rundgebungen ein. Der nächste Tag war der allgemeinen Fidelitas gewidmet und wurde mit dem Frühstückoppen in der „Barone“ eröffnet. Von da aus zog man mit Musik und Fahne nach dem Ringe, um vor einem dortigen Gasthofe einem Burden, der am Abend des Viers nicht abhold gewesen und in Folge dessen noch nicht beim Frühstückoppen erschienen war, ein fröhliches „Burden heraus“ zu singen. Hierauf begab man sich nach dem Marienberg, woselbst ein solennes Katerfrühstück abgehalten wurde. Gegen Abend kehrte der größere Theil der Festgenossen wieder nach Breslau zurück, während ein anderer Theil am nächsten Tage einen Ausflug nach Wansin machte.

—r. Namslau, 11. Juli. [Staatsbeihilfen für Lehrer.] Nachdem die königl. Regierung zu Breslau die Vetterzahlung der zur Befolgung von Elementarlehrern für leistungsunfähige Schulgemeindemitglieder gewährten Staatsbeihilfen wieder angeordnet hat, werden den Landlehrern des Kreises Namslau dergleichen Beträge von 22 bis 351 Mark bezahlt werden. Der Stadt Reichthal ist ein Betrag von 2166 Mark überwiesen worden.

o. Beuthen, 12. Juli. [Kaiser Wilhelmstift.] Der Verein zur Waisenfürsorge im Kreise Beuthen hat mit dem vierten Jahre seiner Wirksamkeit, wie der jetzt vorliegende Jahresbericht hervorhebt, ein Jahr von hoher Bedeutung für die Entwicklung und Befestigung seiner Waisenanstalt erlebt. Nicht nur sind dem Vereine durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 5. Mai 1880 die erblichen Rechte einer juristischen Person und die Genehmigung zur Annahme der Bankier August Schmieder'schen Zuwendung in Höhe von 30,000 Mark verliehen worden, sondern S. Maj. der Kaiser hat auch mittelst Cabinetsordre vom 21. März 1881 seine Einwilligung erteilt, daß dem von dem Vereine in der Kreisstadt Beuthen errichteten Waisenhause der Name „Kaiser Wilhelmstift“ beigelegt werde. Außerdem ist das in der Gymnasialstraße belegene, als Waisenanstalt eingerichtete Hausgrundstück durch Vertrag vom 3. December 1880 für den Preis von 27,000 Mark von dem Vereine angekauft worden und jetzt schon ein durch die segensreiche Frequenz der Anstalt notwendig gewordener Erweiterungsbau, dessen Kosten auf 12,000 Mark veranschlagt sind, in Angriff genommen. In der Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 haben sich 56 Kinder in der Anstalt befunden, von denen am Schlusse des Vereinsjahres 51, und zwar 35 Knaben und 16 Mädchen im Bestande verblieben. Die Gesamtzahl der seit dem vierjährigen Bestehen des Waisenhauses in demselben verpflegten Kinder beträgt 79. Als Waisenkinder fungirten die Lehrer Stadthal'schen Geheule, welche auch mit anderen Lehrkräften an der Anstaltschule selbst wirkten. Die Geschäfte eines Anstaltsarztes versieht unentgeltlich das Vorstandsmittel Herr Dr. Med. Glagel, während auch noch nach dieser Richtung hin die Herren Apotheker Wiesiolek und Oberwarter des Knappschafftslagerehs, Steinberg, ihre uneigennütigen Dienste dem Waisenhause angedeihen lassen. Am 14. April 1880 unterwarf der königliche Regierungsrath und Schulrath Herr Schylla aus Oppeln die Anstalt, insbesondere die Anstaltschule einer eingehenden Revision. Die Localschreibung über die königliche Kreisschulinspector Herr Dr. Montag hier aus, und wie im vorigen Jahre, so ist auch im Jahre 1880 dem Vereine die Abhaltung einer Sauscollete von dem Oberpräsidenten Herrn von Seydewitz gestattet worden. Durch die Errichtung dreier neuer Freistellen, seitens des Oberstl. Knappschafftsvereins 2, des Beuthener Zweigvereins des vaterländischen Frauenvereins 1, sind die Freistellen auf 15 angewachsen. Die Anstalt besitzt außer vorstehenden eine Freistelle der Stadt Königsberg, 6 August Schmieder'sche und 5 fürstliche Freistellen. Der Rassenabschluß weist in Einnahme M. 32,747.72, in Ausgabe M. 28,464.17 nach. Von dem Bestande sind 4000 Mark zinsbar bei der Kreisbank angelegt. Die Kassengeschäfte verwalten die Herren Kreis-Communalassistenten Schulz unter Mitwirkung des Rassen-Controllors Habler. Der Vorstand besteht aus den Herren Landrath v. Witten, Vorsitzender, Dr. Mannheimer-Beuthen Stellvertreter, Hauptmann a. D. Schimmelfennig-Königsberg, Hüttendirector Innerling-Friedenshütte, Dr. Glagel-Beuthen, Kreisschulinspector Dr. Montag und Nendant Schulz, beide ebenfalls hier. Mit dem Danke an die hohen Behörden, Gönner und Wohlthäter des Vereins schließt der Bericht unter Hinzufügung der Bitte, die Bestrebungen des Vereins auch fernerhin zu fördern.

Stz. Morgenroth, 10. Juli. [Militär-Anwärterverein deutscher Eisenbahnbeamten.] Nachdem der genannte Verein mit 1. Juli c. ein Jahr seines Bestehens zurückgelegt, wurde schon in der letzten Monatsversammlung am 10. Juni beschloffen, das Stiftungsfest am 10. Juli c. in einer würdigen Weise zu begehen; unvorhergesehener Umstände halber mußte die Feier dieses Festes jedoch verschoben werden, und fand nur die statutenmäßige, jährlich abzuhaltende Generalversammlung an diesem Tage statt. Als nunmehr die Cameraden sich zahlreich eingefunden, eröffnete der Vorsitzende, Camerad Stelzer, um 3 1/2 Uhr Nachmittags die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf S. Maj. den Kaiser, in welches die

anwesenden Cameraden begeistert einstimmten. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Vereinspräsident, Camerad Kahl, verlas den Kasienbericht, aus dem zu ersehen, daß der Verein vom 1. Juli bis ultimo September 1880 33, vom 1. October bis ult. December 16, vom 1. Januar bis ult. März 1881 vier Mitglieder aufgenommen hatte, so daß die Mitgliederzahl im Ganzen 53 betrug. Von diesen 53 Mitgliedern sind im Laufe des Jahres ausgeschieden worden 4, so daß am Schlusse des Vereinsjahres 49 Mitglieder blieben. Nachdem durch Acclamation die Cameraden Frank, Roga, Galda, Langer, Majur und Basulba in die Rechnungsprüfungs-Commission gewählt, die Bücher und Rechnungen geprüft, Einnahme und Ausgabe richtig befunden worden, wurde dem Vereinspräsidenten Decharge erteilt und von Seiten des Vorsitzenden im Namen des Vereins für seine Mithewaltung besonderer Dank ausgesprochen. Sodann warf der Vorsitzende einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und hob hervor, wie die Gründung des Vereins mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, jetzt aber von der vorgesetzten Behörde wohlwollend beachtet werde. Redner ermahnte die Cameraden, auch fernerhin treu zusammen zu halten, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und allezeit freudig und dienstwillig ihre Dienstfunctionen, welche von der vorgesetzten Behörde ihnen übertragen würden, zu erfüllen, nur so sei es möglich, den guten, alten, preiswürdigen Beamtengeist zu erhalten und dem Stande, welchem sie angehören, Ehre zu machen. Hierauf legte der alte Vorstand sein Amt nieder. In den Vorstand wurden durch Acclamation wiedergewählt: Zum Vorsitzenden Stelzer, zum Nendant Kahl, zum Schriftführer Nachbar. Neu wurden gewählt: Zum stellvertretenden Vorsitzenden Frank, zum stellvertretenden Nendant Langer und zum stellvertretenden Schriftführer Gatzewsky. Nachdem die wiedergewählten Cameraden dem Verein ihren Dank für das im ersten Jahre, sowie für das auch fernerhin geschenkte Vertrauen ausgesprochen, folgten diesem auch die Neugewählten mit der Versicherung, nach besten Kräften zum ferneren Gedeihen des Vereins beitragen zu helfen. Um 6 Uhr wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf S. Maj. den Kaiser geschlossen. Die Cameraden blieben sodann noch längere Zeit in ungetrübter Heiterkeit im Vereinslocale (Schindler's Garten) beisammen, bis die abgehenden Züge dieselben ihren Stationsorten zuführten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8. Breslau, 12. Juli. [Landgericht. Strafkammer I. — Preßproceß.] Heute stand der Preßproceß und verantwortliche Redacteur der „Schlesischen Presse“, Herr Dr. Emil Wolff, auf Neue vor der Strafkammer I., um sich in Folge eines in Nr. 181 der „Schles. Presse“ vom 13. März 1881 abgedruckten, „Staatsminister und Bureaukraten“ überschriebenen Artikels wegen Beleidigung des Ministers für öffentliche Arbeiten, Maybach, zu verantworten. Im vorigen Audienstermine war die Sache vertagt worden, weil hinsichtlich der Ladung des Angeklagten nicht die gesetzlich vorgeschriebene sechstägige Frist gewährt worden war. Der incriminirte Artikel ist seitens eines zu Berlin etablirten literarischen Bureau angefertigt und von dort aus an eine größere Anzahl Zeitungen versandt worden. Einige derselben haben den Artikel zum Abdruck gebracht. Der Minister Maybach fand sich durch den Artikel beleidigt, er stellte Strafantrag gegen sämtliche am Abdruck des Artikels betheiligte Zeitungen. Bei einer derselben, der „Königsberger Hartungs Zeitung“ hat die vorige Strafkammer auf Freisprechung erkannt, die seitens der königlichen Staatsanwaltschaft gegen dieses Erkenntnis eingelegte Revisionsbeschwerde wurde durch das Reichsgericht zurückgewiesen. Wie wir schon früher mittheilten, enthält der Artikel eine kritische Besprechung eines vom Minister Maybach unterm 19. Januar d. J. erlassenen Rescripts, wonach neben der seit 1851 bestehenden „Zeitschrift für Baumeister“ und zu deren Entlastung von kleineren Mittheilungen vom 1. April cr. an ein zweites amtliches Organ unter dem Namen „Centralblatt der Bauverwaltung“ ins Leben treten sollte. Es wurde weiter in jenem Rescript gesagt, daß sämtliche Baubeamte gehalten sind, nicht nur Mittheilungen über öffentliche, in der Vorbereitung oder Ausführung begriffene Bauten, sondern auch alle bauwissenschaftlichen Abhandlungen, zu denen sie das Material in Ausübung ihres Amtes unter Beihilfe des Staates gesammelt haben, zunächst einer der beiden amtlichen Zeitschriften zur Publication anzubieten. Es wurde zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß auch zur Veröffentlichung von Arbeiten privater Natur die gedachten Zeitschriften von den Baubeamten in erster Linie gewählt werden möchten. Diese Maßregel hatte ein Jagdball Verstaatlichung des geistigen Eigentums genannt, der Verfasser des Artikels zog Vergleiche mit der Verstaatlichung der Rhein-Nahe-Bahn, brachte diese mit dem „Giftbaum“ in Verbindung und sprach endlich von einer Confiscation des geistigen Eigentums. Hier auf stützt sich die aus § 186 des Strafgesetzbuchs erhobene Anklage, es sollen dies nicht erweislich wahre Thatfachen sein, wohl geeignet, den Minister Maybach verächtlich zu machen, oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Nachdem der Angeklagte die formalen Fragen nach Abdruck des Artikels und Verbreitung der betreffenden Zeitungszahlen beantwortet hatte, gelangten der Artikel selbst, sowie das erwähnte und ein dasselbe ergänzendes Rescript vom späteren Datum zur Verlesung. Herr Staatsanw. v. Kleinbaben findet in dem gesammelten Zusammenhang des Artikels die Absicht vorhanden, den Minister zu beleidigen. Er beantragt eine Geldstrafe von 300 M. event. 30 Tage Gefängnis. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Berger, plaidirt für völlige Freisprechung. In längerer Ausführung legt er dar, daß, falls wirklich der Artikel in beleidigender Absicht geschrieben sei, man diese Absicht doch nur dem Verfasser imputiren könne. Sein Client, der vielbeschäftigte Redacteur einer größeren Zeitung, biete für diesen Vorwurf keinen Anhalt. Ein anderer Gerichtshof habe übrigens unter Bestätigung des höchsten Gerichtshofes in dem Artikel weder objectiv noch subjectiv eine Beleidigung des Ministers gefunden. Auch handelte der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen. Es sei Sache der öffentlichen Presse, das durch das Rescript des Ministers angegriffene Recht der Beamten, welches ihnen durch die Verfassung gewährleistet ist, zu schützen. Herr Dr. Wolff weist darauf hin, wie schwer es dem Redacteur bei der von ihm erforderten schnellen Arbeit wird, sicher zu prüfen, ob vor dem Richterstuhl etwa in dieser oder jener Stelle eines Artikels eine Beleidigung gefunden werden könnte. Er verwahrt sich persönlich gegen den Vorwurf, als habe er die Absicht gehabt, den Minister Maybach zu beleidigen. Im Gegentheil, gerade dieser Minister sei in einer Anzahl von Artikeln der „Schl. Pr.“ belobigend besprochen worden, man brachte ihm hier von Anfang seiner Amtsführung das größte Vertrauen entgegen. Müsse aber ein Redacteur als der Träger der öffentlichen Meinung gelten, so könne er sich auch gewissen Eindrücken, welche er von außen empfängt, nicht verschließen. Der Artikel erschien zu einer Zeit, in welcher die Reihe von Eisenbahnunglücken, welche im vorigen Herbst auf Staatsbahnen vorliefen, der Regierung den Vorwurf allzu großer Sparfamkeit zuzogen, wo dieselbe, wenigstens gegen ihren Willen, in der Verstaatlichung der Eisenbahnen dem Treiben der Börse näher gerückt wurde. Da erschien es angemessen, der öffentlichen Meinung durch eine Kritik des vorerwähnten Rescripts Rechnung zu tragen. Inwieweit der Gerichtshof einen Redacteur für berechtigt erachte, den Minister zu corrigiren, das könne er (der Angeklagte) nicht wissen; er bitte um seine Freisprechung.

Der Gerichtshof spricht das Schuldig nicht aus § 186, sondern nur auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuchs. Die Strafe lautet auf 300 Mark Geldbuße event. 20 Tage Gefängnis. Dem Beleidigten wird das Recht der einmaligen Kenner-Veröffentlichung in der „Schles. Presse“ zuerkannt, gleichzeitig auch die Vernichtung des Artikels in allen vorfindlichen Exemplaren, sowie der zu seiner Herstellung erforderlichen Gesetzen Formen und Platten beschlossen. Der Gerichtshof ist zu der Ansicht gelangt, daß der Artikel strafbar sei, er enthalte jedoch keine nicht erweislich wahren Thatfachen, sondern es gehe speciell aus der Schlussstelle die Absicht zu beleidigen hervor. Deshalb war auch die Frage, ob dem Angeklagten der § 193 des Strafgesetzbuchs schützend zur Seite stehe, nicht erst zu erörtern, der Artikel ist schon in der Form beleidigend.

Handel, Industrie &c.

• Breslau, 12. Juli. [Von der Börse.] Der Beginn der Börse war recht geschäftlos, aber sehr fest; Creditactien und Laurahütte setzten mit wesentlich erhöhten Coursen ein. Später belebte sich der Verkehr in diesen Effecten und in Oberschlesischen, behauptete aber nicht für den ganzen Verlauf die günstige Stimmung. Russische Baluta und Anleihen fest. Schluß auf Berliner mattere Course auch hier schwach.

Ultimo-Course. (Course von 11—1 1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. 107 1/4 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 241—241,90—241,10 bez., Rechte-Der-Weier-St.-Actien —, Rechte-Der-Weier-Stamm-Prioritätsactien —, Galizier —, Lombarden —, Franzosen —, Rumänier —, Dester. Goldrente —, do. Silberrente 68,40—35 bez., do. Papierrente —,

do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 5proc. Goldrente —, do. 4proc. Goldrente —, do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 60,65 Gd., do. III —, Breslauer Discontobank 103,35—40 bez., do. Wechselbank 107,25 bis 50 bez., Schles. Bankverein 113,50—65 bez., do. Bodencredit —, Dester. Creditactien 630,50—631,50—630 bez., Laurahütte 116,50—117 bis 116,10, Dester. Noten —, Russische Noten 211,75—212,25, 1880er Russen 75,60—90, do. 5proc. Papierrente —, Oberschles. Eisenbahnbedarf —, Poln. Liquid.-Pfundbriefe —, Donnersmarchütte 62,25—62, Disconto-Commoditi —.

Breslau, 12. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gef. — Ctr., abgelaufene Rindfleischscheine —, per Juli 192 Markt bez., schließt 190 Markt Br., Juli-August 172 Markt Br., August-September — Markt, September-October 162 Markt Br., October-November 161—159,50—160 Markt bez., November-December — Markt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 218 Markt Br., Juli-August 215 Markt Br., September-October 200 Markt Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelaufene Rindfleischscheine —, per lauf. Monat 133 Markt Br., Juli-August 128 Markt Br., September-October 125—124 Markt bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat — Markt, August-September 247 Markt Br.

Rübsöl (per 100 Kilogr.) still, gef. — Ctr., loco 52,25 Markt Br., per Juli 52 Markt Br., 51,50 Markt Gd., Juli-August 52 Markt Br., 51,50 M. Gd., September-October 52 Markt Br., October-November 52,50 Markt Br., November-December 53 Markt Br., 52,50 Markt Gd., December-Januar 53,25 Markt Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pSt. Tara) loco und per Juli 27,00 Markt Br., 26,50 Markt Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pSt.) matter, gef. — Liter, per Juli 55,20 Markt Gd., Juli-August 55,20 Markt Gd., August-September 55,00 bez. u. Br., September-October 53—52,70 Markt bez. u. Gd., October-November 51,80 Markt Br., November-December 51 Markt bez. u. Br., April-Mai 51,50 Markt Gd.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

Rundungsspreise für den 13. Juli. Roggen 192, 00 Markt, Weizen 218, 00, Hafer 133, 00, Raps —, Rübsöl 52, 00, Petroleum 27, 00, Spiritus 55, 20.

Breslau, 12. Juli. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Bollsph. = 100 Kilogr. gute mittlere geringe Waar

	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.
Weizen, weißer.....	23 1/2 22 1/2	21 80 21 20	20 1/2 19 20
Weizen, gelber.....	22 — 21 80	21 30 20 90	19 70 18 60
Roggen.....	20 30 20 00	19 50 19 00	18 70 18 30
Gerste.....	16 50 16 —	15 30 14 70	14 — 13 20
Hafer.....	15 80 15 30	14 60 14 —	13 70 13 20
Erbsen.....	20 30 19 50	19 — 18 50	18 — 17 —

Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschöfel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—4,50 M., geringere 2,50—3,00 Markt, per Neuschöfel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,25 M., geringere 1,25—1,50 M., per 2 Liter 0,18 Markt, per 2 Liter neue 0,35 M.

==ß== [Noch, Mind- und Schwarzviehmarkt.] Der gestern (Montag) abgehaltene Viehmarkt, der sogenannte kleine „Johannimarkt“, wies nur einen mäßigen Auftrieb nach, auch waren nur wenige fremde Käufer erschienen, weshalb der Markt einen schleppenden Verlauf nahm. Die Preise waren gedrückt. Zum Verkauf waren aufgestellt: 800 Pferde und zwar: 400 Reit- und Wagenpferde 100, Arbeitspferde 300, minder brauchbare 400; verkauft wurden davon ein Drittel und zwar Reit- und Wagenpferde zum Preise von 150—900 Markt, Arbeitspferde von 180—600 Markt und minder brauchbare von 145—130 M. — Rindvieh: 1 Bulle, verkauft mit 240 M.; 135 Ochsen, verkauft zwei Drittel zu dem Preise von 270—300 Markt; 105 Kühe, verkauft zwei Drittel mit 200—240 M.; Kälber 53, verkauft zwei Drittel mit 20—30 M.; 1 Ziege, unverkauft; Schweine: fette keine, magere 150, verkauft 30 mit 50—60 Markt; Ferkel 55, verkauft 35 zum Preise von 15—20 Markt.

— Grünberg, 11. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkt gingen bei mäßiger Zufuhr die Getreidepreise endlich zurück und zwar erfuhr eine Preisermäßigung Weizen, Roggen und Hafer. Dagegen stiegen im Preise Heu, Butter, Eier, Kirschen, Johannis- und Himbeeren haben infolge der reichlichen Ernte einen sehr niedrigen Preis. Bezahlt wurden pro 100 Kilogr. Weizen 22,50—20 Markt, Roggen 22,50—21,50 Markt, Gerste 16—15,50 M., Hafer 17,50—17 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 5—4,40 M., Heu 7—6 M., Stroh 5—4 Markt, Butter 1,80—1,60 Markt, Eier (Schod) 2,60—2,40 M., Himbeeren (Kilogr.) 0,25 M., Johannisbeeren (Kilo) 10 Pf. — Nach den heißen Tagen in der letzten Woche hat sich das Wetter wesentlich abgekühlt und beträgt die Temperatur nur + 15°. In einzelnen Orten des Kreises hat in den letzten Tagen der Hoggenschnitt bereits begonnen. Die Auszichten auch auf eine mittelmäßige Weinernte werden von Tag zu Tag ungünstiger, indem die Beeren an den Trauben immer mehr verschwinden; eine Folge der nachkalten Witterung im Juni und der darauf folgenden sehr hohen Temperatur.

§ Striegau, 11. Juli. [Marktbericht.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkt, der von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht war, herrschte eine vorwiegend matte Tendenz. Die Preise stellten sich gegen die vorwöchentlichen Notirungen durchweg niedriger. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weißer Weizen 20,50—21,50—22,50 Markt, gelber Weizen 19,50—20,50—21,50 M., Roggen 19—20—21 Markt, Gerste 14,50 bis 15,50—16,50 M., Hafer 15,50—16,50—17,50 Markt. Kartoffeln 6—6,60 M., neue à Liter 12—15 Pf. Der Preisabschlag beträgt somit für Weizen, Gerste und Hafer je 50 Pf., für Roggen 1,50 Markt. Ferner wurde bezahlt 600 Kilogr. Rindfleisch = 21 M., Krummfisch 15 M., Butter à Kilogramm 1,90—2,00 M., Eier pro Schod 2,60—2,80 M., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf. Schweinefleisch à Kilogr. 1,20 M., Rindfleisch 1 M., Hammelfleisch 1 M., Kalbfleisch 80 Pf. — Der Saatenstand ist ein vorzüglicher und berechtigt zu den besten Hoffnungen auf eine reiche Ernte.

Posen, 11. Juli. [Börsenbericht von Lemm Verwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Die flane Stimmung blieb am heutigen Wochenmarkt für sämtliche Cerealien vorherrschend, welche mehr oder minder zu ermäßigten Preisen verkauft werden mußten. Nach amtlicher Feststellung wurden folgende Preise bezahlt pro 100 Kilogr.: Weizen 22,10—20,80—19,30 Markt, Roggen 19,80—19,10—18,50 M., Gerste 16—15,20—14,70 Markt, Hafer 16,50—15,90—14,80 Markt. — An der Börse: Spiritus matt. Eulandig — Liter. Juli 54,80 M. bez., August 54,90 M. bez., September 54,50—40 Markt bez., October 52,90 Markt bez. u. Br., November-December — M. bez.

Berlin, 11. Juli. [Stadt. Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 1959 Kinder, 5191 Schweine, 1415 Kälber, 27,638 Hammel. — Zum heutigen Markt waren nur wenig Exporteure erschienen und diese gingen sehr zögernd an den Einkauf, so daß, Schweine ausgenommen, ein Preisrückgang zu notiren ist. Es erreichte, trotz geringeren Auftriebs, beste Waare von Rindern knapp den vorwöchentlichen Preis, geringere Sorten gingen erheblich zurück. Für La wurde genommen 54—57, IIa 47—50, IIIa 38—42, IVa 30—35 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht, Ueberstand ist sicher zu erwarten. — Der Handel mit Schweinen bewegte sich ruhig, doch dürfte ziemlich geräumt werden. Prima Mecklenburger erzielten 55—56 M. mit 40 Pfd. Tara, Pomern und gute Landfleisch 53 und 54 M. mit 20 pSt. Tara, ebenso Sauer 49—51 M., Russen 46—50 M. und Wollener (wenig am Markt) 54 M. mit 40 und 45 Pfd. Tara für 100 Pfd. Lebendgewicht. — Der Kalbermarkt war schleppend und die Freitagsspreise konnten nicht behauptet werden; man zahlte für gute Kälber bis 56 Pf., für Mittelwaare 45—50 Pf., für Flachkalber 35—40 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht. — Der Hammelhandel war sehr schleppend; für gute Hammel war kaum 50 Pf. zu erreichen, Mittelwaare ging mit 43—47 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht fort. Weidevieh war sehr stark aufgetrieben und im Verhältnis dazu fehlten die Käufer. Für gut ausgewachsene Lämmer zahlte man gern 16 Thlr. pro Paar, auch starke Hammel fanden noch Abnehmer, doch andere Thiere waren kaum verkauflich.

Cz. S. [Berliner Eierbericht.] vom 4. bis 11. Juli. Die Nachfrage nach Eiern bewegte sich in dieser Woche wiederum in normalem Geleise und konnte aus den eingetroffenen Partien leicht befriedigt werden. Der Börsen-

preis hielt sich unverändert auf 2,90 Mark per Schock, dagegen wurde im freien Verkehr bis 20 Pf. unter demselben abgegeben.

Taufenau, 11. Juli. [Garnmarkt.] Obwohl sich am heutigen Garnmarkt die Tendenz nur unebenmäßig zu Gunsten der Spinner gebessert hat, ist doch besserer Begehr bei zahlreichem Käuferbesuch zu constatiren. Auch schlechtere Käufer waren anwesend und kauften nach Bedarf. Abschlässe sind heute umfangreicher als an letzten Markttagen, und auch das Geschäft während der letzten Woche brachte in befriedigender Zahl einlaufende Kaufordres. Spinner befehlen auf letztgemeldeten Notierungen, und wird Lomgarn Nr. 14 mit 48-52, Nr. 20 mit 38-42, Nr. 40 mit 28 1/2-31 1/2 fl. per Schock zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnismäßig gekauft.

Bradford, 11. Juli. Wolle fest, aber ruhig, Garne wenig Frage für den Continent.

[Preussische Bodencredit-Actienbank.] Seitens eines großen Actionärs der Preussischen Bodencredit-Actienbank wird, wie der „B. V. C.“ mittheilt, beabsichtigt, bei der Verwaltung den Antrag einzubringen, künftighin auf die Jahresdividende des Instituts regelmäßig eine Abschlagszahlung von 3 pCt. zu leisten. Bei der glänzenden finanziellen Situation der Preussischen Bodencredit-Actienbank und der absoluten Sicherheit ihrer Geschäfte erscheint ein solcher Antrag uns wohl begründet, und in der That hören wir auch, daß seitens der Verwaltung demselben keine Opposition gemacht werden wird. Wann über die Angelegenheit ein Beschluß gefaßt werden soll, resp. ob man zu diesem Zweck eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, oder ob man zur Einbringung des Antrages die nächste ordentliche Generalversammlung abwarten wird, ist zur Zeit noch ungewiß.

[Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.] Der Interatentheil enthält einen vergleichenden Geschäfts-Ausweis pro I. Quartal 1881 gegen das gleiche Quartal vorigen Jahres aus sämtlichen Geschäftsbranchen, nämlich der Unfall-, Transport-Versicherung, Feuer-Rückversicherung und Lebens-Versicherung.

[Einkaufscours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einkaufscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werthe ist von 175 auf 175 1/2 fl. per 100 Gulden erhöht worden.

S. Breslau, 12. Juli. [Das Berliner Kohlengeschäft.] hat im Jahre 1880 nach dem Jahresbericht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft einen normalen Verlauf genommen. Der Consum nahm gegen das Vorjahr um etwa 3 Millionen Centner oder 13 Procent zu, ein Mehrverbrauch, der sich theilweise auf die stetige Vermehrung der Einwohnerzahl zurückführen läßt, theilweise wohl aber auch eine erhöhte industrielle Thätigkeit zum Grunde hat. Die Gesamteinfuhr per Eisenbahn betrug 1,249,107 Tonnen (à 20 Centner) gegen 1,110,844 Tonnen im Jahr vorher, hiervon waren oberflächliche 708,499 Tonnen gegen 651,845, niederschlägliche 136,183 Tonnen gegen 91,185, weßhalsige 82,327 Tonnen gegen 70,887, fälschliche 14,290 Tonnen gegen 8075, böhmische Braunkohlen 153,975 Tonnen gegen 168,811 Tonnen, andere Braunkohlen und Briquettes 153,831 Tonnen gegen 120,041. Der Eingang von englischen Steinkohlen wird auf 230,000 Tonnen gegen 190,000 Tonnen im Vorjahre angenommen. Hieraus ergibt sich, daß an dem vermehrten Verbrauche alle in Betracht kommenden Kohlenarten fast zu gleichen Theilen participirten, doch ist nicht zu verkennen, daß die englische Kohle in neuester Zeit wieder, wenn auch langsam, an Terrain gewinnt, während sie in den letzten Jahren nur vereinzelt zur Gasfabrication und für Schmiedezwecke Verwendung fand, wird sie jetzt schon wieder als Kesselkohle, ja wohl auch als Heizkohle verwendet. Ermöglicht wird ihr die Concurrenz mit der deutschen Kohle durch die billigen Transportpreise, denn sie wird während der Sommermonate angefahren und legt dann den ganzen Weg von dem Verschiffungsplatze bis nach Berlin auf dem billigen Wasserwege zurück. Die Preise zeigten nur geringe Schwankungen und waren im Allgemeinen einige Pfennige pro Centner höher, als im Jahre zuvor.

H. [Von den Tabakmärkten] in letzter Woche wird uns berichtet: Bremen befuhrte viel Festigkeit, neue Kentucky's besonders gut begehrt und höher. Maryland's befruchteter Geschäft. — Newyork war ruhig, weil die Regiekäufer sich unthätig verhielten. Der Westen klagt über Mangel an Regen, wodurch die Entwidlung der jungen Tabakspflanzen sehr aufgehalten wird. — Baltimore war in Maryland recht thätig, weil Frankreich gut kaufte und auch Holland eine vermehrte Frage geltend machte. Bessere Sorten erzielten volle, geringere unterbänderte Preise. Ohio im Werthe hoch gehalten. Neue Bay-Tabake nur Weniges umgesetzt. — Amsterdam verkaufte 737 Baden Sumatra. — Rotterdam geschäftlos.

—ch. [Kohlenzölle.] Die Handelskammer zu Arnberg, Brilon und Meschede, welche schon im vorjährigen Berichte für Erhebung eines Kohleneingangszolls eingetreten war, schreibt auch in ihrem diesjährigen Berichte: Viel Capital und Arbeitsverdienst wird dem Lande noch durch die Einfuhr fremder Steinkohlen entzogen, was durch Auflage eines mäßigen Eingangszolls zu verhindern wäre. Auch die Handelskammer in Sorau, in deren Bezirk Braunkohlenbergbau betrieben wird, befragt einen Kohlenzoll mit folgenden Worten: „Die in neuerer Zeit allseitig (?) bei der Reichsregierung gemachten und von den Bergbehörden befürworteten Vorstellungen auf Erhebung eines Zolls für die nach Deutschland vom Auslande eingeführte Kohle werden dieselben anerkannt, und würde die Einführung eines mäßigen Zolls zur Unterstützung des diesseitigen Bergbaues gewiß beitragen.“

[Hopfen-Ausstellung.] In Neumünster soll in diesem Jahre eine Hopfen-Ausstellung abgehalten werden und trifft man dazu bereits die nöthigen Vorbereitungen. Seitens des königlichen Ministeriums für Landwirtschaft u. d. d. Vorstände des Landwirtschaftlichen Provinzialvereins für Posen eine nicht unerhebliche Geldsumme und eine Anzahl Staatsmedaillen für die Ausstellung bewilligt worden. Ansehend wird die diesjährige Ausstellung eine viel umfangreichere, als die im Jahre 1877, und es dürfte im Interesse der Hopfenproducenten liegen, sich recht zahlreich dabei zu betheiligen.

Schiffahrtslisten.
Swinemünde Einfuhrliste. Hamburg: Preciosa, Oltmann. Walter u. Lörk 136 Blöde Blauholz. C. F. Braun 100 Fäß Schmalz. — Malmö: Nornan, Eström. Th. Hellm. Schröder 204 Lo. Hering. Schröder u. Treßelt 270 do. Hellm. Schröder 560 do. — Randers: Des, Roggenburg. Ordre 60,000 Kgr. Roggen. — Königsberg: Der Preusse, Schleif. Ordre 174 Sad Erbsen. — Baltimore: Brindis Oskar, Jensen. Carl Fr. Braun 2930 F. Petroleum.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 7. Juli. [Stolze'scher Stenographenverein.] In der heute unter Vorsitz des Herrn Rector Adam abgehaltenen Monatsversammlung wurde zunächst das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt. Hierauf theilte Herr Rector Adam mit, daß die am 19. Juni im kleinen Saale des Schießwerbers abgehaltene Generalversammlung des ostpreussischen Stenographenbundes den programmmäßigen Verlauf genommen habe und daselbst sechs Vereine mit zusammen 100 Stimmen vertreten waren. Dem vom Schriftführer, Herrn Ulrich, verlesenen Jahresberichte des Bundes ist zu entnehmen, daß der Bund gegenwärtig acht Vereine mit zusammen 170 Mitgliedern, gegen 183 im Vorjahre, umfaßt. Der vom Bundesassessor, Herrn Wiesner, vorgetragene und genehmigte Rechenschaftsbericht pro 1880/81 weist nach Abzug der Ausgaben einen Restbestand von 94,89 M. auf. Nachdem der Bundesvertreter über seine Thätigkeit im Vorstande der Verbände in eingehender Weise referirt hatte, wurde nach Erledigung verschiedener Gegenstände der Tagesordnung, zur Neuwahl des Bundesvorstandes geschritten. Derselbe besteht, den Bundesstatuten gemäß, zunächst aus dem Vorstände des Breslauer Vereins, Johann aus zwei zu wählenden auswärtigen Mitgliedern; als solche wurden die Herren Thierarzt Kattner in Ramlau und Hauptlehrer Amstel in Friedland gewählt, welche die Wahl dankend annahmen. Ferner wurde Herr Rector Adam zum Bundesvertreter wieder ernannt und als Versammlungsort fürs nächste Jahr Ramlau in Aussicht genommen. Unter den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen sind hervorzuheben: Die Erstattung des Jahresberichtes von Seiten des Schriftführers, Herrn Ulrich, welchem die Versammlung für die sorgfältige Abfassung desselben ihren Dank auspricht. Der vom Vereinsassessor, Herrn Wiesner, aufgestellte Etat pro 1881/82, aus dem sich ergibt, daß der gegenwärtige Restbestand 797,60 M. beträgt und für das begonnene Jahr eine ungefähre Einnahme von 302 M., gegenüber einer Ausgabe von 297 M. zu erwarten ist, wird nach einer kurzen Debatte genehmigt, sowie für den Entwurf desselben dem Kassirer der Dank des Vereins abgestattet. Die Mitglieder der Revisionscommission, Herren Wafon, Hübn und Nibel, tragen hierauf die einzelnen Berichte über die erfolgte Revision des Archivs, der Kasse und der Bibliothek vor und beantragen, da Alles in bester Ordnung befunden wurde, neben dem Danke des Vereins, dem Schriftführer und Bibliothekar Herrn Ulrich, sowie dem

Kassirer Herrn Wiesner Dankschreiben zu ertheilen. Der Verein kommt diesem Antrage nach. Mit Rücksicht auf die Schulferien u. beschließt die Versammlung, die nächste Uebungsstunde erst Dienstag den 9. August, dagegen die nächste Monatsversammlung Donnerstag den 1. September stattfinden zu lassen. Die Neuwahl des Vorstandes lieferte folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden wurde Herr Adam per Acclamation wiedergewählt. Die im verfloffenen Jahre von Herrn Ulrich verwalteten Schriftführer- und Bibliotheksfächer wurden diesmal getrennt, und zunächst Herr F. K. Mac als Schriftführer proclamirt. Sowohl der Kassirer, Herr Wiesner, als auch der Bibliothekar, Herr Ulrich, erklärten, eine Neuwahl nicht annehmen zu können, ließen sich aber nach vielem Widerstreben bewegen, ihre bisherigen Aemter weiter zu behalten. An Stelle des aus der Revisionscommission ausscheidenden Herrn Nibel wird Herr Straußler gewählt. Nachdem noch der Vorsitzende über einige neue literarische Erscheinungen referirte, trat gegen 10 1/2 Uhr Abends der Schluß der Sitzung ein.

Neuigkeiten vom Büchertisch.
(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)
Rom in Wort und Bild. Eine Schilderung der ewigen Stadt und der Campagna von Dr. phil. Kleinpaul. Mit 368 Illustrationen. Heinrich Schmidt und Carl Günther, Leipzig, 1881. 4. Lieferung.
Harmonie der Farben. Von F. Guichard. Autorisirte deutsche Ausgabe mit Text von Dr. G. Krebs. Frankfurt am Main. Wilhelm Komet. 1881. Lieferung 5, 7 und 8. (Lieferung 6. liegt nicht vor.)
Illustrirte Weltgeschichte. Begründet von Held und Cordin. Leipzig, Otto Spamer. Lieferung 51-56.
Der Orient. Von Schweizer-Lerchenfeld, Hartleben, Wien, 1881, 10-15. Lieferung.
Ueber Land und Meer. Stuttgart, Hallberger. 19. Heft.
Deutsche Romanbibliothek. Stuttgart, Hallberger. 19. Heft.
Chronik des deutschen Forstwesens im Jahre 1880. Von August Bernhardt. 6. Jahrgang. Berlin, J. Springer.
Encyclopädie der neueren Geschichte. Von Wilhelm Herbst. 4. und 5. Lieferung, Gotha, A. Perthes.
Unser Jahrhundert. Von Otto von Leirner. Stuttgart, Engelher. Lieferung 23 und 24.
Musterbuch für Ornamente und Stilmuster. Von Peter Ruentel (1827-1829). Herausgegeben vom Leipziger Kunstgewerbemuseum (Leipzig, Schloemp).
Die Kunst im Hause von Dr. J. Stockbauer (Leipzig, C. Schloemp).
Riblungen-Festspielerei. Humoreske. Leipzig, C. Schloemp, 1881.

Literarisches.
Die in Leipzig von Richard Laffer herausgegebene „Weltpost“ findet erfreulicher Weise von Heft zu Heft mehr und mehr in ihrem verdienstvollen Streben, wahrheitsgetreue Berichte aus deutschen Anstalten jenseits des Ozeans bei uns zur Kenntniß zu bringen, wärmste Anerkennung und Beliebtheit in allen Kreisen. Einen reichen Stoffhalt bezeichnend Unterhaltung bietet auch wiederum das uns vorliegende Heft. In offener freimüthiger Weise wird hierin eine „vegetarische Ernährung“ erörtert, welche von Leipzig aus für Britisch-Bombay (seinem sumptigen, feierzerzeugenden Lande in Central-America) agitatorisch in Scene gesetzt wird, — die actenmäßige Darstellung der abgelaufenen Verhandlungen deutscher Auswanderer auf dem englischen Dampfer „State of Indiana“ (mit Angabe der Namen), — die Schilderung des „Yellow Jack“, der gelben Fieber-Epidemie in New-Orleans, eine Erzählung von der Pfeifensprache der Indianer in Mexico, — die Geschichte des Krieges zwischen Holland und den Atchinesen, — Berichte von deutschen Anwohnern in den Vereinigten Staaten und Brasilien, — die nüchternen, aber den tatsächlichen Verhältnissen treuentsprechende Beleuchtung des phantastischen Projectes einer deutschen Universität in den Vereinigten Staaten u. — An vortrefflichen Illustrationen bietet das Heft: „Anlegen eines Mississippi-Dampfers zur Nachtzeit“ und „Baumvollenernte im Süden der Vereinigten Staaten.“ — Möge der wohlfeile Preis dem volkshühlichen Unternehmen zu verdientem Erfolge verhelfen.

Telegramme.
(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Juli. Von der aus Konstantinopel gemeldeten vierzigstägigen Verhinderung der Uebergabe des an Griechenland abgetretenen Gebiets und der Rückkehr der europäischen Delegirten nach Konstantinopel ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Berlin, 12. Juli. Radowiz ist hier angekommen. — Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz über Abänderung des Gerichtskostengesetzes.

Triest, 12. Juli. Gestern Abend bei dem in Miramare vom Statthalter im Namen des Kaisers dem britischen Mittelmeergeschwader veranstalteten Diner toastirte der Statthalter auf die englische Königin. Die Musikcapelle intonirte die britische Hymne. Das Hafencastell triest löste 25 Schüsse. Der Viceadmiral Beadham Seymour antwortete, die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Oesterreicher betonend, für die feierliche und herzliche Aufnahme im Auftrag des Landesfürsten den innigsten Dank dem Kaiser aussprechend, auf dessen Wohl er trank.

Paris, 12. Juli. Die „Agence Havas“ erklärt das Gerücht, daß neben dem Vertrag mit Tunis vom 12. Mai geheime Zusatzclauseln existirten, als absolut unbegründet.

Paris, 12. Juli. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Konstantinopel zufolge hätte die Pforte in einer Note erklärt, sie werde nicht nur in Tripolis die Ruhe aufrecht erhalten, sondern auch die Unruhen und Versuche, die Ruhe in Algier und Tunis zu stören, verhindern.

London, 12. Juli. Als die Töchter des Prinzen von Wales gestern von einer Spaziersfahrt im Hyde Park zurückkehrten, gingen die Pferde durch. Der Wagen stürzte um und wurde arg beschädigt. Die Prinzessinnen blieben unverletzt.

Algier, 12. Juli. Bou-Amema machte mit 1000 Arabern am 9. Juli zwei vergebliche Angriffsversuche auf Kreider, welches von drei Trailleurs-Compagnien verteidigt wurde. Die Aufständischen flohen südwestlich und verloren 250 Mann.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Koblenz, 12. Juli. Bulletin. Die Kaiserin hat in vergangener Nacht mehr geschlafen und fühlt sich dadurch gestärkt. Der allgemeine Zustand ist fortgesetzt befriedigend; obwohl voraussichtlich das Befinden noch mancherlei kleinen Schwankungen unterliegt, kann doch bei dem günstigen, wenn auch langsamen Verlaufe der Wiederherstellung von der Ausgabe täglicher Bulletins abgesehen werden.

Zürich, 12. Juli. Der Cantonsrath erklärte sich nach zehntägiger Debatte für incompetent, das Verbot des Socialisten-Congresses aufzuheben; er erklärte ferner nach dem Antrage der Mehrheit der Commission das Verbot als nicht verfassungswidrig.

Washington, 12. Juli. Bulletin 8 Uhr früh. Das Befinden des Präsidenten ist befriedigend. Die gestern Abend gemeldete Steigerung der Temperatur begann nach einer Stunde zu schwinden.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool, 12. Juli, Nachmittags.** [Baumwolle.] Umlag 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.
(B. L. B.) **Berlin, 12. Juli.** [Schluß-Course.]

Cours	12.	11.	Cours	12.	11.
Defferr. Credit-Actien	629	628 50	Wien 2 Monat	174	174 25
Defferr. Staatsbahn	617 50	622	Barfchau 8 Tage	211	210 75
Lombarden	217	220	Defferr. Noten	175	175 50
Schf. Wandverein	113 60	113 20	Russ. Noten	211	211 25
Bresl. Discontobank	103 60	103	4 1/2 pCt. preuß. Anleihe	106	106 20
Bresl. Wechselbank	107 80	106 90	3 1/2 pCt. Staatsschuld.	99	99
Laurabank	115 80	115 50	1860er Loose	129	129 60
Wien kurz	175 10	175 30	77er Russen	—	—

(B. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 25 Min.					
Posener Pfandbriefe	101	101	London lang	20 40	—
Defferr. Silberrente	68 60	68 60	London kurz	20 40	—
Defferr. Papierrente	67 50	67 50	Paris kurz	81 15	—
Poln. Sig.-Pfandbr.	57	56 90	Deutsche Reichs-Anl.	102 40	102 40
Russ. Eisen-Anl.	—	—	4 pCt. preuß. Consols	102 30	102 50
Oberst. Litt. A.	239 50	241	Orient-Anleihe II.	60 90	60 60
Breslau-Freiburger	107 80	107 90	Orient-Anleihe III.	60 70	60 50
R.-D.-U.-St.-Actien	161 90	161 70	Donnersmarchbütte	52 60	62 50
R.-D.-U.-St.-Prior.	158	158	Oberst. Eisen-Anl.	45 20	45 70
Rheinische	—	—	1880er Russen	75 70	75 60
Bergisch-Märkische	123 10	123 70	Neuer rum. St.-Anl.	105	105 20
Köln-Mindener	—	—	Ungar. Papierrente	79 20	79 10
Galizier	142 40	142 90	Ungarische Credit	—	—

(B. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 81, 90, do. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 50, Creditactien 626, —, Franzosen 614, 50, Oberst. ult. 238, 70, Discontocommandit 231, 60, Laura 114, 60, Russ. Noten ult. 212, 20, Nationalbank 117, 50.

Ruhig. Spielpapiere auf Paris schließlich verstimmt, Bahnen und Banken wenig nachgebend, Bergwerke behauptet, russ. Werthe fest. Discont 3 1/2 pCt.

(B. L. B.) Berlin, 12. Juli. [Schluß-Bericht.]					
Cours vom 12.	11.	Cours vom 12.	11.		
Weizen-Vegetigend.		Rüßl. Matt.			
Juli-August	207 50	Juli-August	53	53 20	
Septbr.-Octr.	207 50	Septbr.-Octr.	53 30	53 40	
Roggen-Vegetigend.					
Juli-August	179 50	Spiritus niedriger.			
Juli-August	168 50	loco	55 70	56 60	
Septbr.-Octr.	161	Juli-August	56 10	56 60	
Hafer		Septbr.-Octr.	54 10	54 80	
Juli-August	141				
Juli-August	141				

(B. L. B.) Stettin, 12. Juli. — Uhr — Min.					
Cours vom 12.	11.	Cours vom 12.	11.		
Weizen. Flau.		Rüßl. Matt.			
Juli-Aug.	216	Herbst	54	54	
Herbst	206	Frühjahr	56	56	
Roggen. Weichend.					
Juni	188	Spiritus.			
Juli-Aug.	176	loco	56	56 50	
Herbst	157 50	Juli-Aug.	56	56 60	
Petroleum.		Septbr.-Octr.	56	56 80	
Herbst	8 30	Herbst	54 70	55	

(B. L. B.) Wien, 12. Juli. [Schluß-Course.] Fest.					
Cours vom 12.	11.	Cours vom 12.	11.		
1860er Loose	—	Marknoten	57	57	
1864er Loose	—	Ungar. Goldrente	117 35	117 25	
Creditactien	358 20	Papierrente	77 35	77 37	
Deft.-ungar. do.	355	Silberrente	78 40	78 40	
Anglo	152 50	London	117	116 90	
St.-G.-M.-Cet.	354	Deft. Goldrente	93 90	93 80	
Lomb. Eisen	126	Ung. Papierrente	90 90	91 40	
Galizier	325 20	Wien-Unionbank	142 80	142 20	
Elberthalbahn	247	Wien. Bankbr.	135 20	134 90	
Napoleonssdr.	9 30	4procent. Goldr.	90 95	90 80	

Wien, 12. Juli. — Uhr — Min. Abends. [Privatverkehr.] Defferr. Credit-Actien 356, 30, Staatsbahn 351, —, Galizier 322, —.

(B. L. B.) **Paris, 12. Juli.** [Anfangs-Course.] 3 pCt. Rente 85, 30, Neueste Anleihe 1872 119, 30, Italiener 91, 20, Staatsbahn —, Defferr. Goldrente 81 1/2, Ungar. Goldrente 101 1/2, Matt.

Paris, 12. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig. Staatsbahn weichend.

Cours vom 12.		11.	Cours vom 12.		11.
3proct. Rente.....	85 25	85 50	Türken de 1869.....	—	—
Amortisirbare.....	86 60	86 90	Türkische Loose.....	—	—
5proct. Anl. b. 1872..	119 25	119 37	Orientanleihe II.....	—	—
Ital. 5proct. Rente..	91 25	91 35	Orientanleihe III.....	—	60 ³ / ₄
Defferr. Staats-G.-A.	751 25	765	Goldrente österr....	81 ⁷ / ₈	81 ⁷ / ₈
Lomb. Eisen-Act....	271 25	275	do. ung.....	101 50	101 50
Türken de 1865.....	15 60	15 62	1877er Russen.....	93 ⁵ / ₈	93 ⁵ / ₈
(B. F. B.) London, 12. Juli. [Anfangs-Cour:]			Consois 101, 03.		

(B. L. B.) **London, 12. Juli.** [Anfangs-Course.] Consols 101, 03, Italiener 90 1/2, Russen 1873er 90, 05. — Wetter: Veränderlich.

London, 12. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Blau-Discont 1 1/2 pCt. Ruhig.

Consols	101 03	101 03	Silberrente	67 $\frac{1}{2}$	—
Ital. 5proc. Rente	90 $\frac{5}{8}$	90 $\frac{3}{4}$	Papierrente	—	—
Lombarden	10 $\frac{3}{4}$	10 $\frac{3}{4}$	Deferr. Goldrente	80 $\frac{3}{4}$	81
5proc. Russen de 1871	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	Ung. Goldrente 4proc.	77 $\frac{3}{4}$	77 $\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1872	90	90	Berlin	20	70
5proc. Russen de 1873	90 $\frac{3}{8}$	90 $\frac{1}{4}$	Hamburg 3 Monat	20	70
Silber	—	—	Frankfurt a. M.	20	70
Türk. Anl. de 1865	15 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{3}{8}$	Wien	11	85
5% Türken de 1860.	—	—	Paris	25	55
6proc. Ver. St. per 1882	104 $\frac{3}{4}$	104 $\frac{3}{4}$	Petersburg	24 $\frac{3}{8}$	—

(B. L. B.) **Frankfurt a. M., 10. Juli, Mittags.** [Anfangs-course.] Credit-Actien 313, 50, Staatsbahn 309, 75, Galizier 285, 25, Lombarden —, Fest.

(B. L. B.) **Frankfurt a. M., 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.** [Schluß-Course.] Creditactien 312, 87-313, 25, Staatsbahn 307, 75, bis 308, 50, Lombarden 109, 25. — Fest.

(B. L. B.) **Köln, 12. Juli.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, Juli 22, 15, per Novbr. 21, 10. — Roggen per loco —, per Juli 18, 75, per Novbr. 15, 85. — Rüßl loco 29, 40, per October 28, 70. — Hafer loco 17, —.

(B. L. B.) **Hamburg, 12. Juli.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per Juli-August 205, —, per Septbr.-Octr. —, Roggen weichend, per Juli-August 172, —, per Sept.-Octr. 156, —. Rüßl ruhig, loco 55 1/2, per October 55 1/2. — Spiritus matt, per Juli-August 49 1/4, per August-Septbr. 48 3/4, per September-October 47 1/4, per Octbr.-Novbr. 47. — Wetter: Schön.

(B. L. B.) **Amsterdam, 12. Juli.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 290, —. Roggen per October 191, —, per März 181, —.

(B. L. B.) **Paris, 12. Juli.** [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 28, 10, August 28, 10, per Sept.-Octr. 28, 10, Septbr.-Decbr. 28, —. Wehl ruhig, per Juli 66, 50, per August 65, 60, per September-October 61, 50, Septbr.-December 60, 60. — Rüßl behauptet, per Juli 77, —, per August 77, 50, per Septbr.-December 78, 75, Januar-April 79, —. Spiritus behauptet, per Juli 64, —, per August 63, 50, per Septbr.-October —, September-December 60, 75. Schön.

Paris, 12. Juli. Rohzucker 62, 75-63.
London, 12. Juli. Savannazucker 26.
Glasgow, 12. Juli. Roheisen 47, 1.
Glasgow, 12. Juli. (Schluß.) Roheisen 46, 10 1/2.

Frankfurt a. M., 12. Juli, 7 Uhr 33 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 311, 87, Staatsbahn 306, 37, Lombarden 107, —, Defferr. Silberrente 68, 31, do. Goldrente —, Matt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommensteuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom 14. Juli 1874:

§ 8.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen drei Monaten nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens Befuß seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steueranschiebung bereits erhalten hat. Im Unterlassungs-falle verfällt derselbe, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Uebersicht steuerfrei geblieben ist, nachzu zahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in eine Ordnungsstrafe auf Höhe von 30 Mark = 10 Thalern.

wird hierdurch mit dem Bemerkten von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahres-Einkommen von 300 Mark = 100 Thlr. anfängt. [1212]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Ihre Durchlaucht Frau Gräfin Lazareff-Hoym, Prinzess Biron von Curland, hat der jüdischen Gemeinde Dyhernfurth in großherzoglicher Weise eine Erweiterung des Friedhofes, der mitten im herrschaftlichen Parke liegt, zu gestatten geruht. Der aufrichtigste ehrfurchtvolle Dank der jüdischen Gemeinde Dyhernfurth sei Ihrer Durchlaucht hiermit dargebracht.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde Dyhernfurth.

Bandwurmfranke mache ich auf meine eigene, neueste, schmerz- und gefahrlose Cur (Dauer derselben circa 2 Stunden) aufmerksam, ebenso sicher beseitige Spul- und Madenwürmer. Prospekte darüber unentgeltlich. [506] **Oschatz in Breslau, Vorwerkstr. 18, parterre.** Sprechstunden täglich Morgens 11-1, Nachm. 3-4 Uhr. Ausw. brieflich.

Kinder-Verien-Colonien.

Seit unserer letzten Bekanntmachung vom 7. Juni d. J. sind nachstehende Beiträge bei der Rathhaus-Inspection abgeliefert worden: Simon, Frau Justizrath, 10 M., Fräulein Marie Simon 10 M., L. W. 10 M., Kempf, Rath-Secretär, 3 M., Wilsch, Rechtsanwalt, 10 M., B. Grapow, Regierungsrath, 10 M., Klepper, Universitäts-Diakon, 4 M., Bedt, Otto, Kaufmann, 20 M., F. Buef, Fabrik-Director, 10 M., Winterstein, Regierungsrath und Baurath a. D., 10 M., Plehner, Salomon, Kaufmann, 6 M., Burdard, Dr. med., 5 M., Bergmann, Oberlandesgerichtsrath, 5 M., Heimann, M., Kaufmann, 50 M., Simon, Maurermeister, 10 M., Schweitzer, Bank-Director, 10 M., Dr. Windmüller, Justizrath, 20 M., von Löbbede, Frau Geh. Commerzienrath, 45 M., Fräulein A. und H. Frand 10 M., Dr. Simon, Professor, 10 M., Severin, Stadtrath, 15 M., Frau Stadtrath Severin 10 M., Dzalas u. Aldermann 10 M., Hans Severin 2 M., H. Witske 1 M., H. 2 M., W. Schiller, Particulier, 20 M., S. 2 M.,

Die Verlobung meiner Tochter Laura mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Urban von hier beehre ich mich hiermit ergebenst anzukündigen. Jauer, den 10. Juli 1881. Emilie verw. Kaufmann Kiesevalter, geb. Halbsguth.

Laura Kiesevalter, Wilhelm Urban, Verlobte. [1236]

Heute früh 4 1/4 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Neumann, von einem strammen Jungen glücklich entbunden. [1193] Hirschberg i. Schl., 11. Juli 1881. Albert Köhler.

Am Sonntag Abend verschied nach langem, schweren Leiden unser geliebter Sohn [510]

Victor

in seinem 14ten Lebensjahre zu Göbersdorf.

Um stillen Beileid bitten Michael Goldschmidt und Frau, geb. Kuffler. Breslau, den 12. Juli 1881.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus.

Vereinigte Karlsruher, Mühlburger & Durlacher Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft.

Wir nehmen Anmeldungen auf:

Stück 700 Actien obiger Gesellschaft à Mark 500 = M. 350,000

(von dem im Ganzen Mark 550,000 betragenden Actien-Capital)

zum Course von 105 plus 4 pCt. Stückzinsen vom 1. Juli ds. Js. bis spätestens

Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 6 Uhr,

an unserer Effecten-Casse (parterre) oder brieflich entgegen.

Es bleibt vorbehalten, die angemeldeten Beträge, wenn erforderlich, zu reduzieren, und wird das Resultat baldthunlichst mitgetheilt werden.

Bei der Anmeldung ist eine Caution von Zehn Prozent in baar oder in borsengängigen Werthpapieren beizufügen, welche bei der Abnahme verrechnet resp. zurückgegeben wird.

Die Abnahme der zugetheilten Stücke erfolgt in der Zeit vom 24. bis 27. d. Mts. zuzüglich der laufenden Zinsen bis zum Abnahmetage.

Berlin, den 9. Juli 1881.

[1234]

Vereinsbank.

Institut f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Heute Mittwoch, den 13. Juli:

Außerordentliche General-Versammlung im kleinen Saal der neuen Börse, Graupenstraße.

Tagesordnung bereits veröffentlicht. [1231] Gleichzeitig zeigen wir an, daß wegen Renovation des Hörsaales die Bibliothek bereits geschlossen. Ausgeliehene Bücher bitten wir Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 8-9 1/2 Uhr, im Amtszimmer, parterre rechts, abzuliefern. Breslau, den 13. Juli 1881. Der Vorstand.

Comtoir

und Haupt-Niederlage

der Hamslander Dampfabrerie befindet sich jetzt Albrechtsstraße 30.

A. Haselbach. [1223]

Neue Italienische 5proc. Anleihe.

Anmeldungen zur Subscription bin ich bereit kostenfrei zu vermitteln. Breslau, den 12. Juli 1881. [1225]

S. L. Landsberger.

Juwelen, Alterthümer, Münzen

kauft Eduard Guttentag, Specialist für alte Münzen, [808] Riemezeile 20/21.

Römerbad in Wiesbaden.

Genanntes Badhotel 1. Kl., dicht am Kochbrunnen, mit freier Lage in der Nähe von Theater, Curhaus und Anlagen, mit 120 Zimmern und Salon, Café und Mineralwasserbädern nebst Douche, mit Restauration à la carte, Pension etc., empfiehlt Zimmer mit Bad für den Wochenpreis von 10 Mark und höher. [6508]

Aug. Herber, Eigenthümer.

Kopenhagen. Hôtel l'Europe,

schönste Lage im Centrum der Stadt, a. Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisend. Publikum moderate Preise, freundliche u. aufmerksame Bedienung zu. H. Ehrlich, deutscher Wirth.

J. O. O. F. Morse. □ 13. VII. 8 1/2 U. A. V. Bmt. Inst.

Best frequ. Fach-Schule im König. Preussen b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. - Billige Pensionen. - Prüfungen. - Eintritt April, Mai, October u. Novbr. Monat. Extrakurse jederzeit. Programme gratis. Director H. H. H. H. H.

Frau Clara Zischle 10 M., Frau Ida Philipp 10 M., Rudolf Eppenstein, Kaufmann, 10 M., Richard Eppenstein, Kaufmann, 10 M., H. Lauterbach 10 M., Freiherr von Sauerma, Rittmeister, 15 M., Sachs, Stegmund, Bankier, 50 M., von Kramsta, Georg, Rittergutsbesitzer, 100 M., Dr. Janede 6 M., Arnd, Alexander, Unternehmer für Canalisations-Arbeiten, 50 M., C. Gritter, Particulier, 5 M., Frau Commerzienrath Caro 50 M., Potodt-Nellen, Kaufmann, 50 M., verw. Frau Julie Potodt-Nellen 50 M., Weder, Oscar, 10 M., Korn, Detonomierath, 10 M., Nordwestlicher Bezirksverein (Vorstand Sanitätsrath Dr. Eger) 260 M., Kreisföhrer, Medicinal-Asseffor, 10 M., Köhler, Richard, Bädermeister, 5 M., Sander, Regierungsrath, 5 M., Dr. Eger, Sanitätsrath, 5 M., Frau Luise Matersdorf 15 M., Frau Jenny Matersdorf 15 M., Stern, Emil, Dr. med., 5 M., Levy, Naumann, Kaufmann, 5 M., Levy, Emanuel, Kaufmann, 3 M., Frau Seraphine Silbergleit 20 M., Südwestlicher Bezirksverein der Schneidniger Vorstadt 50 M., Meyer, Professor, 5 M., durch die Expedition der „Schlesischen Presse“ 25 M., Bezirks-Verein der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn 50 M., Dr. Müller, Professor und Gymnasial-Director, 10 M., von der Expedition der „Schlesischen Zeitung“ 168 M., von der Expedition der „Breslauer Zeitung“ 156 M., Ungenannt 0,50 M., Heimann, Heinrich, Geh. Commerzienrath und Bankier, 30 M., v. Pfellein, Stadtrath und Rämmerer, 10 M., Dr. Promnis, Franz, Fabrikbesitzer, 10 M., Bülow, Paul, Stadtrath, 10 M., v. Wallenberg-Bachaly, Gottf., Kaufmann, 10 M., Herbig, Heinrich, Particulier, 10 M., Agath, August, Kaufmann, 20 M., Promnis, Marie, verw. Stadtrath, 10 M., Schlick, Karl, Zimmermeister, 10 M., Humbert, Herm., Kaufmann, 10 M., Gause, Rechnungsrath, Steuer-Inspector, 5 M., Frau Gräff, Justizrath, 5 M., Frau A. Kranske 5 M., Petiscus, Justizrath, 6 M., Witte, Landgericht-Director, 10 M., Fräulein M. Simon per Sammelliste 30 M., Heimann, Hugo, Bankier, 10 M., Hamburger, J., Kaufmann, 10 M., Körner, Paul, Fabrikbesitzer, 5 M., Levitus, Ingenieur, 2 M., Pfeiffer, Kaufmann, 5 M., Gumpert, Heinrich, Juwelier, 3 M., Flatau, Heinrich, Kaufmann, 5 M., Kunsemüller, Wilhelm, Kaufmann, 10 M., Graf Büdler, Karl, General-Landschafts-Director, 3 M., Friederici, Gustab, Stadtrath, 10 M., Molinari, Theodor, Kaufmann, 10 M., Frau Anna Hein 3 M., Wiener u. Süßkind, Kaufleute, 10 M., Nähnrich, Oberamtmann, 15 M., Ranold, Fabrik-Director, 5 M., Martius, Stadtrath,

6 M., von der Firma Herz u. Ehrlich 12 Kleiderbürsten, 12 Wischablanbürsten und 12 Wischauftragbürsten, von dem Apotheker Werner die nöthigen Medicamente, von der Firma B. J. Grund 8 Krausen mit Schuhwische, von der Frau Hof-Friseur Gaste 1 Kleiderbürste, 2 Haarbürsten, 6 Zahnbürsten, 5 Rämme, 6 Stück Seife, 7 Päckchen Haarnadeln, von Gerlon Fräulein 3 Duzend Reifen, von Weder, Ernst, 2 Padete, enthaltend 50 Pfd. Seife, von Weder, Oscar, 100 Stück Toilette-Seife, vom Hofbuchhändler Köhler 2 Duzend Bücher (Unterhaltungs-Lectüre), von Frau Anna Simson eine große Partie Knaben- und Mädchen-Wäsche und Kleidungsstücke, von Herrn Kaufmann Dann eine Partie Kleider und von Herrn Wilhelm Gdert eine Partie Knaben- und Mädchen-Stiefeln.

Mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes an die wohlthätigen Geber verbinden wir die wiederholte Bitte um noch weitere Zuwendungen, damit wir nicht genöthigt sind, die Ferienzeit der in die Colonien abgegangenen Schulkinder abzufügen.

Breslau, den 11. Juli 1881

Im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses. Der Bürgermeister Dickhuth. [1213]

Sehr gern sind wir auch fernerhin bereit, Geldbeiträge für oben gedachten Zweck entgegen zu nehmen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Nur allein Schuhbrücke Nr. 60.

H. Ohagen, Sarg-Magazin.

Erstes Breslauer Beerdigungs-Institut.

Bestellungen nicht durch Lohndiener, sondern durch Familien-Mitglieder erbeten. [835] Telegraphische Aufträge werden mit dem nächsten Eisenbahnzuge expedirt. Firma bitte genau zu beachten.

Heute Nachmittag verschied sanft nach kurzem Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, [1232]

der frühere Güter-Director

Franz Wittwer

im 76. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Peilau bei Reichenbach i. Schl., den 10. Juli 1881.

Die Einsegnung findet statt Donnerstag, den 14., Vormittag 10 Uhr, in Peilau, die Beerdigung Nachmittag 3 Uhr in Pruss.

Am 11. Juli, früh 10 Uhr, entschlief im 68. Lebensjahre unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Steiger [1235]

Heinrich Tschersich zu Neu-Weisthen. Um stille Theilnahme bitten

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Wanda v. Westernhagen in Colberg mit Herrn Georg von Runowski in Königl. Neuhof. Frä. Hella Duitge in Neudorf bei Finsterwalde mit dem Gymnasial-Lehrer Hrn. Max Sonntag in Frankfurt a. O.

Verlobt: Fürstlich Löwensteinischer Oberförster Herr Ferdinand Frhr. b. Schelber in Anklam mit Fräulein Marie von Below. Hauptmann im 2. Garde-Feld-Art.-Regt., commandirt als Adjutant zur Großherzogl. Hess. (25.) Division, Herr Fritz Clauson von Raas mit Frä. Friede Clauson von Raas. Herr Sanitätsrath Dr. B. Ribbed in Berlin mit Fräulein Agnes Baumann.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Krebs in Wattencheid; dem Hr. Vicar im Schles. Füß.-Regt. Nr. 38 Hrn. Rothe in Breslau; dem Oberlehrer an der Königl. Realschule Hrn. Prof. Dr. Vinzger in Reichenbach i. Schl.; dem Güter-Director Hrn. Baumann in Neudorf b. Landsberg D.-S. Eine Tochter: Dem Unterrichter Hrn. Dr. Richter in Rixdorf; dem Kammerherrn Hrn. B. v. Lepel-Gniz in Gm.

Gestorben: Unter-Staatssecretär

im Ministerium des Innern Herr Kurt Starke in Berlin. Rgl. Major a. D. Herr Louis von Stahr in Charlottenburg. Frau Corbeten-Capitan Anna Matthesen, geb. Selbt, in Lipp-springe. Königl. Landgerichts-Rath Herr Carl Ebers in Berlin. Gutsbesitzer und Lieutenant a. D. Herr Arthur Dittenhofer in Jechelwitz.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 13. Juli. „Die Kinder des Capitän Grant.“ Großes Ausstattungsspiel in 11 Bildern von Jules Verne und A. D'Ennery. Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.

Mittwoch. „Der Jongleur.“ Posse in 3 Acten von Berg und Jacobson. Hierzu: „Der Ring der Nibelungen.“

Friedrich-Wilhelm-Theater.

Mittwoch. Schwiegervater. Capellmeister v. Benedig. Die Jockey's.

Liebig's Etablissement.

Heute:

Concert

der Pelz'schen Capelle. Vorlestes Gastspiel des Piffon-künstlers und Stadstrompeters Herrn Gustav Hierse mit seinem

Cornet-Quartett.

Anfang 7 1/4 Uhr. [1028] Alles Uebrige bekannt.

Bergkeller.

Heute Mittwoch: [517]

Gemengte Speise.

Simmenauer

Garten. Vorstellung. Zweites Auftr. der ausgezeichneten Akrobaten u. Grotesk-Clowns Gebrüder Pasqualino aus Madrid. - Auftreten des Mr. Gordon mit seinen dressirten Affen und Hunden, des preisgekrönten Athleten Charles Ernest, des Tierstimmen-imitators Leo Segommer, der deutsch-jüd. Duettisten Paula und Ludwig Tellheim. Grosses Ballet von Alex. Genée. - Anfang 8 Uhr. [1206]

Stadttheater - Capelle.

Gedr. Köhler's Etablissement. Sinfonie-Concert. Sinfonie B-dur, Gade. Duverturen: „Hebriden“ und „Lobvika“. Bei ungünstiger Witterung im Saale. [1203]

Zelt-Garten.

Gr. Extra-Militär-Doppel-Concert, ausgeführt von der gesamten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr Zheubert, und der Capelle des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Del.

Capellmeister Herr Müller. Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pf.

Seiffert's

Etablissement [505]

Rosenthal.

Heute Mittwoch, den 13. Juli: Ballfest.

(Grand Bal paré.)

Anfang 7 Uhr.

Entree Herren 50 Pf., Damen 20 Pf.

Bezüglich der Einladungen erlaube ich mir auf das morgen Donnerstag stattfindende

Familien-Fest mit Concert, Ball und Illumination ergebenst aufmerksam zu machen.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: [806]

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Capelle des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung

des Capellmeisters Herrn Herzog. Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pf., Kinder unter zehn Jahren 10 Pf. Actionäre und Abonnenten frei.

Villa Zedlitz.

Jeden Mittwoch gemengte Speise.

Verloren ein Taschchen mit Photographien. Abzugeben gegen Belohnung Hof-markt 13 bei Schäfer. [516]

Pensionat.

Neueingerichtet. Es können noch mehrere j. Leute, mosl., aufgenommen werden. [340] J. Danziger, Büttnerstr. 32, 1. Etage.

Töchter-Pensionat, Winkelmänntr. Nr. 19, I. Dresden. Bei liebevollster Fürsorge ebenso gebiegene wissenschaftliche, wirtschaftliche u. gesellige Ausbildung; maß. Preis. [811]

1 Stud. phil.

erth. Privatunterricht in allen Gym-nasialfäch. Off. u. G. S. 100 hauptpostl.

Billigste Geschäftsformulare. 1 Kief lin. Prima 4° Briefpapier mit Firma. von 6,50 an.

1000 graue 4° Hancock'sche 4.

1000 Padet-Adressen, große 4,75.

1000 = kleine 2,75.

1000 = gelbe 4,50.

1000 8° Rechnungen. v. 4,50 an.

1000 4° Brief-Rechn. 10,50.

1000 Memoranden 5,-

1000 Wechsel 6,-

1000 Dittungen 6,50.

1000 Reise-Wise, Postkart. 6,50.

Muster gratis und franco.

Beste Papiere. Sauberste Ausführung.

Heinrich Lindner, Buchdruckerei, Albrechtsstraße 29. [1204]

Für Hautkrankte u.

Sprechst. Bm. 8-11, Am. 2-5, Bres-lau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich. Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Schl. 3¹ proc. Pfandbriefe auf Nieder-Wabnitz,
Kreis Dels, taufe ich mit 2 pCt. über Tageskurs oder taufte ich gegen
andere gleichwerthige Pfandbriefe unter Zahlung von 2 pCt. um.

Wilhelm Ledermann,
Breslau, Schweidnitzer-Str. 17.

[297]

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut,
entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener seit acht
Jahren außerordentlich bewährter Methode.

Richard Mohrmann,

Rossen in Sachsen.

(Consultation auch brieflich.)

Die Mittel sind von Medicinalbehörden geprüft, greifen nicht
an, sind sogar verführerisch genommen, unschädlich und können selbst
bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgnis angewendet werden.
Gewöhnliche Zeitdauer der Cur: Zwei Stunden ohne Berufs-
störung zu veranlassen; die meisten derartigen Kranken werden
als Magenkränke und Blutarme behandelt.

Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind der wahr-
genommene Abgang nadel- oder kurbisternähnlicher Glieder und
sonstiger Würmer.

Symptome des Leidens sind: Blässe des Gesichts, matter
Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung,
stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, ab-
wechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei
nächstem Magen, oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines
Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenziehen des Speichels
im Munde, Magenkrämpfe, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen,
Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang,
Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Be-
wegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gebärmern,
Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Es ist nicht meine Art und Weise, Jemand glauben zu machen,
er leide an Bandwurm oder an anderen Würmern, man würde mich
sonst mit Recht des Schwindels bezichtigen können, soviel kann ich
aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und
Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe,
läßt sich vornehmlich Bandwurmliden oder eine andere Wurmkran-
kheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel,
ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang
von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen.

Meine Curmethode ist durch ihre Erfolge, die nur allein entscheiden,
als die vorzüglichste bewährte, beste und einfachste anerkannt und be-
stätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Be-
völkerung Deutschlands und des Auslandes.

Die meisten Patienten von denen, welche die Cur versuchsweise
unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit
die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus
demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten.

Atteste:

Mit Nachstehendem erlaube ich mir Ihnen meinen herzlichsten
Dank für die so schnelle, nicht ganz 2 Stunden in Anspruch nehmende
und schmerzlose Entfernung des mich schon seit Jahren quälenden
Bandwurms auszusprechen. Ich schreibe dieses Zeugnis, damit durch
dessen Veröffentlichung noch manchem Anderen, der bisher zu diesem
Mittel kein Vertrauen hatte, geholfen wird.

Breslau, den 20. Juni 1881. **Ernst Strühl**, Hinterbleiche 7.
Nach 1 1/2 Stunde wirkte Ihr Heilmittel brillant. Ein riesiger
Bandwurm mit Kopf ging glücklich ab, wofür ich Ihnen besten Dank
sage. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange zum Wohle der
Menschheit wirken zu können.

Breslau, den 8. Januar 1881. **Eugenie Birner**, Klosterstr. 64.
Ein Wohlgeborene theile hierdurch ergebenst mit, daß Ihr Mittel
bei meiner kranken Tochter vollständig geholfen. Die Kleine be-
findet sich sehr munter und glücklich. Wir sind sehr beglückt, denn
wir hatten schon alle Hoffnung verloren, deshalb sagen wir unsern
wärmsten Dank.

Natibor, den 20. Februar 1881. **C. G. Bedekind**,
Brauereibesitzer und Bahnhof-Restaurateur.

Wir erlauben uns unseren besten Dank zu sagen, ich selbst wurde
binnen einer Stunde von diesem Ungeziefer mit Kopf befreit. Bei
meiner Frau hingegen kam kein Bandwurm zum Vorschein, sondern
ein ganz eigenthümlicher Wurm, der vordere Theil, wahrscheinlich der
Kopf, hat die Größe eines Fingerhutes, die Herren Aerzte und Apo-
theker können mir darüber keinen Aufschluß geben. Senden Sie ic.
Neustadt O.S., den 21. März 1881.

Johann Weiß, Gefangen-Auflöser.
Jahrelang wurde ich als Leberleidende behandelt, alles half nichts,
durch Ihre Medicin wurde ich vollständig von meinen furchtbaren
Brustschmerzen befreit.

Klein-Elguth bei Dels, den 18. April 1881.

Fr. S. C. Mühlsteck.
Beziele mich Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Kur vortreflich gewirkt
hat, in 35 Minuten war meine Frau von 11, sage elf Bandwürmern
mit den Köpfen befreit, ich spreche Ihnen im Namen meiner Frau
den besten Dank aus und kann Ihre Kur allen Leidenden aufs Beste
empfehlen. — Breslau, den 12. Juni 1880.

J. Duschek, Kaufmann, Friedrichstraße 77.
Ein Wohlgeborene theile hierdurch mit, daß Ihr Medicament bei
mir von so ausgezeichnetem Erfolg gewesen ist, daß ich schon nach
20 Minuten den Bandwurm nebst Kopf los war.
Leutnantsdorf, den 23. Februar 1881.

Herrmann, Amtsvorsteher.
Meinen besten Dank für Ihre Hilfe nach so vielen erfolglosen
Kuren, ich gestatte Ihnen gern von diesem meinem Zeugnis zum
Wohle der leidenden Menschheit öffentlich Gebrauch zu machen.

Sainau, den 24. Februar 1881. **B. Vertram**, Gerbereibesitzer.
Da Ihr bewährtes Mittel bei mir mit bestem Erfolg gekrönt war,
sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank und kann diese Kur nur
jedem ähnlich Leidenden bestens empfehlen. Die Kur dauerte ungefähr
1 1/2 Stunde. — Breslau, den 6. Mai 1881.

Joseph Wagner, Bademeister, Molkestraße 16.
Durch Ihre Beilage kam ich auf die Vermuthung, einen Band-
wurm zu haben. Trotz der Behauptung eines hiesigen Arztes, der
sich ebenfalls mit Bandwurm befaßt, daß der Bandwurm solche
Beschwerden, wie Sie dieselben angeben, überhaupt nicht verursacht,
nahm ich Ihre Medicin und war binnen 2 Stunden von einem
riesig langen schmalen Bandwurm mit Kopf befreit. Ich bin zu der
Ueberzeugung gekommen, daß ich meinem Leiden erlegen wäre, denn
die Aerzte, die ich gebraucht, scheinen gar keine Idee von Bandwurm-
Symptomen zu haben. Meinen innigsten und wärmsten Dank, ich
werde stets bemüht sein, Ihren guten Ruf nach Kräften fördern zu
helfen. — Neisse, den 29. Mai 1881.

Frau Emma Elguth, geb. Weigand.
Raum eine Stunde nach dem Einnehmen ist der Bandwurm mit
Kopf abgegangen. Obwohl eine Bandwurmkur nicht zu den An-
nehmlichkeiten gehört, so ist doch Ihr Mittel lange nicht so unan-
genehm, wie die früher von mir genommenen Medicamente, welche
immer nur halben Erfolg erzielten. Dieses Attest zu Ihrer beliebigen
Benutzung, ich bin mit Vergnügen bereit, Sie zu empfehlen.
Breslau, den 18. März 1880.

A. Cosmann, Ober-Inspector des Loh-Theaters.
Dankeadressen aus allen Städten Schlesiens sind einzusehen. —
Discretion, wo sie verlangt wird, selbstverständlich.

Briefe bitte direct nach Rossen in Sachsen zu richten. — NB. Den
Versand der Heilmittel leistet ein höchst gewissenhafter Apotheker.
In Breslau bin ich zu sprechen Donnerstag, den 14. bis mit
Montag, den 18. Juli im Hotel „Weißes Roß“, Nicolaistraße,
Vorm. von 9-1, Nachm. von 2-5 Uhr.

Richard Mohrmann.

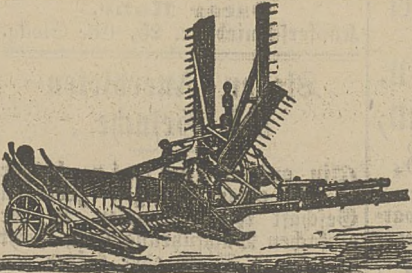
Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

[1191]

	Prämien-Einnahme, abzüglich Rückversicherung.				Bezahlte Schäden incl. Reserve f. uner- ledigte Schadensfälle, abg. Rückversicher.			
	1881	1880	1881	1880	1881	1880	1881	1880
	Summe.	Summe.	Summe.	Summe.	Summe.	Summe.	Summe.	Summe.
A. Unfall-Versicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	752,145		689,731					
b. neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal	328,798	1,080,943	325,961	1,015,692	283,267		292,697	
B. Transport-Versicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	31,264		39,000					
b. neu geschlossen im I. Quartal	83,529	114,793	107,051	146,051	105,031		106,772	
C. Feuer-Rückversicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	541,128		519,817					
b. neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal	276,845	817,973	265,325	785,142	222,658		256,875	
Summa	2,013,709		1,946,885		610,956		656,344	
	Eingegangen.		Angenommen.		Bezahlte Schäden incl. Schaden- Reserve.		Versicherungs-Bestand.	
	An- träge.	Verf.-Cap. R.	An- träge.	Verf.-Cap. R.	Zahl R.	Betrag R.	Zahl Verf.-Cap. R.	Jährl. Prämie. R.
D. Lebens-Versicherung:								
a. im I. Quartal	399	1,805,680	281	1,078,280	10	64,600	5978	25,419,016
								820,200

Zur bevorstehenden Ernte empfehle den Herren Landwirthen meine Getreide- und Gras-Mähmaschinen „Silesia“.



Erstere schneidet in 8—10 Arbeitsstunden 20—25
Magdeburger Morgen Getreide jeder Art, letztere 12
bis 15 Magdeburger Morgen Klee oder Gras.

Die Maschinen werden montirt in Betrieb gesetzt und
für Brauchbarkeit und Haltbarkeit je 1 Ernte Garantie
geleistet. [644]

Reparaturen aller Systeme werden prompt ausgeführt
und halbe Reservetheile stets auf Lager.

Alle Maschinen werden gegen Entnahme von neuen
zu entsprechendem Preise angenommen.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
von **E. Januscheck** in Schweidnitz.
Niederlage: Breslau, Sadowastr. Nr. 62.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,

verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen
Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis
6 Uhr Abends, von da ab Garten-Concert bis
10 Uhr Abends. [507]

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum die ergebene
Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hier selbst,
Ring Nr. 50 (Raschmarktseite)

ein
Weißwaaren- u. Bandgeschäft
unter der Firma:

H. Friedrich

errichtet habe.

Durch langjährige Praxis in einem hiesigen größeren christlichen
Geschäft hoffe ich, mir genügende Kenntnisse erworben zu haben, um
allen Anforderungen zur Zufriedenheit nachkommen zu können.

Indem ich höflich bitte, mein Unternehmen gütig zu unterstützen,
halte ich dasselbe dem Wohlwollen bestens empfohlen.

Mit aller Hochachtung

H. Friedrich. [1208]

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

= a 1 Mark =

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung
zuzüglich 15 Pfg. Porto. [503]

General-Debit

Herz & Ehrlich, Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung von Schmiedearbeiten, veranschlagt mit rot. 2200,00 M.
sowie der Glaserarbeiten, veranschlagt mit rot. 5600,00 M., zur Herstellung
von Oberlichtern zum Bau eines Güterschuppens u. auf Bahnhof Myslo-
witz, sollen in öffentlicher Submission vergeben werden, und sind hierzu
Termine am Montag, den 25. d. Mts., anberaumt, und zwar für:
Schmiedearbeiten um 9 Uhr Vormittags,
Glaserarbeiten um 9 1/4 Uhr

bis zu welchen Stunden Offerten entgegen genommen werden. Bedingungen
u. werden gegen Francoeinsendung von je 50 Pfg. abgegeben. Zu-
gehörige Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau einzusehen.
Kattowitz, den 7. Juli 1881. [1233]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Heirath.

Ein Fräulein, 22 J. (Waise), mit
bedeut. Verm., w. f. m. einem liebensw.
gemüthb. S. zu verehel. In jetziger
Lebensstell. Herrenbet. unmögl. Off.
(Phot. sehr erb.) sub A. G. Z. (nicht
anonym) Bahn. Kandidat Schl. postl.

Gesucht wird

von einem eingeführten ober-schlesischen
Handels-Agentur-Geschäft behufs spä-
terer Uebernahme desselben ein resp.
Kaufmann mit flüssigen mehreren
Tausend Mark und möglichst im B. g.-
und Hüttendistrikt bekannt, sowie der
Eisenbranche nicht ganz fremd.
Baldige Adressen unter B. Z. No. 82
gefl. niederzulegen in der Exped. der
Bresl. Ztg. [1198]

Ein gut situirter Kaufmann, mit
dem Verleiderungs-Geschäft seit
langen Jahren vertraut, sucht eine
Agentur einer gut renommirten,
eingeführten deutschen Feuer-Ver-
sicherungs-Anstalt. Offerten unter
S. 10 postlagernd Liegnitz. [509]

Gardinen-, Teppich-Fabrik-Ausverkauf.

Tausende Teppich-Vorlagen, alle Größen, 32 Sorten Gardinen-Nester,
Cachemir, Putzkin-Tischdecken, besser die Hälfte, als Alles verloren, aus
tristigem Grunde. Händler morgens nur kurze Zeit Schriedebr. 41, 1. Et.

Mein Comtoir

[1222]

und
Gyps-Lager

befindet sich jetzt

Albrechtsstraße 30.

A. Haselbach.

MASTIX BRODE

SCHUTZMARKE

in Breslau übertragen hat.

Berlin, Behrenstr. 52, den 1. Juli 1881.

The Neuchatel-Asphalte-Company (Limited),

London, alleinige Inhaber der Asphalt-Gruben zu

Val de Travers, Canton Neuchatel, Schweiz, macht

hierdurch bekannt, daß sie den alleinigen Verkauf ihres

Asphalts in Schlesien dem Herrn **S. Friedeberg**

in Breslau übertragen hat.

Berlin, Behrenstr. 52, den 1. Juli 1881.

John W. Louth,

Director der deutschen Filiale der Neuchatel

Asphalt-Company.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung offerire ich **Val de**
Travers-Asphalt mastic ab Bafn hier und empfehle mich gleich-
zeitig zur Ausführung von Asphaltarbeiten jeder Art, sowie
von Holzcement- und Pappbedachungen unter Garantie.
Breslau, den 1. Juli 1881. [1214]

S. Friedeberg,

Werderstraße 35/36.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist
auf Grund vorchriftsmäßiger An-
meldung eine Handels-Gesellschaft
sub laufende Nr. 45 unter der Firma
„Lincke & Schild“
am Orte Striegau unter nachstehenden
Rechts-Verhältnissen: [1201]

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Mar Linde**,
2) der Kaufmann **Mar Schild** in
Striegau.

Die Gesellschaft hat am 1. Sep-
tember 1880 begonnen.
Striegau, den 7. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist
unter Nr. 101 als Procurist der
Firma: [1219]

Glas-Commandit-Gesellschaft
G. Tschersich,
Pelkner & Schmidt

zu Ober-Salzbrunn — Nr. 144 des
Gesellschafts-Registers — heut:
der Hotelbesitzer **Rudolph Beyer**
zu Ober-Salzbrunn
eingetragen worden.
Waldenburg, den 5. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concur über das Vermögen der
C. Traugott Erber'schen Handels-
gesellschaft und über das Privat-
vermögen der beiden Gesellschafter
C. Traugott Erber und **Carl Erber**
hier ist durch Schlussvertheilung be-
endet und daher aufgehoben.
Brieg, den 7. Juli 1881.

Rgl. Amts-Gericht. Abth. II.
gez. **Guttmann.** [1200]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub
laufende Nr. 1889 die Firma:

Deutsche [1203]

Phosphorbronze-Industrie

E. v. Münstermann

mit dem Orte der Niederlassung zu
Kattowitz und als deren Inhaber der
Kaufmann **Enno v. Münstermann**
zu Ludwigshütte bei Kattowitz am
7. Juli 1881 eingetragen worden.
Bautzen O.S., den 7. Juli 1881.

Rgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizeibeamten**
ist hier selbst baldigst zu besetzen. Das
Einkommen derselben beträgt jährlich
360 M. nebst freier Wohnung. Qua-
lification, civilverfugungsberechtigte
Personen wollen sich unter Ein-
reichung ihrer Zeugnisse und eines selbst-
geschriebenen Lebenslaufes bis zum
15. August bei uns melden.

Die definitive Anstellung erfolgt
nach dreimonatlicher Probezeit.
Persönliche Vorstellung ist
erwünscht. [1229]

Herrnstadt, den 7. Juli 1881.

Der Magistrat.

Ein Feder-Rollwagen

von 40 Ctr. Tragkraft wird zu kaufen
gesucht. Offerten sub H. 2995 an
G. Müller's Annoncen-Bureau in
Breslau erbeten. [1133]

100,000 Thlr.

à 4 1/2—4 3/4 % find auf sichere Hypo-
theken auszuleihen. [1227]

S. Zedig, Alte Taschenstr. 1.

Tarasper Luciusquelle

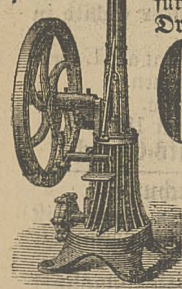
aus dem Engadin (Schweiz)

ist in klarer diesjähriger Füllung auf Lager bei

Herm. Straka, Herm. Enke, H. Fongler, Oscar Giesser, Oscar Illmer,
Ring, Riemerzeile 10. Tauenzenstr. 78. Reuschestr. 1. Junkernstr. 33. Schmiedebrücke 29b.

Direction der Tarasp-Schulser Actien-Gesellschaft.

D. R.-
Patent.



Einfachste und billigste Betriebskraft
für kleinere Werkstätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen,
Druckereien, Kaffeebrenner, Mühlen u., Patent-
Gasmotor ohne Wasser-
kühlung

einfachster, solidester, mehrjährig bewährter Construction;
ferner: Pumpen und Geschwindigkeitsmesser liefert die
Fabrik für Maschinen und mechanische Apparate von
Buss, Sombart & Co.,
Magdeburg (Friedrichstadt).

[1196]

Schönheit und Frische des Teints.

Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupfer-
röthe, Insectenfische u., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der
Haut bewährt sich:

Eau de Lys de Lohse (Schönheits-Lilien-Milch),
als das reellste und wirksamste Präparat, welches zugleich die Haut
blühend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches
Aussehen verleiht. In Originalflaschen à 1,50 M. und 3 M.

Lohse's Lilien-Milch-Seife,
die reinste und mildeste aller Seifen, welche die Haut geschmeidig
und weiß macht, à Stück 75 Pf.

Gustav Lohse, Berlin.

Parfumeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin,
Erfinder der „Lohse's Maiglöckchen-Parfumerie.“
Zu haben bei allen renommierten Parfumeurs und Coiffeurs des
In- und Auslandes.

Nitterguts- Verkauf.

Der auswärtige Besitzer eines kleinen
Nittergutes in der Gegend, das nur
mit einer Hypothek belastet und im
besten Zustande befindlich ist, wünscht
dasselbe baldigst zu verkaufen und ist
eventuell erbötig ein Haus oder an-
deres Object mit in Zahlung zu
nehmen. Heile Unterhändler er-
wünscht. Briefliche Offerten unter
J. H. 3641 an **Rudolf Mosse,**
Berlin SW. [1217]

Gutsverkauf.

Ein schön gelegenes, gegen 200 Mrg.
Areal haltendes Gut mit großem,
herrschaftlichen Wohnhaus, voller
Ernte und completem Inventar zu
verkaufen. Näheres durch den Be-
sitzer unter N. Z. postl. Schweidnitz.

Ein Haus

in Schweidnitz, Hochstraße 67, in
gutem Bauzustande, mit Garten, der
sich vorzüglich als Bauplatz eignet,
geräumig Hof, Balcon, roman-
tischer Aussicht in das Gebirge, ist
unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Offerten unter A. B. 67 post-
lagernd Schweidnitz erbeten. [1228]

Meine Besitzung, 250 M., etwas
Wald und Wiese, 13 Stück Rind-
vieh, 4 Pferde u. f. w., Maschinen
und Ackergeräth vollständig, volle
Ernte, bin ich Willens Kautions-
halber sofort zu verkaufen. Hypothek
blos Landschaft. Anzahlung 4000
Thlr., auch würde ein sich sicher ver-
zinsendes Haus in Zahlung ange-
nommen. Auskunft ertheilt **Wladislaw**
Wienowitza bei Domanin. [1144]

2 massive Häuser

in der Kreisstadt Pleschen nebst einem
großen Garten, in welchem sich eine
Thongrube befindet, geeignet zur Fa-
brication von Kacheln, nebst einem
Bauplatz zur Fabrik oder Häuser,
bin ich willens, unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. [1209]
Melinski, Gastwirth
in Jedlee bei Pleschen.

Haus-Verkauf.

Ein Wohnhaus von 17 Stuben,
mit bedeutendem Kellergelass, beab-
sichtige ich aus freier Hand unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Dasselbe befindet sich vis-à-vis dem
Königl. Amtsgericht und eignet sich
zu jedem beliebigen Geschäft.
Selbstreflectanten wollen sich direct
wenden an [1221]
**Nosseck, in Wülfte-
Gierdorf.**

Deutsch-Lissa.

Ein freundliches

Landhaus
mit großem Obst- und Gemüse-
garten und schöner Umgebung zu
verkaufen. Näheres unter H. 22,495
an **Haasenstein & Vogler** in
Breslau. [1050]

Mein gut gelegenes Haus, geordn.
Hypoth., ist bei 2000 Thlr. baar
und annehmbarer Hypoth. als Anzahl-
ohne Vermittler verkäuflich. Reflect.
erfahren Näheres unter M. 84 Briefl.
der Bresl. Zeitung. [511]

Mühlenverkauf.

Eine Wassermühle, a. Deichsa, n.
b. Hainau, z. verk. Offerten unter H.
22491 beförd. **Haasenstein & Vogler**
in Breslau. [1004]

Per 1. October suche eine gangbare
Restaurations- u. pachten. Gesf.
Offerten mit Angabe des nötigen
Capitals sowie näherer Beschreibung
bitte unter V. F. 79 an die Exped.
der Bresl. Ztg. zu richten. [1184]

Nothwendiger Verkauf
im Lombard verfallener
herrschaftlicher Möbel
in der

**Mobiliar-Lombard- u.
Handelsbank, Breslau,**
38. Albrechtsstr. 38.

Die zum Zwangsverkauf kommen-
den Mobilien bestehen aus: 7 schwar-
zen Damensalons mit den modern-
sten Seiden- u. Phantasiebezügen,
12 eichen antik reich geschnittenen
Salons, Speise- u. Herrenzimmern,
mehreren eleganten Schlafzimmern,
vielen überpolsterten Garnituren,
Küch.- u. Mahag.-Buffets, Verti-
kows, Bettstellen mit Patent-Ma-
trassen, Sophas und Nippischen,
Hollbureau, Herren- und Damen-
Schreibtischen, Teppichen, Gardi-
nen, Möbelfeststoffen, Regulatoren
u. v. a. m., die sich zu Ausstattungen
jeder Art eignen. [662]

Locomobile.

Eine fast neue, wenig gebrauchte,
stark gebaute, 10pferdige Locomobile
für 4 Atm. Ueberdr., von **Mobey**
& Co. in Elnklyn (England), steht
veränderungshalber billig zu baldigem
Verkauf. Offerten unter S. O. 83
nimmt die Exped. der Breslauer Zei-
tung entgegen. [1199]

Ein Bernhardinerhund,
hochfein, gelb, 1 Jahr alt, 62 Ctm.
hoch, flüßig, fromm, waschsam, bald
zu verkaufen **Wrieg, Zollstraße 1.**

Offerten auf Kirichen,
Birnen u. bitte umgehend einzusenden.
[1202] **C. Haase, Händler,**
Zborn, Baderstraße Nr. 252.

Dr. Papilsky's
(b) Fleischextract (b)
aus der Fabrik
Dr. Papilsky & Brühl
in Zerzeye - Rosen.
Dieser Fleischextract wird ausschließ-
lich aus dem Fleische kräftiger, auf ihre
Gesundheit unterzucht Rinder bereitet
und bietet hierdurch in sanitärer Hin-
sicht volle Garantie. Zu haben in
1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Büchsen à
9,50, 5,00, 2,55, 1,35, 0,75 M.
An Wiederverkäufer auch commis-
sionsweise gegen angemessenen Rabatt.
Melbungen erbeten. [1218]

Blundern!
gleich nach dem Fange ff. ge-
räuchert, verfährt in Postkisten
von 22-28 Stück Inhalt zu
3 M. franco pr. Postnachnahme.
P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Straßburg.

Schnell trocknender Fußbodenglanz-
lack, aus Bernstein dargestellt, in
Dsc. **Reymann's Drog.-Bdgl.,**
Neumarkt 19. [661]

1881r Ernte echt Dalmatiner
Insecten-Pulver,
garantirt rein und kräftig wirksam,
1/2 Kilo Mt. 2,40. [990]

Tineol, eigenes Fabrikat,
gegen Schwaben, offerirt
Oscar Mohr,
Kupferschmiedestr. 25, Cde Stodg.

**Stellen - Anerbieten
und Gesuche.**

Ein anst. Fräulein, bisher
in einem hiesigen größeren
Geschäft thätig gewesen, in der
einfachen Buchführung firm, sucht
zum 15. d. Mts. oder später an-
derweitiges Engagement, Pers.
Vorst. kann sofort erfolgen.
Off. erbeten unter L. 604 an
**Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauer-
straße 85.** [1216]

Eine junge Dame,
aus guter Familie, [1005]
sucht Stellung
als Buchhalterin oder Kassierin.
Gesf. Offerten erbeten unter Chiffre
H. 22500 an die Annoncen-Expedition
von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für eine Landwirthschaft in der Nähe
der Stadt Lissa i. P. wird zum
baldigen Antritt eine erfah. Wirth-
schafterin gesucht. Melbungen unt.
Angabe der Gehaltsansprüche sind an
die Exped. der Bresl. Ztg. unter W.
Nr. 64 zu richten. [1031]

Unter günstigen Bedingungen m. f.
eine kräftige Amme bei Hebamme
Köwenheim, Neufeststr. 16. [513]

Tücht. Köch., Stubenmädch., m. vorz.
Attest, empf. **Fr. Brier, Ring 2.**

Ein Steinkohlen-Engros-Geschäft
in Oberschlesien sucht einen [1188]
tüchtigen Buchhalter,
der mit der Branche, doppelten Buch-
führung und Correspondenz vertraut
ist, zum sofortigen Antritt. Offerten
nimmt bis zum 20. d. M. b. Exped.
der Bresl. Ztg. unter V. S. Nr. 80
entgegen.

Für mein Getreide- und Producten-
Engros-Geschäft suche einen tüch-
tigen Buchhalter und Corresponden-
tenten. **J. Pinzower,**
Beuthen OS. [1215]

Für Cigarrenfabrikanten!
Ein junger Kaufmann mit Ia.
Referenzen, der tüchtiger Buchhalter,
Correspondent und Reisender ist, die
Cigarren-Fabrikation genau kennt,
wünscht in einer größeren Fabrik
dauernde Stellung, event. ist er bereit,
eine Filiale zu etabliren, da noch
sämmtliche Fabrications- Utensilien
vorhanden sind. Gesf. Offert. an die
Exp. der Bresl. Ztg. sub Y. 81. [1192]

Eine hiesige Eisenwaaren-Fabrik
sucht zum Antritt per 1. August a. c.
einen gewandten, mit der doppelten
Buchführung vertr. Comptoiristen.
Bedingung Kenntniß der Eisenbranche.
Offerten S. B. M. hauptpostlagernd.

Einen Stadtreisenden
suche ich zu engagiren. Kennt-
nisse meiner Branche sind un-
bedingt erforderlich. [1211]
Wilhelm Prager.

Stellensuchende jeden
Berufs placirt und empfiehlt stets
das Bureau Germania, Dresden.

Ein tüchtiger Verkäufer,
der auch mit Herren-Garderobe
Privatleute mit Erfolg besucht
hat, wird bei hohem Salair per
15. August, spätestens 1. Sep-
tember für mein Modewaaren-,
Herren- und Damen-Garderobe-
Geschäft zu engagiren
gesucht. Photographien sind den
Melbungen beizufügen. [1230]
Siebert Schwerin, Jauer.

Ein j. Mann, militärfrei, vollstän-
dig mit der Fabrication von Leinen-
u. Baumwollw. vertraut, seit 5 Jahren
als Expedient und Lagerist in einer
bedeutenden Leinenfabrik Landesstätt
thätig, mit der Buchführung vollstän-
dig vertraut, in Buchführung firm, sucht,
gestützt auf Prima-Refer., anderweit
per 1. October Stellung, wenn möglich
als Reisender. [1072]
Offerten erbeten unter K. 100 Lan-
desst. i. Schlesien postlagernd.

Ein junger Mann (Materialist)
sucht per 1. August c. unter be-
stehenden Ansprüchen Stellung.
Gefällige Offerten an **Wilhelm**
Arndt per Adresse Herrn **Dörsch**
Schäpe, Posen. [497]

Ein junger Mann, gegen-
wärtig noch activ als Cavalierist,
sucht zum 1. October c. Stellung
als Kutsher oder Reitknecht.
Gesf. Offerten unt. B. 86 nimmt die
Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Für ein Destillations-Geschäft
ein Lehrling 518
gesucht. Näheres Neumarkt 26, part.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht zum so-
fortigen Antritt die Tuch-Engros-
Handlung **Wolff Lewisohn.** [507]

**Vermietungen und
Miethsgeuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kaiser Wilhelmstr. 4
sind sofort oder später drei freund-
liche Stuben im Seitenflügel, part.,
für 300 M. jährlich zu verm. [524]

Leichstraße 5 120
ist per October die Hälfte des 1. oder
3. Stocks zu vermieten. Näheres
bei Kaufmann **Meyer, Leichstr. 31.**

Ring 2 3. Etage Stube u. Küche,
pro Monat 9 Mark, sofort oder
1. August zu vermieten. [508]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
Parterre, 1. u. 3. Et., 3 Zimmer,
Cabinet, Badecab., Küche, Entree und
Closset, ren., sof. od. spät. zu verm.

4 Zimmer, Küche, Entree, Closset,
4. October zu beziehen **Mitterplaz**
Nr. 7. 2. Abt. 2. Etage. [522]

Malstraße 1 die 1. Et., 5 Zimm. u.,
für 350 Thaler sofort, ev. Octbr.
zu vermieten. [526]
Näheres daselbst von 1-4 Uhr.

Gruststraße 11
Hochparterre zu vermieten. [512]

Am Oberschl. Bahnhof 29
elegante halbe 3. Etage an ruhige
Miether. Mt. 750, 1. October. [397]

Salvatorplatz 3/4
herrschafil. Hochparterre mit Garten-
benutzung zu vermieten. [454]

Tauenzienstr. 40
ist die aus 10 Piecen bestehende 1ste
Etage, ganz oder getheilt, event. auch
Stallung und Wagenremise, per 1ten
October cr. zu vermieten. [459]

Kaiser Wilhelmstr. 4
per 1. October cr. die ganze dritte
Etage, Entree, Küche, Salon mit
Balcon, 5 Zimmer, Badecab., Closset,
zu vermieten. [525]

Für Hausbesitzer!
Eine Parterre-Wohnung, bestehend
in 3-4 Piecen, zu Geschäftsräumen,
sowie eine große Remise oder Saal
wird per 1. October c. zu mietzen ge-
sucht, am liebsten Schweidnitzer Vor-
stadt. Offerten unter J. 87 übernimmt
die Exped. der Bresl. Ztg. [527]

Ein kleiner Laden oder Comptoir
in der Nähe des Blicherplatzes
per bald gesucht. Abdr. unter K. 85
an die Exp. d. Bresl. Ztg. [520]

1 Laden, Comptoir u. Nebengelass
bald zu vermieten **Mitterplaz 7.**

Breslauer Börse vom 12. Juli 1881.

Antliche Course. (Course von 11-12 1/4 Uhr.)

Inländische Fonds.		
Reichs-Anleihe	4	102,20 G
Pruss. cons. Anl.	4 1/2	106,20 bzB
do. cons. Anl.	4	102,60 bzB
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsech.	3 1/2	99,25 B
Pruss.Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,05 bzB
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2	94,30 bz
do. 3000er	3 1/2	94,35 bz
do. Lit. A.	3 1/2	93,70 B
do. altl.	4	102,35 B
do. Lit. A.	4	101,75 bzG
do. do.	4 1/2	101,90 bzB
do. (Rustical).	4	—
do. do.	4	11,10 70 bz
do. do.	4 1/2	102,50 B
do. Lit. C.	4	—
do. do.	4	11,10 70 bz
do. do.	4 1/2	101,80 bz
do. Lit. B.	3 1/2	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdb.	4	101,15 bzG
Rentenbr. Schl.	4	101,35 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,80 bz
do. do.	4 1/2	106,60 B
do. do.	5	105,15 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,10 bz
do. do.	4 1/2	104,60 B

Ausländische Fonds.		
Oest. Gold-Rent.	4	82,25 B
do. Silb.-Rent.	4 1/2	88,60 bzB
do. Pap.-Rent.	4 1/2	67,60 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,50 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,70 bz
do. do.	4	80,00 B
do. Pap.-Rente	5	79,00 G
Poln. Ligu.-Pfd.	4	57,10 bzG
do. Pfandbr.	5	65,80 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	94,75 bzB
do. 1880 do.	4	75,16 bzB
Orient-Anl.Eml.	5	—
do. do. II.	5	60,60 G
do. do. III.	5	60,40 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 bzG
Rumän. Oblig.	6	105,00 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.		
Br.-Schw.-Frb.	4	43 1/4 107,50 etzbB
Obschl. ACDE.	3 1/2	10 1/4 241,125 bz
do. B.	3 1/2	10 1/4 201,00 B
Br.-Warsch. StP.	5	1 1/2 57,50 G
Pos.-Kreuzburg.	4	0 18,50 B
do. St.-Prior.	5	2 1/4 72,00 B
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 1/2 161,75 bz
do. St.-Prior.	5	7 1/2 157,50 G
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0 —

Inländische Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		
Freiburger	4	101,00 B
do.	4 1/2	103,35 B
do. Lit. G.	4 1/2	103,35 B
do. Lit. H.	4 1/2	103,35 B
do. Lit. J.	4 1/2	103,35 B
do. Lit. K.	4 1/2	103,35 B
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,70 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	94,40 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,70 B
do. 1873	4	101,20 bz
do. Lit. F.	4 1/2	104,25 B
do. Lit. G.	4 1/2	104,25 B
do. Lit. H.	4 1/2	104,25 B
do. 1874	4 1/2	104,25 B
do. 1879	4 1/2	105,70 G
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	93,00 B
do. Neisse-Br.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	105,00 G
R.-Oder-Ufer	4 1/2	104,40 B
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	—

Wechsel-Course vom 11. Juli.		
Amsterd. 100 Fl.	3	kS. 170,00 B
do. do.	3	2M. 168,85 G
London 1 L. Strl.	2 1/2	kS. 20,495 G
do. do.	2 1/2	3M. 20,39 G
Paris 100 Frs.	3 1/2	kS. 81,10 bzG
do. do.	3 1/2	2M. —
Petersburg	6	3W. —
Warsch. 1000 R.	6	8T. 209,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS. 175,25 bz
do. do.	4	2M. 174,25 bz
Bank-Discont 4 pCt.	—	Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Carl-Ludw.-B.	4	7 1/2 142,50 bz
Lombarden	4	0 —
Oest.-Franz. Stb.	4	6 —
Rumän. St.-Act.	3 1/2	3 1/2 —
Kasch.-Oderbg.	5	—
do. Prior.	5	—
Krak.-Oberschl.	4	—
do. Prior.-Obl.	4	—
Mähr.-Schl. CtrPr	fr.	—

Bank-Actien.		
Bresl. Discont.	4	6 103,50 B
do. Wechsel.-B.	4	6 107,25 bzB
D. Reichs-Bank	4 1/2	6 —
Sch. Bankverein	4	6 113,25 G
do. Bodencred.	4	6 113,50 bz
Oesterr. Credit	4	11 1/2 630,00 G

Fremde Valuten.		
Oest. W. 100 Fl.	—	175,30 bz
Russ. Bankn. 1000 R.	—	211,00 bz

Industrie-Actien.		
Bresl. Strassenb.	4	5 1/2 130,00 bz
do. Act. Brauer.	4	0 —
do. A.-G. f. Möb.	4	0 —
do. do. St.-Pr.	4	0 —
do. Baubank ..	4	0 19,50 G
do. Spiritaction	4	9 —
do. Börsenact.	4	6 —
do. Wagenb.-G	4	6 1/2 91,50 G
Donnersmarkh.	4	2 62,50 bzB
do. Part.-Oblig.	5 1/2	101,00 G
Moritzhütte	4	0 —
O.-S. Eisenb.-B.	4	0 46,25 bzB
Oppeln. Cement	4	4 1/2 —
Grosch. Cement	4	6 1/2 78,75 B
Schl. Feuervers.	fr.	17 —
do. Lhnsv. A. G.	fr.	7 1/2 —
do. Immobilien	4 1/2	80,00 B
do. Leinenind.	4	6 100,00 G
do. Zinkh. A.	4	5 1/2 —
do. do. St.-Pr.	4 1/2	5 1/2 —
do. Gas-Act.-G.	4	7 —
Sil. (Vich. Fabr.)	4	6